Bor.
165
pn

Bor. 165 pr-

Quix

<36625980060019 S

<36625980060019

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Königliche Kapelle

und

das ehemal. adelige Nonnenklöster

auf dem Salvators=Berge,

nebst Notizen über die vormaligen Weinberge
bei der Stadt Aachen.

IV. 9. 8. 38.

Geschichtlich dargestellt

von

CHRISTIAN QUIX,

Oberlehrer.

Mit einer lithographischen Abbildung der Kapelle und
29 Urkunden.

Der Betrag ist zur Restauration der
Kapelle bestimmt.

Aachen 1829.

Gedruckt bei M. Urlichs.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Exempla ex vetere memoria, et monumentis ac litteris, plena dignitatis, plena antiquitatis, hæc plurimum solent habere ad probandum, et jucunditatis ad audiendum.

Cicero in Verr. L. III.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorwort.

In der Überzeugung, daß für die Historie unserer Stadt und der benachbarten Gegenden noch Vieles zu leisten ist, ehe sich eine vollständige und richtige Geschichte derselben anfertigen läßt, ist diese an sich gering scheinende Arbeit entstanden. Sind einmal alle historischen Punkte gehörig beleuchtet, dann läßt sich die gedachte Geschichte leicht geben. Hierzu aber darf der Codex Diplomaticus nicht fehlen, welcher nicht nur die Belege der historischen Data liefern soll, sondern auch dieselben größtentheils geben muß. Dieser todte Zeuge und getreue Überlieferer dessen, was sich in den verflossenen Jahrhunderten ereignet hat, und der darlegt, wie sich Alles durch die Zeiten gestaltet und gegeben hat, darf durchaus nicht fehlen bei historischen Werken, die auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen wollen.

So ist dieses Schriftchen entstanden, welches seinen Mitbürgern, vorzüglich aber den Beförderern desselben ganz ergebenst widmet

Aachen am Vorabende des großen niederrheinischen Musikfestes (den 6. Juni 1829.)

Der Verfasser.

Verzeichniss
der Herren Subscribenten.

		Exemp.
Herr von Reimann, Regierungs-Chef-Präsident	in Aachen	1

Herr Adamino, K., Rendant der Schulkassen .	„	1
— Adloff, Kapellan der h. Kreuz-Pfarrkirche .	„	1
— Ahn, Fr., Direktor einer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt	„	1
— Alertz, M., Dr.	„	1
— Arntz, J. P., Pastor im Josephinischen Armen-Institut.	„	1
— Armbruster, M. Dr.	„	1
— Bardenhewer, J. W., M. Dr.	„	1
— Barth, J. A. Th., M. Dr. . . .	„	1
— Bauer, Hubert, Weinhändler . . .	„	1
— Beaufort, J. J., Buchdrucker und Stadtrath	„	1
— Beissel, Louis, Nadelfabrikant . . .	„	1
— Blees, J. R., Tuchfabrikant . . .	„	1
— Bock, J. C., ...	„	1
— Borstenbley, C. J., ...	„	1
— Brammertz, Fr., Wollhändler . . .	„	1
— Breda, Konr., Dirigent der I. Abtheil. der Armen-Verwaltungs-Kommission . . .	„	1
— Brender, 2ter Kaplan der h. Nicolai Pfarrkirche	„	1
— Brewers, J., Rentner . ; . .	„	1

		Exemp.
Herr Butlar, von, Major . . .	in Aachen	1
— Bürsgens, Geistlicher	„	1
— Claessen, J. M., Propst des Kollegiat-Stifts	„	2
— Claus, J. F. S., Tuchfabrikant . .	„	1
— Cloth, Kaplan der St. Foilans-Pfarrkirche .	„	1
— Coels, von, Landrath u. Polizei-Direktor .	„	1
— Cockerill, Rentner	„	1
— Cremer, Landbau-Inspektor . . .	„	1
— Daniels, beigeordneter Bürgermeister (für die Stadt-Bibliothek)	„	1
— David, Pascal, Gastwirth . . .	„	1
— Degraß, Priester u. Oekonom im Marianischen Spitale	„	1
Jfr. Emons, Ther., Rentnerin	„	1
Herr Emundts, Prokurator des öffentlichen Ministeriums der Justiz-Verwaltung	„	1
Jfr. Ehlen, M. A., ...	„	1
Herr Erckens, J., Tuchfabrikant .	in Burtscheid	1
— Faßbänder, H. B., Oberlehrer an d. Evang. Elementarschule	in Aachen	1
— Fisenne, H. von, Stadtrath . . .	„	1
— Fellinger, J., Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission	„	1
— Finken, Math., Pfarrer . . .	in Hahn	1
— Geuljans, Landgerichtsrath . .	in Aachen	1
— Gierlings, Th., Apotheker im Marianischen Spitale	„	1
— Hamachers, J. P., Kapellan . .	in Brand	1
— Hasenclever, Wollhändler . . .	in Aachen	1
— Haverts, M., Kanonikus des Kollegiat-Stifts	„	1
— Hermens, Regierungs-Sekretär . . .	„	1
— Herrwartz, J., ...	„	1
— Hoffmann, Landgerichts-Präsident . .	„	1

		Exemp.
Herr Houben, J. J. H. Pfarrer zum h. Adalbert in Aachen		1
Frau Hoyer, Wittwe, ...	„	1
Herr Hund, P., Oberlehrer an der allgem. Elementarschule	„	1
— Janssen, J. Chr., Pfarrer .	in Laurenzberg	1
— Jardon, Jos., Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission	in Aachen	1
— Ibels, J. W., idem und Tuchfabrikant .	„	1
— Jungbluth, F. H. J., Advocat-Anwalt u. Stadtrath	„	1
— Frau Kaatzer, Wittwe, ...	„	1
Herr Keller, Pet., 1r. Kapellan an der Nicolai Pfarrkirche	„	1
— Kelleter, Edm. Jos., Tuchfabrikant . .	„	1
— Kesselkaul, J. H., Tuchfabrikant u. Stadtrath	„	1
— Krey, Landgerichts-Rath	„	1
— — Hypotheken-Bewahrer	„	1
— Klausener, Alo., Architeckt	„	1
— — Fr. W., — . .	in Burtscheid	1
— Kremer, Jos. Arn., Priester . .	in Aachen	1
— — Nicolas, Priester u. Religionslehrer im Waisen- und Armen-Kinderhause . .	„	1
— Koerfer, 2r. Kaplan d. S. Adalberts-Pfarrkirche	„	1
— Küchen, Jos., Advocat-Anwalt . . .	„	1
— Kuck, J. W., ...	„	1
— Kuetgens, Wilh., Tuchfabrikant . .	„	1
— Langendorff, Arn., Stadtrath . . .	„	1
— Lausberg, Fr., Apotheker u. Stadtrath .	„	1
— Lejeune, C. J., Nähnadelfabrikant . .	„	1
— Lennartz, P., Bierbrauer u. Stadtrath .	„	1
— Lersch, Leon., ...	„	1
— Lingens, P. J., Tuchfabrikant u. Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . .	„	1

			Exemp.
Herr	Lindemann, Herm., Kandidat des höhern Schulwesens	in Aachen	1
—	Lommessem, von, Rentner	„	1
—	Mallinkrodt, Regierungs-Vice-Präsident .	„	1
—	Mauß, J. J., Tuchfabrikant u. Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . .	„	1
—	Menge, Th. Dr., Gymnasiallehrer . .	„	1
—	Monheim, J. P. J. Dr., Assessor der Pharmacie, Apotheker	„	1
—	Müller, Jos., Advokat-Anwalt u. Stadtrath	„	1
—	— Clem. Aug., Apotheker . . .	„	1
—	— Jos., Kandidat des höhern Schulwesens	„	1
—	Münchs, J. Th., Sekretär der Armen Verwaltungs-Kommission	„	1
—	Mürckens, J. Th. Pfarrer zum h. Jakob .	„	1
Frau	Räthin Nicolai, Vorsteherin der weibl. Erziehungs-Anstalt u. Stadt Töchterschule zu S. Leonard	„	1
Herr	Nütten, Heinr., Nadelfabrikant . . .	„	2
—	Oebeke, Fr., Gymnasiallehrer . . .	„	1
—	Offergelt, Oger, Advokat-Anwalt . .	„	1
Freifrau	von Pallandt, Wittwe, Rentnerin .	„	1
Herr	Pappel, J. Th., Kommissionär . . .	„	1
—	Pavonet, Dr., Lehrer	„	1
—	Peil, Lithograph	„	1
Frau	Pelzer, Wittwe, Rentnerin . . .	„	1
Herr	— Fr., Wollhändler	„	1
—	Piano, Pet., ...	„	1
—	Richter, Direktor einer Erziehung- u. Unterrichts-Anstalt	„	1
—	Riccy, Jos., Lehrer	„	1
—	Roderburg, Heinr. Jos., M. Dr. . .	„	1
—	Rüland, Jos., Wollhändler u. Stadtrath .	„	1
—	Rüttgers, Arn., Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter	„	1

Exemp.

Herr Savels, J. Aug. Dr., Gymnasiallehrer in Aachen 1
— Savelsberg, Oekonom im Waisen- und Armen-Kinderhause . . . . „ 1
— Sartorius, Gr. von, M. Dr. . . . „ 1
— Scheen, J. J., Pfarrer zu St. Johann Baptist in Burtscheid 1
— Schervier, J. F. H., Stecknadelfabrikant und Stadtrath . . . . . in Aachen 2
— — J. G., Stadtrath . . . „ 1
— Scheuren, Maler . . . . . „ 1
— Schleig, J. F. Gerh., Pfarrer z. h. Michael „ 1
— Schmitz, Regierungs-Sekretär . . . „ 1
— Schön, Dr. und Direktor des Gymnasiums . „ 1
— Schumacher, Ad., Kanonikus des Kollegiat-Stifts „ 1
— Schweitzer, Ldw., Beneficiat z. h. Michael in Burtscheid 1
— Sommer, P. Jos., Apotheker . . in Aachen 1
— Spies, Fr. Jos., ... „ 1
— Startz, Leon., Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . . . . „ 1
— Startz, Nicolaus, Nadelfabrikant . . „ 2
— — Goth., Tuchfabrikant . . . „ 1
— — Nicolas, Pfarrer . . . in Brand 1
— Steffens, Konr., Färber . . . in Aachen 1
— Strauch, von, Landrath . . . . „ 1
— Strom, N. L., Kommissionär . . . „ 1
— Schweling, Rentner . . . . . „ 1
— Tillmans, J., Tuchfabrikant u. Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . . . . „ 1
— Thyssen, J. J. L. Ant., Pfarrer in Langendorf 1
— Trost, H. A., Vicarius an d. Kollegiatstifte in Aachen 1
— Vanderbank, J., Oberpfarrer zu S. Peter „ 1
— Vandendaele, Regierungs-Sekretär . . „ 1
— Van Houtem, Ign., Tuchfabrikant u. Stadtrath „ 1

		Exemp.
Herr Van Houtem, Heinr., Rentner . .	in Aachen	1
— Von Orsbach, Mart., Gymnasial-Oberlehrer	„	1
— — — Ant., Lehrer a. d. allgem. Elementarschule	„	1
Frau von Hoselt, Wittwe, Tuchfabrikant . .	„	1
Herr von Pier, Nähnadelfabrikant . . .	„	1
— Vossen, J. J., Advokat-Anwalt	„	1
— Wenn, Quirin, ...	„	1
— Winckens, Friedensrichter . .	in Burtscheid	1
— Würth, J. N., Wollhändler u. Stadtrath	in Aachen	1
— Zillekens, ...	„	1
— Zimmermann, Karl, ...	„	1
— Zürhosen, Oberpostdirektor . . .	„	1

Die Kapelle

auf dem Salvators-Berge.

Der Stadt Aachen nordwärts, einige Schritte vor dem Sandkaul-Thore links, erhebt sich der Salvators-Berg, dessen ehemaliger Fuß seit dem zwölften Jahrhunderte allmählig mit Häusern bebaut und dann in die Ringmauer der äußern Stadt gezogen worden ist; denn die Berg-*) und Sandkaul-Straßen liegen an und auf demselben (Urk. 7.)

Ein von dem Johannisbache durchschlängeltes Thal, in welchem die Neuthor-Straße, der Seilgraben und die Sandkaulbach-Straße sich jetzt befinden, trennte damals den genannten Berg von dem die Köllner-Straße sich sanft herabsenkenden Markthügel. Dieser senkt sich schnell nach der entgegengesetzten Seite — der Krämer- und Büchel-Straße — und fördert hier, wie an seinem östlichen Ende die Mineralquellen zu Tage, deren er keine nach Norden darbietet.

Mit dem höhern Lousberge waren ehemals der Salvators-Berg**) und der niedrigere Wein-

*) Nicht unrichtig nennt der Aachener diese Straße agene (am) Berg.

**) In manchem naturhistorischen Werke, in welchem die Rede von Petrefacten ist, werden die an dem Lousberge sich

garts = Berg ein und derselbe Berg, von welchem sie Hügel bildeten, welche flache Senkungen von einander trennten, die Zeit und Menschenhände nach und nach vertieften und erweiterten.

Im neunten Jahrhunderte scheinen diese Hügel noch keinen eigenen Namen gehabt zu haben (Urk. 1). Im zehnten Jahrhunderte kommen sie unter der Benennung Luouesberc (Urk. 2) vor, welches Wort im Jahre 1005 Leuesberg (Urk. 3), im Jahre 1059 Luouesberch (Urk. 4) und im Jahre 1226 Louiesberg (Urk. 5) geschrieben worden ist.

Die Sylben Luoues, Leues, und Louies, die nur Eine und dieselbe Bedeutung haben, sind bestimmt von dem alten Zeitworte Lousen, Luesen d. i. schauen, um sich sehen, umhersehen, abzuleiten. Und dem gedachten Berge wurde die Benennung Lousberg beigelegt, weil er eine der herrlichsten Aussichten auf die Stadt und ihre anmuthsvollen Umgebungen gewährt, und mitten in dem Kessel, in welchem die Stadt liegt eins der schönsten Panoramen darbietet, über dessen Gränzen hinaus der Blick auch noch in die weite Ferne — die Montjoier u. a. Waldgebirge — schweifen kann.

Es läßt sich wohl einwenden, warum denn die Anfertiger der angedeuteten Urkunden nicht Lousberg schrieben? Zu diesen Zeiten wurden die Urkunden nicht in der deutschen sondern nur in der lateinischen Sprache *) angefertigt, und zwar meistens von solchen, die

---

vorfindenden Versteinerungen als am Salvators = Berge gefunden unrichtig angeführt.

*) Erst im 13ten Jahrhunderte kommen deutsche Urkunden, und doch noch selten, vor.

der örtlichen Sprache unkundig waren. Diese gaben nun die Benennungen von Örtern u. s. w., wenn dieselben sich nicht schicklich lateinisch geben ließen, so gut sie konnten in der Volkssprache (*lingua vulgari*, wie manche Urkunde bemerkt) wieder. Daher es dann leicht geschehen konnte, daß das Wort Lous von den verschiedenen Schreibern der Urkunden, so verschieden gegeben worden ist. Ein Beispiel hiervon gibt die Urkunde N. 1., die über die Dotirung der Kapelle, und die Schenkung derselben an die Abtei Prüm ausgefertigt worden ist. Zu dieser Schenkung gehörten zwei Kirchen. Die erstere Wornisalt oder Wormsalt genannt, gab der Anfertiger der Urkunde in der Volkssprache, weil er sie lateinisch nicht auszudrücken wußte, die zweite aber zum Hochfeld gab er mit lateinischen Wörtern *ad altum campum*.

Aus dem Gesagten erhellet wohl hinreichend, daß der in Frage stehende Berg seinen Namen nicht nach Ludwig (dem Frommen) erhalten habe. Denn wäre dieses, so würde er in den angeführten Urkunden *mons Ludouici*, ***Hludouici***, ***Hloudouici***, ***Hluodouici***, ***Lothouici*** oder ***Lodewici*** geschrieben seyn.

Noppius in seiner Aachener Chronik *) nennt den Berg Seite 47 Loyßberg, und Seite 143 Lößberg, und ein Beschluß des Stadtraths vom Jahre 1340 den 5 May gibt ihm seine richtige Benennung Lousberg. **)

Die unrichtige Benennung Ludwigsberg, oder

---

*) Köln 1632.

**) K. F. Meyer historische Abhandlung über die Gesellschaft der Aachener Bogenschützen. Aachen 1802.

gar nach dem Französischen Louisberg ist eines neuern Ursprungs, und meines Wissens erst nach der Mitte des verflossenen Jahrhunderts entstanden, vermuthlich durch französische Schriftsteller, die das Lous für Louis nahmen.

Der Salvators-Berg, der ebenfalls Lousberg genannt wurde, erhielt seine jetzige Benennung von der auf ihm stehenden Kapelle, *) die dem Heilande (*Salvatori*) gewidmet wurde. Woher es gekommen seyn mag, daß man den gedachten Berg Sylvesters-Berg hat nennen wollen, aus welchem die Volksbenennung Sint Sellister entstanden ist, weiß ich nicht anzugeben, indem diese Benennung nur bei Beeck in seinem *Aquisgranum* Seite 235 **) vorkommt, wo die Rede von dem von diesem Berge nach Burtscheid versetzten Nonnenkloster ist. Vielleicht glaubte der Verfasser, die Volksbenennung sey von dem Vornamen St. Sylvestrus entstanden. Statt dieses anzudeuten, schrieb er: „wie andre lieber wollen S. Sylvesters-Berg. Ich würde eher die genannte Volksbenennung von dem Worte *Salvatori* oder vielleicht Seligmacher, Selichster, herleiten.

Die Bestandtheile des Salvators-Berges sind denen des Lousberges ***) ähnlich. Seine Oberfläche aber ist mit einer weit fruchtbarern Dammerde bedeckt, daher er schon seit undenklichen Zeiten überall cultivirt wurde. Sein Gipfel, der die Kapelle und das jetzige

---

*) Ecclesia St. Salvatoris in monte. Urk. 7.
**) Ex monte Salvatoris seu ut alii malunt B. Sylvestri.
***) Siehe meine historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen u. s. w. 1829. Seite 124.

Oekonomie-Gebäude trägt, ist eine sehr gute und einträgliche Viehweide. Seine Abhänge geben ergiebige Gärten und Fruchtfelder.

Die Aussicht von diesem Berge ist beinahe so malerisch und einladend, als die von dem höhern Lousberge; obgleich die westnördliche Aussicht durch den letztern zum Theil gehindert wird. Da er aber der Stadt näher liegt, als der Lousberg, so ist seine Aussicht auf dieselbe wohl interessanter.

Die Höhe des Salvators-Berges, von dem ersten Fußfalle, der an dem um die Stadtmauer führenden Fahrwege stehet, bis auf die Thürschwelle der Kapelle beträgt 146 Fuß, 10 Zoll, 8 Linien rheinisch auf einer Länge von 783 Fuß. Der Lousberg ist, von der Thürschwelle der Kapelle, bis am Fuße der auf ihm stehenden Pyramide, noch 105 Fuß, 5 Zoll, 2 Linien höher.

Ein breiter, ziemlich steiler Fußweg führt von der Promenade unweit des Sandkaulthores auf den Berg und an die Kapelle. In abgemessenen Zwischenräumen waren ehemals sogenannte Fußfälle mit Bildern das Leiden Christi vorstellend angebracht, die aus Mauerwerk bestanden, von denen nur der erstere und letztere noch vorhanden sind, den übrigen vertreten nun Pfähle, an welche die gedachten Abbildungen während der vierzigtägigen Fastenzeit angeheftet werden. An diesen Fußfällen verrichten die frommen Gläubigen, vorzüglich in der genannten Zeit eine kurze Andacht, während sie den Berg unter stillem Gebete andächtig ersteigen, um dort in der Höhe den Schöpfer zu verehren, und ihm ihr Anliegen darzubringen.

Der erste dieser Fußfälle ist auf der, dem Büchelchen vorstehenden Abbildung des Berges und der Kapelle, am Eingange des gedachten Fußweges deutlich zu sehen. Den letztern derselben schauet man in der Ferne einige Schritte niedriger als die Kapelle westwärts derselben. Die übrigen wie auch den Fußweg selbst zu erblicken verhindern die ihn einfassenden Hecken. Nicht weit oberhalb des ersten Fußfalles ist in unserer Zeit eine Schenke gebaut worden, der man nicht unrecht die Benennung *Vivat* beigelegt hat.

Hat man auf diesem Wege den Berg erstiegen, so gelangt man zu dem Eingang der Kapelle, der jetzt mit einem kleinen Vorbaue versehen ist. Die Kapelle an sich hat nichts Merkwürdiges in Ansehung der Baukunst aufzuweisen. Sie ist aus Hausteinen aufgeführt, und zeigt deutlich, daß sie das Langschiff der ehemaligen Kapelle ist, die damals zu beiden Seiten noch ein Schiff muß gehabt haben. An ihrem westlichen Theile, dem Lousberge zu, ist der Thurm angebaut, dessen Mauerwerk offenbar älter als das der Kapelle ist, dessen Obertheil aber und Dachwerk die Jahrzahl 1753 trägt. Ein Beweis einer damaligen Erneuerung desselben.

Thurm und Kapelle sind, vorzüglich in ihrem Dachwerke sehr baufällig und erfordern eine totale Restauration, wozu aber die jetzigen Einkünfte der Kapelle, die hauptsächlich nur in dem Opfer der Gläubigen bestehen, durchaus nicht zureichen. Daher es zu wünschen wäre, daß die Kapelle einen andern Ludwig fände, der einst so freigebig sie begabte, damit dieselbe, die uns an so graue und für Aachen so merkwürdige

und glänzende Zeiten erinnert, wieder in ihrem vorigen Glanze dastände.

Es wäre in der That, abgesehen von dem Religiösen, unverzeihlich, wenn man die Kapelle, die eine wahre Zierde der so reizenden und malerischen Umgegend der Stadt ist, und die so manchen Stubenbewohnern der Stadt so freundlich entgegen lacht, zu einem Schutthaufen werden ließ, da man doch so Vieles zu Verschönerungen der Umgebungen Aachens jährlich verwendet.

Der Kapelle rechts nach Osten zu, ist das jetzige Oekonomie-Gebäude, in welchem man einige Erfrischungen haben kann, mit einer Kegelbahn angebracht. Von dem der Stadt zu vorspingenden Anbaue genießet man die angenehmste Aussicht. Sehr artig nimmt sich hier die auf Korneli-Münster, Montjoie u. s. w. führende Kunststraße aus, die das Auge in gerader Linie durch die Schönforster Waldung bis in dem Pfarrdorfe Brand verfolgt. Doch alle die Schönheiten, die diese Anhöhe dem Auge darbietet, lassen sich besser genießen als beschreiben.

Ein anderer Fußweg führt aus der sogenannten Kupfergasse, die den Lousberg von dem Salvators-Berge trennt, nordwestwärts zu der Kapelle, die hier, an ihrer nördlichen Seite eine genußreiche Aussicht in das malerische Soersthal gewähret, welches von dem Worm- und dem Wildbache durchschlängelt ein überaus angenehmes Gemisch von schönen Landhäusern, prachtvollen Gärten, blumigen Wiesen, ergiebigen Fruchtfeldern und wasserreichen Teichen zeiget.

Unter den vielen herrlichen Anlagen des gedachten

Thales zeichnen sich die des Herrn Körfgen, ehemaligen General=Sekretärs bei der Präfektur, vorzüglich aus. Dort wo die genannten Bäche sich vereinigt haben liegt überaus romantisch die Wolfsfuhrts=Mühle am Fuße des Bergerbusches, die den Eingang zu dem romantischen Wormthale gleichfalls schließet. Die Schönheiten, welche die Natur hier reichlich gespendet hat, sind durch die vortreflichen Anlagen der Eigenthümer, Herren Kuetgens, Tuchfabrikanten, bedeutend erhoben worden. Dieser Mühle südöstlich an der Anhöhe Mergraterheide ist das Schloß des Herrn Kanonikus von Fisenne, Kaisersruhe genannt, mit seinen kostspieligen Anlagen und botanischem Garten. Der mehrgedachten Mühle westwärts auf der Anhöhe ganz nahe an dem genannten Walde liegt ein, vor einigen Jahren angelegtes bald aber wieder verlassenes Trappisten=Nonnen=Klösterchen, jetzt ein Eigenthum der Herren Springsfeld, Nadelfabrikanten, die demselben nicht nur eine geschmakvolle Einrichtung gegeben, sondern auch durch neue Bauten und andere Anlagen verschönert haben. Hinter diesem ist die Kapelle Berensberg und das eben sogenannte alt=adeliche Schloß, welches sein Besitzer, Herr Cockerill, in einem neuern Geschmacke hat herstellen lassen. Doch die vielen in dem gedachten Thale liegenden schönen Landhäuser, von welchen in der Aachener Geschichte merkwürdig sind: die ehemaligen adelichen Sitze Soerser=Hochkirchen, Soerserhaus und das neu geschmakvoll gebaute Rohe; Mühlen u. s. w. hier anzuführen, würde mich zu weit führen.

Mehr als sieben Kirchthürme der benachbarten Dör=

fer sieht man von dem Salvators=Berge theils aus Thälern, theils auf Anhöhen hervorragen.

Ein neuer schon lange projectirter Fußweg, der nun zur Ausführung kommen wird, verbindet die von dem Sandkaul=Steinwege in das Soersthal führende Straße mit der Kupfergasse. Er führt dem Hause Knip gegenüber auf die nördliche Seite des Berges, dem einzigen Brunnen desselben vorbei.

Ludwig (I.) der Fromme, Sohn Karls d. G. ließ auf dem Salvators=Berge eine Kirche bauen „um dort eine Begräbnißstätte zu seyn" wie die Urkunde (N. 1) sich ausdrückt. Nach dieser Urkunde zu schließen hat er die Kirche noch während seiner ersten Ehe errichten laßen. An der Dotirung derselben ist er vermuthlich durch die traurigen Begebenheiten mit seinen Söhnen erster Ehe gehindert worden, vielleicht auch durch seinen im Jahre 840 erfolgten Tod. Vielleicht war damals die Kirche noch nicht im Baue ganz vollendet, daher sie schon im Jahre 871 baufällig genannt werden konnte.

Bekanntlich wurden die Länder zwischen dem damaligen Frankreich und dem Rheine, Lothar (I), dem ältesten der Söhne Ludwigs des Frommen, zu Theil, der zugleich Italien und die Kaiserwürde erhielt. Dieser theilte nachher seine Staaten unter seine drei Söhne, von welchen der zweite ebenfalls Lothar genannt, die obigen Länder zwischen dem Rheine und Frankreich zu seinem Antheile bekam, die in der Folge nach ihm Lothringen, d. i. Lothars Reich genannt wurden, von welchem aber die spätere französische Pro=

vinz Lothringen nur einen Theil ausmachte. Aachen war die Haupt= und Metz die Krönungsstadt des gedachten Lothringischen Reiches.

Lothars (I.) ältester Sohn, Ludwig II., der seinem Vater im Kaiserthume folgte, erhielt Italien zu seinem Antheile, und der jüngste, Karl, erhielt die Provence mit den angränzenden Bezirken, die man nachher die Grafschaft Lyon und Savoyen nannte.

Als nun der jüngere Lothar im Jahre 869 ohne rechtmäßige Leibeserben starb, wollte sein Oheim, Karl der Kahle, König von Frankreich, sich dessen Länder bemächtigen. Er ließ sich auch wirklich zu Metz zum Könige von Lothringen krönen, und eilte Aachen in Besitz zu nehmen. Dieses wollte und konnte sein Bruder Ludwig, König von Deutschland, nicht zugeben. Diesem waren in dem Vergleiche zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen zu Verdün im Jahre 842 nicht nur Deutschland bis an dem rechten Rheinufer, sondern auch diesseit des Stromes die Städte Mainz, Speier und Worms mit ihren Gemarkungen zu Theil geworden.

Ludwig, der damals zu Regensburg krank lag, ging sobald er sich etwas erholt hatte, nach Frankfurt am Main, und traf Anstalten, sich seinen Antheil an den gedachten Ländern des verstorbenen Lothars mit Gewalt der Waffen zu nehmen. Auf die Kunde der Annäherung Ludwigs, der aber auf seiner Reise von Frankfurt nach Aachen in dem Königshofe Flamersheim *) durch das Einstürzen eines Gerü=

*) Im Regierungsbezirke Köln, Landkreise Rheinbach. Ueber Flameresheim siehe topographische Beschreibung des Kantons

stes *) sehr beschädigt ward, eilte Karl von Aachen über die Maas zurück, und lud seinen Bruder zu einer freundschaftlichen Unterredung ein, die dann auch endlich an dem rechten Maasufer zwischen Mersen **) und Herstall Statt fand. Hier theilten beide Brüder das Reich des jüngern Lothar, ohne die Ansprüche dessen noch lebenden Bruders, Ludwig II. zu beachten. Ludwig erhielt zu seinem Antheile unter andern die Abtei Korneli-Münster an der Inde, die Abtei Aachen

---

Rheinbach, Koblenz 1816. Binterim und Mooren die alte und neue Erzdiozese Köln 1r. Thl. Mainz 1828 Seite 168. und Oesterreicher Beiträge zur Geschichte. Bamberg 1824. 2tes Heft, in welchem der Verfasser das bis jetzt vollständigste Verzeichniß aller bekannten Königshöfe Deutschlands gibt.

*) Es war eine Art von Altane, von Holz aufgeführt, der seines Alters wegen zusammenstürzte, als sich Ludwig mit einigen aus seiner Begleitung darauf befand, vermuthlich um die Aussicht in der Umgegend zu genießen. Annal. Bertinian. ad annum 870 bei Perz, Monumenta Germaniæ. Hannov. 1826. T. I. pag. 487.

**) Irrig gibt Fr. Ch. Schlosser, in seiner Weltgeschichte 2r. Bd. 1r. Thl. Ffurt 1817. Seite 492 Mersen für den Versammlungsort an. — Mersen, Meersen, Meersheim, Marsna, Marsana liegt eine starke Stunde diesseit der Maas an der Geul, einem starken Bach, der sich hier in mehrere Arme theilt, und eben so weit von Mastricht und Valkenburg. Mersen war ein Königshof, in welchem im J. 847 die Söhne Ludwigs des Frommen eine Zusammenkunft hielten. Gerberga, eine Tochter des Kaisers Heinrichs I., Gemahlin des Herzogen in Lothringen, Gislebert, nach dessen Tode Königin in Frankreich, schenkte im J. 968 das Allodium Mersen an die Benediktiner Abtei S. Remigii in Rheims. Von dieser kam es im 12ten Jahrhunderte durch Tausch an die ehem. Abtei Eaucourt in der französischen Provinz Artois. Miraei oper. diplom. T. I. pag. 48. 105. 185. 385. 525. u. 537. Bis auf unseren Zeiten war Mersen eine einträgliche Propstei, deren Propst Collator der Pfarreien Mersen, Klimmen, Schimmert, Huelsberg, Houtem, Amby, Bunde und Schinne op de Geul war, die alle in seiner Umgegend liegen.

(die Münsterkirche) und den District Aachen. *) Von dieser Zeit an blieb Aachen bei Deutschland.

Bei dieser Gelegenheit war es, wo Ludwig die „von seinen Aeltern" auf einem Hügel (*Monticulum*) „bei unserm Palaste zu Aachen" gebaute Kirche baufällig fand (Urk. I **) und sie dotirte mit drei Mansus und Weinbergen. Er übergab nun die Kapelle der Obhut des damaligen Abtes der Abtei Prüm, Ansbold ***) und dessen Nachfolgern. Dazu schenkte er der gedachten Abtei noch die Kirchen zu Wornisalt ****) und *ad antiquum cam-*

*) Indam — abbatiam de Aquis — districtum Aquense: Baluzius Capitularia Reg. Franc. Edit de 1780. T. II. pag. 223. Miraei l. c. T. I. pag. 28. Annal. Bertinian. bei Perz l. C. Dom Calmet Hist. de Lorraine Edit. de ann. 1745. T. I. pag. 736.

K. F. Meyer in seinen Aachenschen Geschichten Seite 187 versteht unter Districtum aquense das nachherige sogenannte Aachener-Reich. Was offenbar unrichtig ist; denn ersteres war von einem weit größeren Umfange.

**) Binterim in seinen vorzüglichen Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche 4r. Bd. 1r. Thl. Mainz 1827 Seite 66, glaubt irrig, diese Urkunde beziehe sich auf die Münsterkirche.

***) oder Ansbald, der 5te Abt der Abtei Prüm, war aus dem gräflichen Hause Luxemburg. Knauff Defensio jmp. liberæ et exemptæ Abbatiæ S. Salvatoris ord. s. Benedicti. S. R. I. principalis Brumiensis. 1716 fol. pag. 44.

****) Ob diese die 1 St. von Aachen entfernte Pfarrkirche Würseln sei? Allein wie ist denn Würseln an das Domstift in Köln gekommen, dessen Afterdechant noch bis im Jahre 1802 Collator der Pfarrei Würseln war? Hat vielleicht der Kaiser Otto III., der im Jahre 997 die Kapelle mit ihren Besitzungen von der Abtei Prüm gegen Tausch zurücknahm, auch die gedachte mit erhalten, und sie ist in der Folge dem genannten Domstifte geschenkt worden? Weder in dem Güterverzeichnisse der ehemaligen Abtei Prüm bei Hontheim Hist. Trev. diplom. T. I. pag. 661 etc. noch in der Gütertheilung derselben Abtei zwischen dem Abte und dem Konvent bei Knauff l. c. kommen die beiden im Texte angeführten Kirchen mehr vor.

pum. *) Die obigen drei Mansus **), von welchen einer *indominicalis* genannt wird, waren in der Nähe

---

Die Sylbe Worni wird wohl Worm seyn, und den Wormbach andeuten, der die westliche Gränze des Pfarrdorfes Würseln von jeher bildet. In dem alten Codex, welche die Pfarrer Binterim und Mooren (die alte und neue Erdiozes Köln 1r. Thl.) herausgegeben haben, wird Seite 175 Würseln Würselde geschrieben, was leicht aus Worni- oder vielmehr Wormsalt kann entstanden seyn. Die Sylbe salt ist zwar gothisch und bedeutet Salz. Dorow Denkmäler alter Sprache und Kunst 1r. Bd. 2. u. 3. Heft. Berlin 1827. Seite 79.

Das im Landkreise Geilenkirchen gelegene Pfarrdorf Wurme kann unter dem gedachten Worte nicht verstanden werden. Die Abtissin des ehem. Nonnenklosters in Ueberwasser zu Münster in Westphalen baute und dotirte die Kapelle Prumern (jetzt eine Pfarrkirche in dem genannten Landkreise), welches ihr Erbtheil war, und schenkte dieselbe ihrem Kloster. Der Bischof von Münster, Werner, weihete im J. 1137 die Kapelle, und erhob sie mit Einwilligung des Archidiacons Arnold, Propstes des Domstiftes zu Köln, und des Pfarrers (Decans) zu Wurme, Theoderich, Propstes des Kollegiatstiftes zu den h. h. Aposteln in Köln, zu einer Filial der Kirche in Wurme. Niesert Beiträge zu einem Münsterschen Urkundenbuch 1r. Bd. 1te Abth. Seite 324. Der erzbischöfliche Stuhl von Köln war damals unbesetzt. Im J. 1144 bestätigte der Erzbischof von Köln Arnold I. die Uebertragung des Hofes (Curtis. Curia) Wormæ durch den Bischof von Münster Werner an die Klöster Ueberwasser und Liesborn in Westphalen. Ein gewisser Albert de Wormen, Ministerial der Kirche zu Münster verließ im J. 1138 das Weltleben, begab sich in das Kloster Liesborn und trug sein Erbtheil Worma zu dem genannten Zwecke dem Bischofe Werner auf. Die Ansprüche, welche der Ritter Theoderich de Sestorpe (Siersdorf) an den diesem Hofe zugehörigen Wald machte, beseitigte im J. 1240 der Vogt über die Dörfer Wurme und Prumern. Gerhard de Randerode. Niesert l. c. 2r. Bd. Coesfeld 1827. Seite 156 — 161. In der Bestätigungs-Urkunde verschiedener Güter und Zehenden, die der Bischof Werner im J. 1151 dem Kloster in Ueberwasser gab, kommt der Hof Worme mit vor. Nisert l. c. S. 173.

*) Ist mir unbekannt.

**) Mansus ist wahrscheinlich von manere abzuleiten, weil die Koloni auf dem Grundstücke zu wohnen pflegten. Seine Größe wird verschieden angegeben, und es bedeutet zusammenhangende Aecker oder ein gemessenes Land mit Wohnung und Hofe. Du Cange voce Mansus T. II. pag. 442 Edit. de

der Kapelle gelegen, was das Wort *ibi* der Urkunde hinlänglich andeutet.

Der Abt Ansboldus ließ die nunmehr dotirte und im Baue wieder hergestellte Kapelle einweihen, und zwar zu Ehren des Heilandes, welchem ebenfalls seine Abtei und die meisten der in diesen Zeiten gebauten Kirchen und gestifteten Klöster gewidmet wurden.

Nur 136 Jahre blieb die Abtei Prüm im Besitze der Kapelle. Als der Kaiser Otto III. im Jahre 997 die durch die Wittwe Alda gemachte Stiftung des ehemaligen bei der Kapelle gelegenen Klosters bestätigte, schenkte er die Kapelle mit dem Berge, dem neuen Kloster, nachdem er der genannten Abtei andere Güter dafür gegeben hatte (Urk 2). Allein kaum waren acht Jahre verflossen, so wurde die Kapelle durch den Kaiser Heinrich II. im Jahre 1005 ein Eigenthum des St. Adalberts-Stiftes in Aachen. (Urk. 3). Auch dieses Kollegiat-Stift behielt dieselbe nur 54 Jahr. Denn im Jahre 1059 *) schenkte Heinrich IV. die Kapelle dem Münsterstifte, (Urk. 4), welche Schenkung im Jahre 1226 Friedrich II. und im Jahre 1308 Heinrich VII. bestätigten. (Urk. 5). Seit dieser Zeit ist die Kapelle bis im Jahre 1802 bei diesem ehemaligen königlichen Krönungs-Stifte geblieben.

1710. Grimm deutsche Rechts-Alterthümer. Göttingen 1828. Seite 536 — 39. Auch bedeutet Mansus so viel Land, als man das Jahr hindurch gewöhnlich mit einem Pfluge bauen konnte. Geissel der Kaiser Dom zu Speier 1r. Bd. Seite 115. **Mansus dominicus**, den der Herr selbst bebaute, also **Mansus indominicalis** das Gegentheil.

*) In meiner historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Aachen rc. ist Seite 127 irrig das Jahr 1050 und statt Heinrich IV. der III. abgedruckt worden.

Diese letztere Schenkung erneuerte im Jahre 1249 der päbstliche Legat Peter Kapuzio oder Kapoccio. (Urk. 6). Nach der von dem Kardinal darüber ausgestellte Urkunde waren die seit dem Jahre 1222 leeren Klostergebäude wüst, und die Kapelle ohne Gottesdienst, so daß die erstern den Räubern zum Aufenthalte dienten, und daher der Berg Räuberberg genannt wurde.

Während der sechsmonatlichen Belagerung der Stadt Aachen in dem Jahre 1248 durch den zum Kaiser gewählten Wilhelm Grafen von Holland, hatte der Kardinal seinen Wohnsitz auf dem Salvators-Berge, daher man damals denselben Kardinals-Berg nannte. Der Kardinal schenkte auf Anstehen des nun zum Kaiser gekrönten Wilhelm nicht nur die Kapelle mit dem dazu Gehörenden, sondern auch die Gebäude, die er und andere der Belagerenden dort hatten errichten lassen, dem Stifte.

Die Stadt Aachen, welche dem mit Kirchenbann belegten, und von mehrern Fürsten u. a. verlassenen Kaiser Friedrich II. getreu blieb, wollte den am vierten Oktober 1247 erwählten Gegenkaiser, Wilhelm nicht in ihre Ringmauer aufnehmen; daher dieser gezwungen war die Stadt zu belagern, damit seine Krönung bald vollzogen würde, woran ihn sehr viel gelegen seyn mußte. Die Belagerung aber, die eigentlich mit dem ersten Mai *) 1248 anfing, zog sich in die

*) Beinahe alle Schriftsteller aus dieser Zeit setzen den Anfang der Belagerung auf den 1. Mai. Das Chron. Erford. bei Schannat Vindemiæ litterariæ Collectio prima. Fuldæ 1723. pag. 101 auf den 26. April. Wilhelm selbst war aber

Länge, indem die Aachener mit Hülfe der Jülichschen, ihren Verbündeten *), sich überaus tapfer hielten. Sie hatten während des Winters die Stadt nach damaliger Art, wo der Gebrauch des Schießpulvers noch nicht bekannt war, befestigt, und die Südseite derselben, an welcher die Stadtmauer **) noch nicht ganz vollendet war, mit einem tiefen Graben versehen, den sie mit Pallisaden noch mehr befestigten. Das damalige Städteerobern beschränkte sich darauf ein: die Städte durch Hunger zur Übergabe zu zwingen oder die Mauern derselben mit Gewalt umzustürzen und zu ersteigen. Das Letztere wurde bei der Stadt Aachen der Wachsamkeit und Tapferkeit seiner Bewohner wegen nicht so sehr angewandt als das Erstere, welches der Hauptplan der Belagerenden wurde. Dabei mußten natürlicher Weise nur zu oft mörderische Kämpfe zwischen beiden kriegführenden Partheien vor der Ringmauer der Stadt vorfallen, indem die Belagerten um sich

---

den 1ten Mai noch im Lager vor Kaiserswerth. Meermann Geschichte des Grafen Wilhelm von Holland a. d. Holländischen Leipzig 1788. Cod. Diplom. pag. 312.

*) Die Stadt Aachen hatte schon im J. 1241 mit dem Grafen Wilhelm von Jülich zu Gunsten des Kaisers Friedrich II. und dessen Hauses ein Bündniß geschlossen, welches Kremers in seinen akademischen Beiträgen zur Jülich= und Bergischen Geschichte. 3r. Bd. Mannheim 1781 in dem Cod. Dipl. W. LXV. Seite 83. hat abdrucken lassen. Kremers bezweifelt aber, daß der Herzog von Jülich im J. 1244 und 48 Hülfstruppen den Aachnern gegeben habe, l. c. Seite 39.

**) Also war der Befehl des Kaisers Friedrich I. vom J. 1172 noch nicht ganz vollzogen worden. Siehe meine historisch=topographische Beschreibung ꝛc. Seite 191. So lange man das Dafürhalten: die innere oder mittlere Stadt sey mit ihren Thürmen, Mauern, Gräben und Thoren so wie wir sie noch gesehen haben aus Karls d. G. Zeiten, nicht fahren läßt, ist an eine gründliche Geschichte Aachens nicht zu denken.

Lebensmittel zu verschaffen grausame Ausfälle zu machen gezwungen waren.

Der Stadt nordwärts liegt eine Fläche, die sich damals bis an die Ringmauer der (innern) Stadt ausdehnte, welche die zum Ponttbore hinausführende Landstraße der Länge nach durchschneidet, und die sich in größerer Entfernung von der Stadt allmählig erhebt. Diese war der gewöhnliche Tummelplatz der Kämpfenden. Lange hatten die Bürger zu verhindern gewußt, daß die Feinde sich der gedachten Fläche nicht bemächtigen konnten, von welcher die Erhaltung der Stadt größtentheils abhing. Als aber gegen den Herbst die Friesen in großer Anzahl in dem Lager angelangt waren, fingen diese gleich an sich der erwähnten Fläche zu bemächtigen. Vergebens suchten die Bürger durch drei aufeinander folgende Ausfälle dieses zu verhindern. Die Friesen wichen keinen Fuß breit, behaupteten das Feld, und verschanzten sich auf demselben. Auch eine andere den Belagerten vortheilhafte Stelle *), die einem der Stadtthore im Gesichte lag, und die Niemand vorher anzugreifen wagte, wurde glücklich von den Friesen erobert.

Nun war die Stadt ringsum so enge eingeschlossen,

---

*) Meyer l. c. pag. 283 nennt sie ein Hornwerk. Sie ist wahrscheinlich in der jetzigen äußern Stadt zu suchen. Vielleicht ist sie die vor dem damaligen Königsthore (dem in der Folge Königs-Mittelthore) sich erhebende Anhöhe, worauf nachher der sogenannte Lange Thurm gebaut wurde. Vor der Stadt, wo damals die Landstraße nach Mastricht und Lüttich hinführte nennt man sie am Muffart, und der nach Norden sich erstreckende Theil wird das Horn genannt. In der Belagerung Aachens durch die Spanier im Jahre 1614 hatten diese ihre Hauptbatterien auf dieser Anhöhe. Vielleicht war sie das Schloß Berenstein.

daß Niemand weder ein noch aus konnte, wodurch derselben alle Zufuhr abgeschnitten ward. Die Folge davon wurde bald in der Stadt empfunden, die nun an allem Mangel litt, und in welcher der Hunger schreckliche Verwüstungen anrichtete. Wer noch verdorbenes Brod, in Fäulniß übergegangenes Fleisch u. d. gl. erhaschen konnte, war glücklich. Das Weheklagen der Weiber und das Geschrei der Kinder um Brod war erschrecklich. Zerrissen waren die Kleider der Tapfern, ihre Waffen durch den anhaltenden Gebrauch unbrauchbar geworden, und doch ergaben sie sich nicht. Die Belagerung wurde Tag und Nacht fortgesetzt. Das Heer der Belagerenden war so zahlreich *), daß nicht nur die eine Hälfte schlafen konnte, wenn die andere den Kriegsdienst versah, sondern daß auch immer frisches und muthiges Volk gegen die geschwächten, abgematteten, und verzweifelten Einwohner angeführt werden konnte.

Alle Kriegswerkzeuge, deren man sich damals bei Belagerungen zu bedienen pflegte, wurden angewendet die Mauern und Thürme um die Stadt umzuwerfen. Ließ sich ein Bürger ohne Bedeckung in einiger Entfernung sehen, wurde er mit Pfeilen durchschossen, oder durch andere Waffen getödtet. Doch weder der Sturm von aussen, noch der immer mehr Überhand nehmende Mangel von innen, konnten die Bürger in ihrer Treue gegen Friedrich II. zum Wanken bringen, und viel-

*) Man gibt ihre Zahl auf 200,000 Mann an. Was mir aber übertrieben scheint. Wenigstens geht eine gute Zahl der Nicht-Streitenden davon ab.

leicht würde die Belagerung noch bis in das folgende Jahr gewährt haben, wenn man nicht auf den Einfall gerathen wäre, die Stadt unter Wasser zu setzen.

Aachen liegt in einem von drei Bächen durchflossenen Thale, *) das von seinen Mineralquellen und den benachbarten Anhöhen viel Wasser erhält, welches alles an dem niedrigsten Theile der Stadt seinen natürlichen Ablauf hat. Die Friesen sahen dieses, und in ihrem Vaterlande gewöhnt an Dämm= und Deich=Werken, machten sie dem Könige den Vorschlag, den gedachten Abfluß durch Anlegung eines vierzig Fuß hohen Dammes zu hemmen. Der Vorschlag wurde angenommen, und nach einigen Tagen stand der Damm da. Das durch die Herbstregen schon von selbst angeschwollene Wasser, welches nun nirgend einen Abfluß fand, verbreitete sich durch die Stadt, und drang in die meisten Häuser, so daß die Einwohner gezwungen waren in dem obersten Stockwerke derselben zu wohnen und keiner zu dem andern kommen konnte. **)

Durch solches Elend von allen Seiten gedrückt, ohne Hoffnung zum Entsatze von Seite des Kaisers Friedrich, unvermögen die Vertheidigung der Stadt länger fortzusetzen, ausgezehrt von Hunger und der Winter in der Nähe, sahen sich endlich die Bürger gezwungen, die Stadt zu übergeben.

Am Festtage des Evangelisten Lucas, den 16. Oktober, wurde dem Könige die Übergabe durch Abgeordnete

---

*) Der Marktthügel ist von keinem großen Belange.

**) Menconis Chronicon Abb. in Werum bei Matthæi Annalecta T. II. pag. 147. edit. de anno 1738.

von Seiten der Stadt angeboten, und von diesem unter so billigen Bedingnissen, als der Muth und die Treue der Einwohner es verdienten, angenommen. Hierauf ging der kaiserliche Vogt mit zwölf aus den vornehmsten Bürgern ins Lager, und schworen daselbst dem Pabst, der Kirche und dem Könige Wilhelm Gehorsam, und Treue, der König aber seinerseits schwur, den Bürgern gänzliche Verzeihung angedeihen und die Stadt bei allen ihren Herkommen, Rechten, Privilegien und Freiheiten zu lassen.

Der Damm wurde nun durchstochen, die Stadtthore geöffnet, und Wilhelm fand die Stadt verarmt, über die Hälfte zu Grunde gerichtet und die Einwohner abgezehrt, so daß sie mehr Schatten als Menschen ähnlich waren. Bei dieser Gelegenheit verließen verschiedene Bürger und einige Fremde, die sie zur Vertheidigung der Stadt eingenommen hatten, dieselbe heimlich, weil sie entweder Wilhelm für ihren König nicht erkennen wollten, oder dessen Worten nicht trauten *)

Nun hielt Wilhelm seinen Einzug in die Stadt, in Begleitung der Kardinäle Kapoccio und des aus Friesland zurückgekehrten Hugo von St. Sabina, der

*) Matth. Parisi bei Struvii corpus Hist. Germani. Jenæ 1730. T. I. pag. 497 nota 22.
Vorstehende Beschreibung der Belagerung Aachen ist größtentheils nach Meermanns Geschiedeniss van Graaf Willem van Holland 1e Deel mit Vergleichung der Quellen-Stellen angefertiget worden. Meyer l. c. und die ihm Folgenden lassen die Friesen zu frühe im Lager vor Aachen eintreffen, und setzen eben so unrichtig die Ueberschwemmung der Stadt vor deren Ankunft. Von Raumer in seiner Geschichte der Hohenstaufen 4r. Bd. Leipzig 1824 erwähnt dieser Belagerung Seite 246.

Erzbischöfe Arnold von Köln, Siegfried von Mainz und Arnold von Trier, der Bischöfe Heinrich von Lüttich, und Johann von Verdün, der Herzoge Heinrich von Braband, und Walram von Limburg, der Grafen Florenz von Holland, Bruders des Königes, Otto von Geldern, Arnulph von Berg, Johann von Hennegau und Arnulph von Loos u. a. Dieser Einzug wird wohl am 18. Oktober Statt gefunden haben, an welchem Tage Wilhelm eine Urkunde gab, die datirt ist Aachen am 18ten Oktober 1248. *)

Bei dieser langwierigen Belagerung, die in allem über ein Jahr gewähret hatte, wird die Umgegend gewiß nicht wenig gelitten haben. Auch die Besitzungen der Abtei Burtscheid waren sehr mitgenommen worden, wodurch die adeligen Klosterjungfern an ihren Einkünften einen beträchtlichen Verlust erlitten hatten. Dieses zu ersetzen, incorporirte der Erzbischof von Köln, Konrad, die Pfarrkirche **) zu Burtscheid, deren Collation bei der Abtissin war, der Abtei, und zwar so, daß dieselbe die Obliegenheiten des Pfarrers durch einen abteilichen Kaplan oder einen andern dazu für tauglich Befundenen versehen lassen konnte. Der Zehenten, welcher der Pfarrei anklebig war, mit dem Opfer u. s. w. soll die Abtei genießen. (Urk. 9).

---

*) Meermann l. c. Cod. Diplom. N. XXXIX.

**) Die jetzige Pfarrkirche zum St. Michael. Sie ist im verflossenen Jahrhunderte von neuem gebaut worden. Der geschickte Architeck Couven in Aachen hatte den Plan angefertigt, und der Baumeister Klausener ihn im Jahre 1751 ganz ausgeführt.

Zu dieser Zeit, kaum 28 Jahre nachdem die Nonnen den Berg verlassen hatten, scheint von der ganzen Dotirung der Kapelle durch Ludwig, König der Deutschen, nur der Berg übrig geblieben zu seyn. Die Weinberge, von denen nachher die Rede seyn wird, waren eingegangen, die drei Mansus verdunkelt und durch die traurigen Begebenheiten der damaligen Zeiten, in welchen nur das Schwerdt des Stärkern das Recht gab, und wenig aufgezeichnet wurde, von der Kapelle entfremdet worden.

Vielleicht waren diese drei Mansus von einer geringen Morgenzahl und einer nicht sehr ergiebigen Qualität, so daß von den Einkünften der Kapelle, wenn die Inhaber derselben den Gottesdienst darin nicht selbst verrichteten, sondern durch andere abhalten ließen, wenig oder gar nichts übrig blieb. Daher es denn auch gekommen seyn mag, daß die Kapelle von den Kaisern so oft verschenkt worden ist, welches mehr scheint geschehen zu seyn, dieselbe zu erhalten, als die damit Beschenkten zu bevortheilen. Welches auch daraus hervorgeht, weil das Kapitel des Münsterstiftes sich um der Kapelle nie bekümmerte, sondern vielmehr dieselbe einem zeitlichen Dechanten überließ, der statt Nutzen aus deren Besitze zu haben, vielmehr Auslage hatte, wenn er sie im Baue erhalten wollte.

Als noch das Nonnenkloster bei der Kapelle war, wohnten hier auch einige Priester, die den Gottesdienst in der Kirche verrichteten. Zu diesen gesellten sich bisweilen andere fromme Priester, um hier auf dem Berge entfernt von dem Weltgetümmel, ihre noch übrige Lebenszeit Gott desto heiterer und ungestörter zu die-

nen. Als aber die Nonnen das Kloster verlassen hatten, haben keine Priester mehr hier ihre Wohnung aufgeschlagen; denn die damaligen Gewaltthätigkeiten, vor denen auch das Heiligste nicht sicher war, machten den dortigen Aufenthalt höchst unsicher.

Auch gab das Privilegium Heinrichs VI.*), welcher die Kapelle für frei und unabhängig von jeder andern Kirche und Person erklärte, keine Sicherheit und Schutz. Daher die über dieses Privilegium ausgefertigte Urkunde, welche im Jahre 1200**) noch bestand, wohl leicht nach Versetzung des Klosters kann verloren gegangen seyn, indem Niemand mehr davon Gebrauch machen wollte.

Ein gewisser Priester, Wichmannus, der sich auf den Salvators-Berge begeben hatte, um seine noch übrige Lebenszeit mit den dortigen Gläubigen Christi, wie die Urkunde***) sich ausdrückt, zuzubringen, schenkte im Jahre 1200 sein ganzes Vermögen der Kapelle, vor dem Gerichte zu Aachen, das aus dem Vogte Wilhelm, dem Schultheißen Simon und den Schöffen bestand, und in Gegenwart vieler andern Leute. Die Schenkung aber bestand in der Hälfte einer Mühle, Walkmolen genannt, der Hälfte einer Getreide-Mühle, sieben Morgen Graswachs an der Wolvesmolen (Wolffuhrtsmühle) gelegen, ein und dreißig Morgen in mehrern Stücken, und einem Hause auf der Aldegunden- (Ursuliner-) Straße in Aachen.

---

*) Er herrschte vom J. 1191 — 1197.

**) } Abgedruckt bei Ritz Urk. und Abhandlungen ꝛc. Aachen
***) } 1824. Seite 123.

Auch zeigte Wichmannus sich wohlthätig gegen das Nonnenkloster. *)

Theodor Rhay **) in seiner Schrift: *animae illustres juliae, cliviae etc.* ***) Seite 99 sagt: bei Aachen auf dem Salvators-Berge lebte ein frommer Priester, mit Namen Steppon, der ein heiliges Leben führte, und die Klostergeistlichen durch Wort und That zu einem vollkommenen Lebenswandel aufgemuntert und angefeueret habe. Diese Nachricht habe er aus dem Nekrologium des Klosters genommen. ****)

In dem Nekrologium, von welchem in einer Note zu meiner Geschichte der Frankenburg bei Aachen 1829. Seite 38 die Rede war, kommen noch zwei Priester vor, die auf dem Salvatorsberge gelebt haben, und Wohlthäter der Abtei Burtscheid waren. *****)

Im Jahre 1215 schenkten die Eheleute Jonathas und Hildegundis einen jährlichen Zins von vier Solidi und drei Kapaune zur Last zweier an dem

---

*) Im Nekrologium der Abtei Burtscheid steht: VIII. Kal. Decembris obiit Wichmannus sacerdos donum eius, qui dedit nobis majorem calicem et duas argenteas ampullas et triginta marc.

**) Eine kurze Biographie dieses gelehrten Jesuiten hat der Konsistorial-Präsident von Alpen zu Stolberg in den N. 159. 60 und 61 der rheinischen Flora 2c. Jahrg. Aachen 1826 gegeben.

***) 4to. Neoburgi ad Danubium 1663.

****) In dem Nekrologium der ehemaligen adeligen freien Reichsabtei Burtscheid, was ich besitze, und das bestimmt im 13ten Jahrh. zuerst angefertiget wurde, steht das obige nicht, jenes muß also ein älteres seyn.

*****) VII. Kal. Marcii obiit Dnus. Johannes Sacerdos de monte Salvatoris donum eius duodecim Den. annuatim.

VII. Kal. Septemb. obiit Johannes Sacerdos de monte Salvatoris donum eius duas candelas et XXX. solidos.

Fuße des Salvators-Berges gelegenen Häuser mit anderthalben Morgen Land. Ferner schenkten sie (dem Nonnen-Kloster) 22 Morgen Ackerland, von welchem 15 bei dem Hofe Steinstraß *) und 7 bei dem Weiler Vetschau **) gelegen waren; und den dritten Theil einer Wiese, bei der Stockheide liegend, von welcher zwei Drittel der Frau Durechen gehörten. (Urk. 7.)

Jonathas war mit seinem Sohne Heribert und mehrern andern Bürgern von Aachen in dem kriegerischen Zuge des Kaisers Otto IV. gegen Thüringen, und hatte deshalb beträchtliche Auslagen machen müssen daher er sich gezwungen sah, seinen sechszehnten Theil an der Malzmolen dem ehemaligen Nonnenkloster Wenau für 13 Mark damaliger Währung zu verkaufen.

Als am 28. September 1197 Heinrich VI. zu Messina auf der Insel Sizilien mit Tode abgegangen war, wählte ein großer Theil der deutschen Fürsten dessen Bruder, Philipp Herzog in Schwaben zum Kaiser ***),

---

*) Ein an der ehemaligen Landstraße (Via lapidea in Urkunden genannt) von Aachen nach Heerlen, Sittard u. s. w. gelegener Hof. Welche Landstraße in den ältesten Zeiten Aachen in Verbindung setzte mit der von Köln über Jülich, Herzogenrath, Coriovallum nach Mastricht und Tongern führende Römerstraße und dem Weiler Vetschau vorbei führte. Durch die in den achzigern Jahren des verflossenen Jahrhunderts angelegte neue Landstraße, die durch die Pfarrdörfer Richterich und Horbach geht, ist die gedachte unbrauchbar und vergänglich geworden. Der gedachte Hof gehörte ehemals dem Augustiner-Kloster in Aachen, welches aber denselben noch vor der Besitznahme dieser Länder durch die Franzosen veräußert hat.

**) Vetschau und Stockheide in der Bürgermeisterei und Pfarrei Laurensberg bei Aachen.

***) Mühlhausen in Thüringen am 5ten Marz 1198. Un-

die andern aber wählten den Herzog Otto von Braunschweig. Nach seiner in Köln vollzogenen Wahl eilte Otto mit einem zahlreichen Heere nach Aachen, damit seine Krönung nach altem, ehrwürdigen Herkommen hier vollzogen werden sollte. Die Stadt, mit Philipp haltend, verschloß ihm ihre Thore. Otto begann nun mit 130000 Mann unter Anführung des Herzogs von Brabant Heinrich IV. die Stadt zu umzingeln und am 19. Junius 1198 zu belageren. Die Besatzung, die Philipp unter Anführung Walrams, eines Sohnes des Herzogs Heinrich von Limburg, und Heinrichs Truchseß von Waldburg in die Stadt gelegt hatte, wehrte sich mit den Bürgern tapfer, und die Bogenschützen erlegten nicht wenige der Belagerenden. Erst nach Aufopferung vieler Menschen und vielen Geldes eroberte Otto am 10. Julius die Stadt. Die Besatzung erhielt freien Abzug. Otto wurde am 12. Juli *) von dem Erzbischofe von Köln Adolph in der Münsterkirche gekrönt, in Gegenwart vieler Reichs-Großen, welche hierauf eine Gesandschaft mit einem Schreiben **) an den Pabst Innozenz III. abschickten, die aus dem Abte der ehemaligen freien Reichsabtei Kornelimünster, Gerard, und sieben andern bestand.

Philipp, der nach Besiegung einiger Widersetzlichen in Oberdeutschland den Rhein hinabzog, empfing den 15ten August zu Mainz die Krone aus den Händen des

---

richtig läßt Meyer l. c. Seite 266. der Otto hier gewählt werden.

*) Nicht am 4ten wie Meyer l. c. sagt.

**) Abgedruckt bei Miræi l. c. T. I. pag. 194 und Schaten Annal. Paderborn. Tom. I. pag. 642.

Erzbischofes Aimo von Tarantaise, denn der dasige Erzbischof Konrad war noch abwesend in Palästina. Hierauf kam er nach Koblenz und gewann die Länder seiner Feinde bis in die Gegend von Köln. Die Städte Bonn, Andernach und mehre andere Orte wurden durch den gedachten Herzog Walram von Limburg und Ottokar Herzog von Böhmen größtentheils niedergebrannt, und die übermüthigen Söldner verschonten keinen Stand, und kein Geschlecht. Otto aber suchte indessen vergebens Goslar in Thüringen zu bezwingen. Zehn Jahre lang war Deutschland der Schauplatz von Zerrüttung, Morden und Rauben. Bis endlich Philipp durch Otto, Pfalzgrafen von Wittelsbach im Jahre 1208 zu Bamberg ermordet wurde. *)

Im Jahre 1612 wurde die Kapelle auf Anstehen des Dechanten und Kapitels des Münsterstiftes durch den Erzbischof von Köln, Bischof zu Lüttich, Ferdinand ꝛc. dem St. Leopardus Altare in der Münsterkirche **) einverleibt, welcher Altar damals noch nicht dotirt war. Rector der Kapelle war der Sänger des gedachten Stiftes, Theodorus *à* Wuestenraed. ***) Die Einkünfte der Kapelle bestanden zu dieser Zeit nur in 30 Dukaten. Die Einverleibung geschah mit dem Laste dreier wöchentlichen Messen, von welchen ein zeitlicher Rec-

---

*) Von Raumer l. c. 3r. Bd. Seite 102 — 148. Schmidt Geschichte der Deutschen Frankenthal 1793 6ter Bd. Seite 195 — 215.

**) Siehe über diesen Altar meine historische Beschreibung der Münsterkirche. Aachen 1825 Seite 27.

***) Er wurde den 23. Novemb. zum Sänger erwählt und starb den 27. April 1620.

tor zwei an dem genannten Altare in der Münsterkirche und eine in der obgenannten Kapelle lesen mußte. Bei der gedachten Einverleibung wurde aber vorbehalten: weil die Kapelle durch die Zeit-Unbilden so baufällig geworden, daß sie nothwendig erneuert werden mußte, soll der Rector des St. Leopardus Altars in den ersten zwei Jahren die 30 Dukaten nicht erhalten, sondern sie sollen zum Baue der Kapelle verwendet werden. (Urk. 8.) Es scheint aber, daß es mit dem Baue nicht rasch vor sich gegangen sey. Erst im Jahre 1767 wurde der neue Altar in der nun erneuerten Kapelle von dem Dechant des Münsterstiftes geweihet. Im Jahre 1647 war Rector Christian Birckenholz.

Der im Jahre 1694 den 8. May zum Dechanten des Münsterstiftes erwählte Kanonikus Friedrich Wilhelm von Wylre, welcher den 22. November 1738 starb, fundirte ein Beneficium mit einem Altare *) in der Kapelle, dessen Rector damals war ein gewisser Grüningen, der von der Fakultät der schönen Wissenschaften an der Universität zu Löwen mit der Kapelle versehen worden war. Der Stifter behielt sich das Rectorat und die Collation des Beneficium vor. Nach seinem Tode waren Collatoren desselben, seine Erben und Besitzer des Schlosses Ter Worm bei Heerlen.

---

*) Der heiligen drei Jungfrauen: Maria, Katharina und Barbara gewidmet. Auch wurde er St. Nicolai Altar genannt. Dieser Altar scheint aber früher von der Familie von Wylre errichtet worden zu seyn, wahrscheinlich aber ohne einen bestimmten Fond, denn nach dem unten folgenden Verzeichniß der Renten der Kapelle war im Jahre 1647 Collator des Altars Johann Wilhelm von Wylre, Mitglied des königlichen Schöffenstuhls zu Aachen.

Die Renten dieser Stiftung lassen sich aus Mangel der Stiftungs-Urkunde nicht genau angeben. Aus den hierüber eingesehenen Papieren geht hervor, daß die Stiftung nicht lange vor dem Jahre 1735 geschehen ist; denn in diesem Jahre gab der Stifter einem hiesigen Bürger 50 Thlr. *à* 54 Mark *Aix* als Kapital zur Ergänzung der gedachten Stiftung. Ferner setzte er noch eine Kapitalsumme von 110 dergleichen Reichsthaler aus.

Der Beneficiat war verpflichtet von dem ersten Freitage nach *Dominica septuagesima* bis den letzten Freitage vor dem Pfingsfeste *inclusive* alle Freitage Messe in der Kapelle zu lesen, und zwar Morgens in der Frühe, so bald die Stadtthore geöffnet waren. Zugleich mußte er die Kapelle im Dache erhalten. Im Jahre 1739 war Rector der Kapelle und zugleich Besitzer des gedachten Beneficiums Johann Wylre; diesem folgte als Rector der Kapelle . . Hahn, mit welchem das Rectorat ausstarb.

Im Jahre 1769 setzte der Freiherr Maximilian von Belderbusch, Herr zu Ter Worm u. s. w. eine Kapital-Summe von 170 Gulden *à* 18 Mark *Aix* aus, und bestimmte dieselbe im Jahre 1773 zur Ergänzung der obigen Stiftung, von welcher die gedachten 50 Rthlr. und noch eine Kapitalsumme von 108 dergleichen Reichsthaler abhanden gekommen waren. Als Hypothek der genannten 170 Gulden wurden eine Behausung mit einer Wiese und zwei Stücken Ackerland in dem Weiler Welten*) gelegen, gesetzt.

*) Welten, Weltem, Weltheim ein großer Weiler mit einer dem H. Martin geweihten Kirche, die sehr alt ist

Ehemals pflegten die Johannisherren des Münsterstiftes, deren Mitglied gewöhnlich der Rector der Kapelle war, aus Freundschaft die am zweiten Sonntage des Monats August einfallende Kirchweihe *) der Kapelle mit zu verherrlichen. Sie hielten dann ein feierliches Amt in derselben mit einer Prozession über den Berg und einem *Miserere* mit der Kollect *Fidelium etc.* für die Seelenruhe des Nicolaus Kamps und dessen Gemahlin, wobei 4 Muide Roggen-Brod den Armen gegeben wurden, 3 Muid aus der Stiftung eines gewissen Volquin, und 1 Muid aus der Stiftung des Johann Theuss vom Jahre 1476, den 7. August. Der Rector der Kapelle war verpflichtet, jedem Freitage Morgens um acht Uhr Messe in der Kapelle zu lesen.

In den letztern Zeiten, vor der Besitznahme des linken Rheinufers durch die Franzosen, wurde die Kapelle gänzlich vernachläßiget. Der letzte Rector derselben mit seinen zwei Brüdern, die in dem, was von

---

und im Jahre 1661 erneuert wurde, in der Belgischen Provinz Limburg, Gemeinde und Pfarrei Heerlen. In der Kirche wird an Sonn= und Feiertagen von einem der Kapläne zu Heerlen Gottesdienst mit Unterricht gehalten und die verstorbenen Einwohner von Welten werden auf dem dortigen Kirchhofe beerdiget. Schon frühe kommt Welten in der vaterländischen Geschichte vor. Das alte Schloß Strythagen auch das Haus Welten genannt liegt in Ruinen, und das ehemalige Schloß de Doem oder ten Dom macht jetzt zwei verschiedene Wohnungen aus. Nahe bei Welten liegt noch ein Schloß Reuschenberg genannt.

*) Die benachbarten Bewohner der Bergstraße hielten dann ihre Kirchmeß, die nach Zuschließung des Bergthors für immer, und Stiftung des Armenkinderhauses auf dem Seilgraben, in deren Kirche verlegt wurde. Sie ist jetzt die Kirchmeß der St. Nicolai Pfarre, in deren Bezirke das genannte Haus liegt.

den ehemaligen Klostergebäuden noch übrig war, wohnten, waren eben die Leute nicht die Kapelle im Baue zu erhalten.

Als im Jahre 1802 die Münsterkirche zu einer Domkirche erhoben wurde, ward die Kapelle dem Bischofe Markus Antonius Berdolet, überlassen, der aber mit derselben nichts anzufangen wußte. Da nun im Jahre 1806 in dem ehemaligen Augustiner Kloster eine Communal-Secondärschule eröffnet wurde, und es der dazu gehörenden Kirche an allem fehlte, in welcher nicht einmal das Kirchenpflaster sich vorfand, schenkte der Bischof alles, was sich noch in der Kapelle befand, sogar die Glocken in dem Thurm, der gedachten Kirche. Von diesen zwei Glocken war die größere durch einen erhaltenen Riß unbrauchbar, die kleinste aber befindet sich noch in dem Thurm der genannten Gymnasial-Kirche.

Jetzt war es allem Anscheine nach mit der Kapelle geschehen. Sie war bestimmt entweder abgetragen, oder zu einer Ruine zu werden. Denn in den Zustand, in welchem sie Ludwig der Deutsche vor 931 Jahren fand, war sie schon gerathen. Da aber stellte Nicolaus Cromm, einer der ersten Gründer des Theresianer-Armen-Instituts dem hochwürdigsten Herren Bischofe vor, welche Zierde der Umgebungen Aachens die Kapelle sey, und er erhielt dieselbe für sein neues Institut, doch mit der Last einer wöchentlich zu lesenden Messe für die Wohlthäter. So ist die königliche Kapelle dem benannten Institute zu Theil geworden. Der Bischof schenkte nun der Kapelle eine Glocke aus der ehemaligen Stiftskirche zu Zülpich.

Man erwarb den Altar, der vorhin auf dem Chore des Clarissen-Klosters in Aachen sich befand, sorgte, daß auch das übrige nothwendigste Kirchengeräth dahin kam, und erneuerte, so viel es die Umstände erlaubten, die Kapelle. Die baufällige Wohnung des Rectors, die der Kapelle nordwärts fest an stand, wurde abgetragen, und das jetzige Oekonomie-Gebäude aufgeführt. Seit dem aber scheint sie wieder ihrem Schicksale überlassen zu seyn.

Im Jahre 1820 stiftete die verstorbene Wittwe des genannten Nicolaus Cromm, Barbara Köhler, eine in jeder Woche Freitags zu lesende Messe. Die während der Sommermonate in der Kapelle und während der Wintermonate in der Theresianerkirche soll gelesen werden.

Die Renten der Kapelle sind verdunkelt, und die Güter, worauf einige hafteten, in unsern Zeiten, ohne Last veräußert worden, so daß die jetzigen Inhaber derselben zur Leistung der ehemaligen Abgaben an die Kapelle nicht mehr verpflichtet sind.

Doch wird es dem Geschichtsfreunde nicht unangenehm seyn, nachstehendes Verzeichniß derselben hier wörtlich abgedruckt zu sehen.

Register der Renthen, so jahrlichs der Kapellen auf dem S. Salvators-Berg gelden, renovirt 1668 den 26 Junii.

Extract dero Rendten aus dem uralten Register vom Jahr 1470, so der Kapellen auf S. Salvatoris S. Nicolai *vulgo* dreyen H. Jungfrawen zugehorig und jährlichs gelden haben, dessen Collator jetzig der Wohledelgebohrner Gestrenger Hochgelehrter Herr Scheffen alhier zu Aachen Herr Joan Wilhelm von Wylre, und seine Nachkömmlinge, Rector aber von das Jahr 1647 Christianus Birckenholz.

Erstlich Baußen (vor) S. jacobspfort auff die Weißmühlen bezahlt jahrligs der mühleter umb S. joannis Baptist 2 Faß Roggen und 1 Cop.

jtem Baußen Pfundpfort auff süsteren bezahlt der Halffman wegen einige morgen Ackerländterei jahrligs umb joannis Baptist 5 Cöp Rübsamen und 5 Gülde *Aix*.

jtem Baußen sankelpfort in den rodenborn oder in den Wolff wegen XI morgen Bendts umb St. joannis Baptist 3 Müd haber.

jtem baussen marschierpforts zu Bortscheidt ins Altdorf wegen Bendt bezahlt nun labe Tochter umb S. joannis Baptist 1 Müd haber.*)

jtem Bernard von der Kannen in marschierstraß zahlt

---

*) Sollen diese Renten nicht ein Ueberbleibsel der drei von Ludwig, dem Könige der Deutschen an die Kapelle geschenkten Mansus seyn?

jährligs wegen eine Bauplatz *) und zugehöriges Bendtgen an den Berg gelegen, umb S. joannis Baptist 5 guld. *Aix.*

jtem zu collenstraß wegen die Behausung den Walbecken jahrligs umb Christmiß 15 Bouschen. **)

Zu Wylre ***) bei Gülpen

von wegen die Brükers Gütter 24 morgen landts jeden morgen solte ein faß roggen undergelten, aber durch andern nit alles in *este*:

Anno 1587 den 19ten May hatt sich Simon Schins als Mommer in die Underpfend (zu Wilre) erwonnen, wie uff dem Gerichts *prothocol* zu ersehen.

---

*) Im J. 1739 war er ein Haus, das noch den Zins zahlte.

**) Es war ein Bäckershaus. Die Rente wurde im J. 1739 mit 10 Rthlr. Aix abgelegt.

***) Ein ehemals deutsches freies Reichsdorf in dem romantischen Geulthale 3 Stunden von Aachen entfernt nahe bei Gülpen und Wettem. In der Schlacht bei Worringen am Rheine im Jahre 1288 kämpfte Heinrich de Wilre unter dem Banier Hermanns Herren de Witthem. Proelium Woeringianum, Bruxellae 1641. fol. pag. 27. In der Schlacht bei Baesweiler im Landkreise Geilenkirchen im Jahre 1371 befand sich Wilhelm de Wilre mit seinen Leuten, unter welchen waren Arnold und Johann de Wilre. Butkens Troph. de Brabant T. I. pag. 671. Nach Absterben der Herren von Wilre kam dieses große Kirchdorf nach und nach an verschiedene adlige Familien. In dem verflossenen Jahrhunderte wurde dieses Dorfes wegen ein langwieriger und kostspieliger Rechtsstreit geführt. In kirchlicher Hinsicht war Wilre der Kirche in Gülpen eingepfarrt. Im Jahre 1262 wurde es aber davon getrennt und eine eigene Pfarrei. Siehe Urkunde N. 10. Es faßt mehrere Weiler in sich und dehnt sich weit nach Mastricht hin aus. In einem dieser Weiler ist eine Kapelle mit einem in derselben den Gottesdienst verrichtenden Priester. Im Dorfe selbst liegt an dem Geulbache eine schöne herrschaftliche Mühle, die ehemals eine sogenannte Zwangmühle war d. i. in welcher alle Einwohner des Dorfes ihre Früchte mahlen lassen mußten. Nahe bei der Mühle ist das moderne Schloß.

X Morgen in den Hoppenthall, reinen oben an den eyserbusch *) Zanders Erb von Herll, vurhaubt ahn

---

*) Das Pfarrdorf Eys, wozu dieser nicht beträchtliche Wald gehört, war eine freie Herrschaft im Ländchen von Wettem. Die Freiherren von Eys kommen in der älteren Geschichte von Aachen mehrmals vor.

Die Letzte aus diesem Geschlechte, Eva von Eys, ehelichte Johann von Goer, der mit ihr einen Sohn ebenfalls Johann genannt zeugte. Dieser hatte mit seiner Gemahlin, Anna Scheiffart von Merode, die Maria von Goer, Gemahlin des Johann von Streithagen, der im J. 1598 starb. Ihre Tochter, Maria von Streithagen, heirathete Nicolaus von Breyl, und deren Sohn, Winand von Breyl, der im Jahre 1665 starb, nachdem er zweimal verehelichet gewesen war, hatte mit seiner ersten Gemahlin, Helena von Eynatten, eine Tochter, Maria Odilia von Breyl, welche die Gemahlin des Johann von dem Berg, genannt Trips wurde. Ihr Sohn Johann Franz von dem Berg genannt Trips ist nach Absterben seines Großvaters von dem Lehenhofe zu Wettem mit der Herrschaft Eys belehnt worden. Diesem folgte sein Sohn Theodor, der mit seiner Gemahlin, Maria Ida Bernardina von Bongard zu Paffendorf, zwei Töchter zeugte, und nach dessen Tod ein Rechtsstreit über seine hinterlassene Güter entstand. Die Familie von Berg läßt sich bis ins 13te Jahrhundert diplomatisch nachweisen.

Der Wohnsitz der Herren von Eys war das Schloß Gudenrath, welches jetzt den Freiherrn von Thymus in Aachen gehört. Das alte Schloß ist schon lange her abgetragen worden. Das Dorf Eys mit dem genannten Schlosse liegt in einem engen, romantischen Thale, welches von dem Bache Eys durchschlängelt wird. Der Bach hat seine Quellen in dem alten Pfarrdorfe Simpelfeld und mündet sich zwischen den Gründen der Schlösser Wettem und Cartils in die Bäche Geul und Gülp. Die regelmäßig gebaute Pfarrkirche wurde einst in der Nacht von französischen Soldaten beraubt. Einer der Räuber hatte seinen Hut zurückgelassen. Am folgenden Tage machte sich der herzhafte Pfarrer mit dem Hute des Räubers auf, und ging ins Hauptquartier der französischen Armee, die damals Mastricht belagerte. Er wußte sich bei dem Könige, der sich bei der Armee befand, Audienz zu verschaffen. Er erzählte demselben mit vielem Anstande den begangenen Raub seiner Kirche, zeigte dem Könige den gleich nach dem Raube in der Kirche gefundenen Hut, der dem Anscheine nach nur einem seiner Soldaten zugehören konnte, und der anzudeuten schien, daß der Kirchenraub von den Soldaten des Königs müßte ver-

die Scheperey Hoin von Cartils**) unden Paulus Huynen.

In dem kleinen Veltgen VI Morgen reindt oben laux Gertrud Stallenbergs unden lanxer j. Hoin Van Cartils.

Noch II Morgen reinen unden laux daß erb Paulus Stallenbergs seeligen von Leonard Coppenhagen bekommen hett, vorhaubt johan Schepers.

jn dem Pristerthall V Morgen ungeverlich, reygenot unden lanx die Sanderserben, oben lanx Nemoen zu Deutz konst erb, von werst daß überige gehet uff den Wegh auß.

übt worden seyn. Der König ließ sich sehr freundlich gegen den unerschrockenen Pfarrer herab, schenkte der Kirche eine neue silberne Monstranz und stiftete an derselben eine donnerstägige Singmesse, um dadurch den begangenen Frevel seiner Soldaten zu sühnen. Die Rente dieser reichlichen Stiftung ist durch die französische Revolution verloren gegangen.

*) Cartils, eine ehemalige sehr kleine Herrschaft des deutschen Reichs, besteht aus einem alten Schlosse mit einem Meierhofe und 3 — 4 Wohnhäusern. Diese Herrschaft gehörte der berühmten Familie von Hoen, (Huyn) die sich schon zu den Zeiten, in welchen Namen und Wappen noch häufig geändert und willkührlich nach erheiratheten oder selbst gebauten Schlössern angenommen wurden, in viele verschiedene Familien theilte, von welchen nur noch die Marquisen Linie von Hoen zu Broich (Hoensbroich) blühet, die im Jahre 1360 das schöne und große Schloß Hoensbroich in dem eben sogenannten Pfarrdorfe baute. Welches Dorf mit vollem Rechte den Namen Bruch führt, indem sein wasserreicher Boden durchaus sumpfig ist. Das Haus Hoen, Hoenshaus, ehemals ein Schloß im Dorfe Voerendael (Vourenthal) soll das Stammhaus der Grafen von Hoen seyn. Es ist jetzt eine kleine Baurenwohnung nahe an der sehr alten Pfarrkirche gelegen, die aber das Recht zu der Ritterschaft des Landes von Valkenburg hatte. W. A. Bachiene vaderlandsche Geographie of nieuwe tegeenwoordige Staat en heudendaagsche historie der Nederlanden, te Amserdam 1791. 5 Bde.

An der gedachten Pfarrkirche befanden sich vormals mehre Stiftungen der Herren von Hoen.

Uff die Steinrortz drey klein stückelgens pflicht vurmals ein stück zu sehen, jeder stück 1 Morgen ungeverlich, gehorten dhomals zu johan von Eick und Theisgs Pulmans van Mastricht.

Anno 1618 den 22 Decembris hatt Theis von Voeren diß als bekent wahr zu sehen, geschehen, in beiwesen G. Matheissen Peltzer alß Rector des Altars zu st. Salvator und Matheissen van Eick.

(*erat signatum*) bekennen ich Thys van Voren.

(*in dorso habetur*) ahnlanget den Altar zu S. Silter dero guider zu Wilre gelegen betreffent.

Concordat cum suo originali mihi præostenso, quod attestor joannes Franciscus Wesender
nots. aplico-cæsareo publs. aquisgrani residens.

In Betreff vorstehender Renten zu Wilre erging im Jahre 1772 folgender Beschluß:

„Es hätte Gerichtsboth von Wylre denen hier oben vermeldeten Roggen Pfachts *debenten* *) zu bedeuten und anzusagen, daß selbe davon dem herrn Hahn alles und jedes nicht bezahlen oder liefern, sondern dasjenige einbehalten, so vom dritten Octobris jüngsthin zum Behüf des neuen *Conrectoris* Herrn Josephi Strauch würklich erfallen seyn kann oder mag, und sofort erhalten wird.

Signatum Aachen den dritten Novembris 1772.

H. Thimister Drossard.

*) Die damaligen Besitzer der im Texte genannten Ländereien werden mit Namen angeführt.

Das ehemalige, adelige Nonnen-Kloster auf dem Salvators-Berge.

Eine fromme Wittwe von edler Geburt, mit Namen Alda, die kinderlos war, stiftete mit Bewilligung des Kaisers Otto III. im Jahre 997 an der Kapelle auf dem Salvators-Berge ein Kloster für freigeborne Jungfrauen und Wittwen. Der Kaiser schenkte der Stifterin zu ihrem frommen Vorhaben, nicht nur den gedachten Berg und die Kapelle, mit dem, was zu derselben gehörte, sondern auch die kaiserliche Kapelle zu Ingelheim *) und nahm das neue Kloster in seinen und des Reiches Schutz.

Die Wittwe gab ihre sämmtlichen Besitzungen, die

*) In den Urkunden: Engilonheim, Hingilenheim, jngulunheim, meistens aber jngilenheim genannt, zwischen Mainz und Bingen gelegen. Jetzt gibt es zwei sogenannte Orte, die durch den Beisatz Nieder und Ober unterschieden werden. In Nieder-Ingelheim ließ Karl d. G. in den Jahren 768 — 774 ein überaus prächtiger Pallast von gehauenen Steinen aufführen, in welchem er oft verweilte. Ueber Ingelheim siehe die Abhandlung des Hrn. Schöpflin de Cæsareo Jngelheimensi Palatio mit Kpfrn. in den Act. Academ. Pal. T. I. Mannhemii 1766. pag. 300 etc. Joh. G. Widder geographisch-historische Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine 3r. Thl. Ffurt 1787. Seite 303 ꝛc. J. K. Dahl Statistik und Topographie der mit dem Großherzogthume Hessen vereinigten Lande des linken Rheinufers. Darmstadt 1816. Seite 164 u. a.

sie zu Velbericke, Leidon,*) Umeron, Dheste und Malbericke hatte, dem von ihr gegründeten Kloster, und begab sich mit einigen andern gleichgesinnten Jungfrauen in dasselbe, um dort nach der Regel des h. Benedict ihr Leben im Dienste Gottes zuzubringen. (Urk. 2.) Das Kloster wurde dem Weltheilande, und der h. Märtyrin Korona gewidmet; und man nannte es „das Kloster des Heilandes auf dem Berge bei Aachen." **) Die Klostergebäude lagen der Kapelle nordwärts ganz in ihrer Nähe, wo noch die Grundmauern kaum mit einer grünenden Erdscholle bedeckt sind, und diese nördliche Abdachung des Berges minder fruchtbar machen. Es ist noch nicht lange her, daß man hier einen geräumigen Keller verschüttet hat, weil seine Decke anfing an einigen Stellen einzustürzen, und dadurch dem weidenden Viehe gefährlich wurde.

Diese gegen Norden gerichtete Lage konnte nicht anders als dem Kloster ungünstig seyn. Sie gab dasselbe dem schneidenden Nordwinde ganz hin, der sich hier gleichsfall mit neuen Kräften aus dem sonst so reizenden Soersthale den Berg heran erhebt, und pfeifend die Gebäude durchdrang. Auch der heftige Westwind wird durch den Lousberg nicht abgehalten, sondern dringt mit mehr Gewalt zwischen beiden Hügeln durch, und verbreitet sich dann desto heftiger über die genannte Abdachung, indem der höhere Lousberg ihn zwingt sich

*) Ist das jetzige Dorf Schleiden mit einer Nebenkirche in der Pfarrei Siersdorf. Hier besaß die Abtei Burtscheid den sogenannten Nonnenhoff (das Prædium Leidon der Stifterin).

**) Cenobium Sti. Salvatoris in monte prope Aquis.

ganz dorthin zu wenden. Daher sagt das Diplom des Kaisers Friedrich II. (Urk. 20) mit Recht, daß „die Nonnen auf dem Salvators-Berge sehr viel auszustehen hätten, indem sie der Anhöhe wegen der strengsten Kälte, und den Sturmwinden ausgesetzt wären, so daß sie bei der Strenge ihres Ordens doch kaum es da haben aushalten können.“

Obgleich die Benedictiner, die auch schwarze Mönche genannt wurden, die Berge lieben, nach dem Beispiele ihres Ordens-Stifter, des h. Benedicts, Vaters der occidentalischen Mönche, der auf dem Berge Cassino in Campanien im Jahre 529 den Grund zu diesem großen Orden legte, welcher so wohlthätig für Cultur und Wissenschaften gewirkt hat, so würde doch Alda ihr Kloster an einer so ungünstigen Lage nie errichtet haben, wenn nicht die Kapelle schon da gestanden hätte. Die Klostergebäude der Stadt zuzuwenden, erlaubte der religiöse Zweck derselben nicht.

Die Geschichte hat uns sehr wenig von dem in Frage stehenden Kloster aufgehoben. Was die pergamenten Urkunden, die zum guten Theil noch vorhanden sind, uns darüber berichten, soll hier im Auszuge folgen.

Von den oben genannten Stiftungsgütern des Klosters besaßen die Nonnen im Jahre 1222 nur noch Schleiden. Die übrigen angeführten Besitzungen haben sie vermuthlich dem damaligen Probste des St. Adalberts-Stifts, Sibodo, und seinem Stifte geschenkt, weil dieser bei der Erlangung der Abtei Burtscheid sich sehr thätig für sie verwendet hatte, und ihnen immer gewogen blieb; wie er dann auch bei dem im Jahre 1226

zu Stande gekommenen Vergleich zwischen der Abtei und dem dortigen Vogte sich ihrer so warm angenommen hat. *) Das Gesagte beweiset die Urkunde vom Jahre 1222, **) womit Heinrich VII. das St. Adalberts=Stift und dessen Güter in seinen und des Reichs Schutz nimmt, und in welcher die gedachten Örter zu den Besitzungen des genannten Stifts mit aufgeführt werden, da sie doch in keiner der früher dem Stifte ertheilten Urkunde vorkommen. Ebenfalls werden die vier oben genannten Güter in der Bulle, mit welcher der Pabst Honorius III. im Jahre 1225 die Abtei mit ihren Gütern in seinen Schutz nimmt, nicht genannt, da doch die anderen Besitzungen der Abtei namentlich angeführt werden. (Urk. 26.)

Als auch nachher (im Jahre 1005) die Kapelle auf dem Salvators=Berge mit der zu Ingelheim, Heinrich II. dem S. Adalberts=Stifte schenkte, und die erstere durch Heinrich IV. an das Münsterstift gekommen war, wohnten doch die Nonnen dem Gottesdienste in der Kapelle bei, und hielten in einem angebauten Chor ihre Horas ab.

Die Nonnen lebten, wie gesagt, nach den Vorschriften des h. Benedicts, zu dessen Orden sie sich bekannten. Dieser Orden theilte sich mit den Zeiten in mehre Congregationen, von welchen die von

---

*) Siehe meine Geschichte der Frankenburg ꝛc. Aachen 1829. Seite 82.

**) Cartul. Eccl. St. Adalberti N. 26. wo es heißt: et in partibus inferioribus (Hollandiæ) Umere, Maldrike, Diest, (Dheste) et Valdrike (Veldrike) cum omnibus eorum pertinentiis.

Cisterz, welche man auch die Congregation des h. Bernards nennt, am bekanntesten wurde.

Cisterz *) verdankt seine Einrichtung dem h. Abt Robert im Jahre 1098. Odo Herzog von Burgund, Hugo Erzbischof von Lyon und Galterus Bischof zu Chalons dotirten diese ehemalige, große und schöne Abtei. Robert kam als Abt von Molesme mit einigen Ordensgenossen nach Cisterz und entwarf den Plan zu dem neuen Klostergebäude.

Die gedachte Congregation erhielt in kurzer Zeit sehr viele Klöster nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland und andern Ländern, und wurde ein für sich bestehender Orden, dessen General immer der zeitliche Abt von Cisterz war. Er liebte im Gegensatz der Benedictiner die Thäler und die weiße Farbe in der Bekleidung. Nach dem honigfließenden Lehrer Bernard, einem der berühmtesten Mitglieder dieses Ordens, hat man dieselben Bernardiner, und Bernardinessen genannt.

Viele Benedictiner-Klöster traten bald der genannten Congregation bei, welchem Beispiele dann auch unser Kloster auf dem Salvators-Berge folgte. Dieses wird wohl geschehen seyn, als im Jahre 1147 der h. Bernard sich einige Tage in Aachen aufhielt.

Friedrich I., der vom Jahre 1152 — 1190 die Zügel des Kaiserthums kraftvoll führte, hatte eine besondere Liebe zu diesem Orden. Daher er (vermuthlich im Jahre 1152 oder 1165) nicht nur das bewegliche son-

*) Cistercium, Cisteaux, Citeaux in der französischen Provinz Burgund im Departement der Goldküste, ein Flecken.

dern auch das unbewegliche Eigenthum der Abtissin und des Convents aus Gunst zu dem Cisterzienser-Orden, zu welchem die genannten sich schon bekannten, in seinen und des Reichs Schutz nahm, sondern auch seinen Getreuen, dem Schultheiß, Vogt, den Schöffen und der ganzen Bürgerschaft der Stadt Aachen befahl, das oft genannte Kloster mit seinen Bewohnern und dessen Güter zu schützen. (Urk. 16.)

Ebenfalls verlieh dieser Kaiser aus dem nämlichen Antriebe dem gedachten Kloster eine Holzgerechtigkeit in dem Aachener Wald, den man Schlagbusch *) nannte. Friedrich wollte, daß das Kloster gleich die Einwohner unserer königlichen Stadt Aachen sollte Antheil an dem genannten Walde haben, obgleich dasselbe vorhin kein Recht dazu besaß. (Urk. 17.) Dieser Urkunde nach muß der genannte Wald damals noch kein volles Eigenthum der Stadt gewesen seyn, sondern die Einwohner hatten nur das Recht ihr Brennholz aus demselben zu erhalten. Dieser kaiserlichen Verordnung gemäß erhielt von dieser Zeit an das Kloster aus dem gedachten Walde jährlich vier Wagen Brennholz, welches die Abtei Burtscheid bis auf unsere Zeiten zwar nicht mehr in Natura sondern im Gelde erhalten hat.

Ein anderer Wohlthäter des Klosters war in diesen Zeiten der Herzog von Limburg, Heinrich, der demselben seinen Schutz versprach, und ihm nicht allein Zollfreiheit, sondern auch Entlaß jeder andern Abgabe in seinen Ländern gab. (Urk. 18.)

---

*) Silua çedua Urk.

Das wichtigste von den Stiftungsgütern des Klosters war das zu Schleiden unweit Aldenhoven. Wilhelm, Graf zu Jülich ertheilte im Jahre 1217 diesem Gute eine Holzgerechtigkeit in seinem Walde, Wildbahn, genannt und zwar ohne eine fernere Abgabe es sey im Weize oder Machoude*), davon zu geben. (Urk. 12.) Dieselbe erneuerte er im Jahre 1261. (Urk. 13.) Ebenfalls sprach der Graf im Jahre 1218 den Hof zu Schleiden von allen landesherrlichen Auflagen und Diensten frei. (Urk. 14.) **)

Die Schenkung, von welcher Seite 25 die Rede war, der 15 Morgen bei der Steinstraße und der 7 bei Vetschau geschah bestimmt nicht an die Kapelle, sondern an das Kloster, obgleich die Urkunde dieses nicht genau ausdruckt, und Kapelle und Kloster für ein und dasselbe nimmt; denn diese Ländereien besaß die Abtei noch bei ihrer Aufhebung.

Der im Jahre 1212 gestorbene Erzbischof von Trier Johann schenkte in seiner im Jahre 1211 angefertigten letzten Willensmeinung dem Kloster „der Schwestern bei Aachen" auf dem Salvators-Berge V Mark. ***)

Im Jahre 1219 schenkte Theoderich Gratirs, Bürger in Aachen dem Kloster einen Garten bei der

---

*) Hütung des Waldes.

**) Ausser den sogenannten Nonnenhoff zu Schleiden besaß die Abtei Burtscheid auch noch den Aldenhover Erbpacht, der ihr jährlich 136 Malder Korn eintrug.

***) Günther Cod. diplom. 2r. Thl. Seite 104. Clausro sororum prope Achen V libras. Das oftgedachte Nekrologium sagt: Idus Junii obiit pie memorie Dnus. Johannes archiepiscopus Treuerensis donum eius V. Marce. Er wurde erwählt 1190 und starb den 19. Juli 1212. Hontheim l. c. T. I. pag. LXXIX.

Mühle, die ein Eigenthum des so oft genannten Klosters war. Diese Mühle lag nach der Schenkungs-Urkunde (Urk. 15) an der Straße, die insgemein Roze (Rosestraße) genannt wird, und der Garten nahe bei der Stadtmauer.

Um Vorstehendes recht aufzufassen, und zu zeigen daß unter der angeführten Stadtmauer nicht die jetzige äußere Mauer der Stadt zu verstehen sey, wird es nöthig seyn, noch ein Paar Urkunden hier anzuführen. Denn es ist mir nur um Aufhellung der Geschichte der Stadt zu thun, und nicht um eine vorgefaßte Meinung zu vertheidigen, oder etwas Neues zu schreiben, wozu keine haltbaren Gründe vorhanden wären.

Im Jahre 1222 ging die Abtei Burtscheid mit den Nonnen des Klosters Wenau einen Tausch ein, und gab denselben einen Wald, welcher der Abtei gehörte, aber bei dem genannten Kloster gelegen war; dagegen erhielt die Abtei unter andern den 16ten Theil der Malzmühle, (Urk. 23.) welcher Theil die Eheleute Jonathas, einst dem gedachten Kloster verkauft hatten. (Urk. 7.) Diesen Tausch bestätigte der Erzbischof von Köln Engelbert in demselben Jahre.

Im Jahre 1244 begab sich die adelige Wittwe des in seinen besten Lebensjahren gestorbenen Gerhards, der ein Sohn des Ritters von Punt Heinrich war, in die Abtei Burtscheid und nahm den Schleier. Die Wittwe hieß Margareth, und war eine Tochter des damals schon verstorbenen Aachener Schöffen Gerhard, dessen Geschlechtsnamen die Urkunde nicht meldet. Margareth hatte von ihrem Vater einen Zins geerbt, der zur Last eines achten Theils der Ober-

Malzmühle, die innerhalb den Mauern der (Mittlern-) Stadt gelegen, und eines zwölften Theils der Nieder-Malzmühle war, die ausserhalb der Stadtmauern in der Vorstadt *) sich befand. Diesen Erbzins schenkte Margareth bei ihrer Aufnahme in der Abtei, mit Einwilligung ihrer Mutter Beatrix, ihres Bruders Eustachius, **) und ihres Stiefvaters Heinrich von Punt, ihren Erben und Freunden, der Abtissin und dem Convent. (Urk. 24.)

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die genannte Nieder-Malzmühle für die Mühle halte, welche die oben angeführte Urkunde (N. 15), als ein Eigenthum des Klosters auf dem Salvators-Berge, und bei der Roseſtraße gelegen bezeichnet; denn diese Mühle ist bis im Jahre 1802 stets bei der Abtei Burtscheid geblieben. Was doch bei der anderen (der Ober-Malzmühle) nicht der Fall war, und die auch nie der Abtei zugehört hat.

Das Nieder, Unter (*inferior*) und das Ober (*superior*) müssen hier nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen werden; denn die Anfertiger der Urkunden wollen dadurch nur das Nähere und das Fernere andeuten, so daß sie durch die Ober-Malzmühle eine in der Stadt liegende, und durch die Nieder-Malzmühle, eine vor derselben in der damaligen offenen Vorstadt oder Roseſtraße sich befindende Mühle wollen verstanden haben. So ist auch das *iunctum molendino* nicht zu verstehen, als wenn der Garten unmittelbar an der Mühle gelegen sey. Das bei den

*) Extra muros in suburbio.

**) IV. Nonas Sept. obiit Eustachius miles Aquens. donum eius XVIII. den. annuatim. N. P.

Stadtmauern (*prope muros*) sagt das nämliche, was das *prope Aquis* in derselben Urkunde ausdrückt, d. h. nicht weit vor den Stadtmauern. Die Schreiber der Urkunden nahmen es mit ihren Ausdrücken so genau nicht. Es war ihnen genug, wenn das, was sie schrieben, damals jeder verstand, und wußte was es bedeutete, vorzüglich die, denen die Sache anging. So schreibt ja die Urkunde No. 23 statt Malzmulen, Mazmulen, und die damalige lateinische Sprache ist bekannt.

Einen andern Zins zur Last der Ober-Malzmühle schenkte im Jahre 1242 Agnes, eine Tochter des Rütgers Malebrancke, als sie sich in die Abtei begab, um dort Nonne zu werden, nämlich den 32ten Theil der genannten Mühle, d. h. was die Mühle im Jahre an Fruchtmahlen einbrachte. Sie setzte dieser Schenkung noch mehrere Zinsen bei, von welchen ich hier noch bemerken will 18 Denarien und 3 Kapaunen zur Last des Gerards Schirpe auf der „Santkule" und 3 Denarien und 1 Kapaun zur Last des Hermann von Würseln (*de Worsaldia*) (Urk. 25) welches das Seite 12 Note 4 über Würseln Gesagte mehr bestätiget, und wohl hinlänglich genug andeutet, daß die Kirche Wornisalt unser Würseln ist. Somit wäre auch das hohe Alter dieser Pfarrkirche historisch erwiesen.

In der Urkunde N. 26 verzichtet Johann *de Spalten* und seine Brüder, Einwohner der Stadt Mastricht, auf ihr Mühlenrecht in der Stadt Aachen zu Gunsten der Abtei Burtscheid.

Die Nonnen auf dem Salvators-Berge machten sich durch ihren frommen, auferbaulichen Lebenswandel bei Hohen und Niedern, bei Geistlichen und Weltlichen beliebt, und der Ruf ihres disciplinaren Lebens hatte sich zu ihrem Vortheile weit verbreitet, und ward die Veranlassung zu folgenden Begebenheiten.

In der Nähe der Stadt Mastricht, nur drei viertel Stunde von den Stadtmauern nach Norden entfernt, in der ehemaligen freien Reichsherrschaft Petersheim, die dem markgräflichen Hause Merode zugehörte, liegt ein Ort Hocht (Hochth, Hoicht) genannt. Hier wurde um das Jahr 1160 ein Kloster Cisterziensser Ordens gegründet. Man nannte es das St. Agatha Kloster. Die Mönche aber, die schon mehrere Jahre dort in Dürftigkeit und Elend zugebracht hatten, baten den Bischof von Lüttich, Albert aus dem berühmten im 14ten Jahrhunderte ausgestorbenen gräflichen Hause Cuyck, ihnen zu erlauben den Ort verlassen zu dürfen. Nach erhaltener Bewilligung des Bischofs begaben dieselben sich mit ihrem Abte Guido in ein abgelegenes aber romantisches Thal auf der Gränze der damaligen Grafschaft Dahlheim, und des Herzogthums Limburg, unweit dem jetzigen Flecken Aubel im Belgischen, und gründeten hier eine Abtei, die Gottesthal*) genannt wurde. Die Abtei gelangte nachher zu großen Besitzungen und ihr

---

*) In dieser Abtei haben mehrere Aachener die Abtswürde bekleidet als Johann Christiani, Walter I. und II. Der eigentliche Stifter der Abtei ist Lothar Graf von Hochstaden, welches edele Geschlecht die Grafschaft Dahlheim besaß. Die Stiftungs-Urkunde ist vom Jahre 1216 datirt. Miræi l. c. T. I. p. 299.

Abt gehörte zu den geistlichen Landständen des vormaligen Herzogthums Limburg.

Der Bischof von Lüttich, welcher das Kloster Hocht nicht eingehen lassen wollte, und dem das klösterliche Leben der Nonnen auf dem Salvators-Berge vortheilhaft bekannt war, berief einige Nonnen aus diesem Kloster nach dem S. Agatha Kloster bei Mastricht. Da die Nonnen auf dem Berge bei Aachen zahlreich waren, entschlossen sich einige derselben nach Hocht abzugehen, um dort ein neues klösterliches Institut ihres Ordens zu gründen.

Allein auch diese hatten hier mit den nämlichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, mit denen ihre Vorfahren heimgesucht waren; daher sehnten sie sich ebenfalls nach einem andern Orte, um dort ihre klösterliche Wohnung aufzuschlagen. Dieser fand sich auch bald. Der oben genannte Abt von Gottesthal, Guido, überzeugt von der damaligen feuchten, und ungesunden Lage des S. Agatha Klosters, und dem Elende der guten Nonnen, das er selbst mit den Seinigen da lange genug erlitten hatte, setzte den frommen Grafen von Musal, *) Albert, von der unglücklichen Lage derselben in Kenntniß. Albert entschloß sich mit Einwilligung des Bischofs von Lüttich den gedachten Nonnen ein Kloster zu bauen an dem Orte, wo seine wohlthätigen Vorfahren ein Spital zur Beherbergung dürftiger Reisenden gegründet hatten.

---

*) Mohanus. Wassenburg bei Fisen Hist. Eccl. Leod. Leodii 1696 T. I. pag. 275 nennt ihn einen Grafen von Dasburg (Daborchium.)

Hugo von Petropont, Nachfolger des Alberts von Cuyck im Bisthume, weihete dieses der Mutter Gottes zu Ehren gestiftete adelige Kloster ein, das Marienthal *) genannt, und in der Folge eine wohlhabende Abtei wurde. **) Es war bei dem Städtchen Huy an der Maas in der Belgischen Provinz Lüttich gelegen. Die Stiftung geschah im Jahre 1202. Im Jahre 1218 bestätigte dieselbe der Herzog von Lothringen, Theobald, und im Jahre 1223 Gertrud von Daborch, Tochter des Stifters. ***)

Das nun zum zweiten Male verlassene Kloster S. Agatha blieb doch nicht lange ohne geistliche Bewohnerinnen. Vielleicht waren auch ein Paar der kaum genannten Nonnen da zurückgeblieben, zu denen sich bald andere edle Jungfrauen und Matronen gesellten. Und das Kloster Hocht wurde allmählig eine reiche Abtei, die bis zu unseren Zeiten bestanden hat.

Im Anfange des 13ten Jahrhunderts war es mit der Benedictiner Abtei in Burtscheid, deren häuslicher Zustand und klösterliche Disciplin schon über 100 Jahre in Verfall gerathen waren, ****) so weit gekommen, daß ihre Haushaltung zerrüttet, ihre Be-

*) Vallis beatæ Mariæ oder nostræ Dominæ. Vorhin hieß das Thal, Vallis Rodumi.

**) Fisen l. c. Mantelii Hist. Loss. Leodii 1717 pag. 116. Foullon Hist. Leod. 1735 T. I. pag. 302 und 308.

***) Miræi l. c. T. II. pag. 842. 845 und 849.

****) Mabillon sagt uns, in seinen Annales ord. s. Benedicti T. V. Lucæ 1740 pag. 493, ad annum 1108, daß der in diesem Jahre zum Abte der Abtei S. Tron erwählte Rudolf, der die damalige Geschichte seiner Abtei in 8 Büchern unter einem fremden Namen geschrieben hat, sich noch als ein Jüngling von 18 Jahren nach Burtscheid begeben

sitzungen verschuldet und die klösterliche Zucht aus ihren Mauern gänzlich gewichen war, so daß ihre Lebensart allen Gutgesinnten zum Ärgerniß geworden. Dazu waren noch die Mönche auf fünf zusammengeschmolzen, und keine Hoffnung neue Mitglieder zu erhalten, denn die Abtei stand in einem bösen Rufe. (Urk. 20.)

Auf dem erzbischöflichen Stuhl von Köln saß damals der h. Engelbert von Altena, Graf von Berg*), der als Probst des Krönungsstiftes zu Aachen demselben die Kirchen zu Herrstal an der Maas, und Laurenzberg bei Aachen schenkte. Der Kai-

habe, um die Mineralquellen in Aachen zu besehen. Als er nun einst das Lesen heiliger Bücher, welches damals in den Klöstern zu gewissen Zeiten, besonders nach dem Essen Statt fand, heimlich zugehört hatte, wurde er dadurch zu dem dortigen klösterlichen Leben so hingerissen, daß er mit seinem Reise-Gefährte, einem Clerikus Lambertus genannt, in die Abtei als Mitglied aufgenommen zu werden verlangte, welches ihnen auch gleich gestattet wurde. Rudolf war nicht weit von Namür in einem an der Sambre gelegenen Dorfe von frommen aber bürgerlichen Aeltern geboren, hatte seine Studien in Lüttich abgemacht und da das Subdiaconat erhalten.

Sie erhielten das Ordenskleid von dem damaligen Abte Azelinus. Doch als Rudolf inne wurde, daß nur wenige Mitglieder der Abtei die Ordensregeln genau beobachteten, verließ er dieselbe wieder, ging die Abteien in dem Erzbisthume Köln besehen, und verweilte eine Zeitlang in der Abtei Gladbach. Indessen war der Abt zu Burtscheid, Azelinus, gestorben. Ein schwacher, alter Mann, unter dessen Regierung der Zustand der Abtei sich immer mehr verschlimmert hatte. Und da von seinem Nachfolger in der Würde, dem Dechanten Johann, der ebenfalls schon alt und dem Amte gar nicht gewachsen war, sich nichts besseres hoffen ließ, entschloß sich Rudolf, nach Flandern zu gehen. Als er auf dieser Reise in die Abtei S. Tron gelangte, wurde er von dem dortigen Abte Theoderich zurückgehalten und von ihm zum Lehrer der jüngern Ordensgeistlichen in den Wissenschaften und der Musik angestellt.

*) Er wurde zum Erzbischofe erwählt im J. 1216.

ser Friedrich II. hatte die Verwaltung der deutschen Länder während seiner Anwesenheit in Italien dem genannten Erzbischofe übergeben, den er auch zum Erzieher und Vormund seines Sohnes, Heinrichs, gesetzt hatte. Engelbert salbte im Jahre 1222 an dem Sonntage vor Christi Himmelfahrtstage den gedachten Heinrich, welcher schon zum Könige von Deutschland bestimmt war, in Aachen, mit Einwilligung der Vornehmsten des Reichs, und schmückte ihn mit dem königlichen Diadem.

Nicht manche Monate vor dieser hochfeierlichen Handlung war die Versetzung der Nonnen von dem Salvators-Berge in die Abtei Burtscheid vor sich gegangen. Welche Versetzung im Jahre 1223 der päbstliche Legat, Konrad (Urk. 21) und im Jahre 1256 der Pabst Alexander IV. bestätigten. (Urk. 22.)

Die oben angegebene, traurige Lage der genannten Abtei war dem Kaiser kaum zur Kunde gekommen, als er dem Erzbischofe Engelbert den Auftrag gab den Zustand der ehemaligen Reichs Abtei zu untersuchen. Der Erzbischof fand denselben aber in einer solchen Lage, daß an eine Reformation und Wiederherstellung dieses Benedictiner Klosters nicht zu denken war, und da man ihn auf das auferbauliche Leben der Nonnen und die höchst unangenehme Lage ihres Klosters auf dem Salvators-Berge aufmerksam gemacht hatte, wurde die genannte Versetzung der Nonnen nach Burtscheid beschlossen, worin dann auch die noch übrigen vier Benedictiner Mönche mit ihrem Abte Walter einwilligten, und welches vom Kaiser bestätiget wurde. (Urk. 19 und 20.)

Zu dieser Erwerbung der Abtei Burtscheid war den

Nonnen unter andern vorzüglich behülflich gewesen der Kanonikus des Münsterstiftes, Heinrich de Foresto, der auch der erste Provisor dieses Klosters war. Welches Amt er überaus treu verwaltete. Bei seinem Absterben schenkte er der Abtei eine Rente von 10 Solidi. *)

So waren nun die Nonnen von dem Salvators-Berge, auf welchem sie 225 Jahre gelebt hatten, in die Abtei Burtscheid gezogen. Ihre Gemeinde soll damals aus 50 Mitgliedern bestanden haben. Die Abtissin Helswendis genannt, war aus dem bekannten adeligen Geschlechte von Gimmenich, das sich von dieser Epoche an so freigebig gegen die Abtei zeigte. Helswendis, die den gedachten Nonnen sowohl noch auf dem Berge als auch in Burtscheid eine lange Reihe von Jahren als Abtissin rühmlich vorgestanden hat, ist zu merkwürdig, als daß ich das, was Cäsarius von Heisterbach, **) von ihr geschrie-

---

*) Das oft angeführte Nekrologium sagt: XIV. Kal. Decembris obiit felicis memorie Dnus Heinricus de Foresto quondam Canonicus ste Marie aquen. primus provisor noster qui magna fidelitate XV. annis conventui nostro prefuit. Cuius auxilio et industria locum istum optinuimus, et sub ipso conventus noster de monte sti Salvatoris ad domum porcetum feliciter translatus est. Ut memoria eius apud nos Dno seruientes in hoc loco ut et pro quibus multum laboraverat, semper maneat, statuit annuatim in foro aquen. X sol. nobis soluendos ut conventus in die anniversarii sui honestam pitantiam habeat. quam tamen de domo sua sita in claustro canon. aquen. quam semper habebit quicunque est Decanus, quia de bonis suis immobilibus recepimus ad trecentas marcas.

** Hist. Memorab. Antwerpiæ 1605. Lib. 1. Cap. 43. pag. 45. Cäsarius lebte noch im J. 1237. Siehe über denselben die zu frühe eingegangene Zeitschrift Westphalia 2r.

ben hat, hier nicht beifügen sollte. Daß Helswendis sehr jung ins Kloster auf dem Salvators=Berge gegangen ist, beweisen die Jahre ihrer abteilichen Würde, und eben dies kann auch als ein Beweis dienen von dem, was Cäsarius von ihr sagt. Cäsarius (Kaiser) in Köln geboren lebte zu dieser Zeit in der Abtei Heisterbach, deren Mitglied er war. Die Abtei Burtscheid war eine Tochter der genannten Abtei d. h. im Geistlichen, und ein Mitglied aus dem Kloster Heisterbach war damals Beichtvater der Nonnen zu Burtscheid. (Urk. 29.)

Helswendis ließ schon in ihrer zarten Kindheit ein großes Verlangen zum klösterlichen Leben blicken. Sie sagte mehrmals zu ihrer Mutter, Jutta: „Mutter laß mich eine Nonne werden." Die Mutter pflegte öfters zu der Kapelle auf dem Salvators=Berge zu gehen, dort ihre Andacht zu verrichten, und auch wohl in dem Kloster bei einer oder der andern Nonne einen Besuch abzustatten. Vermuthlich befanden sich unter den dasigen Klostergeistlichen Verwandte oder wenigstens Freundinnen von ihr. Dieses Thun der Jutta war nichts Ungewöhnliches, denn das Nämliche geschah von den meisten Bewohnern Aachens, besonders aus

---

Jahrgang 3tes Quartal. Hamm 1825. Seite 18. Von welchem Aufsatze aber die Fortsetzung, in welcher der Verfasser beweisen wollte, daß Cäsarius als vollgültiger Zeuge und wahrhafter Erzähler, und nicht als ein absichtlich verdrehender, trügerischer Mönch anzusehen ist" nicht erschienen ist.

Daß an dem angeführten Werk des Cäsarius viel zu tadeln ist, verneine ich nicht. Daß es aber auch manche Begebenheit seiner Zeit enthält, die sich nicht so ganz läugnen läßt, weiß der vaterländische Geschichtsforscher am besten. Das Wahre muß man überall suchen, oft steckt es, wo man es nicht vermuthet hätte.

dem weiblichen Geschlechte. In dieser Zeit hatte die Stadt noch keine Klöster, und die oft genannten Nonnen hatten sich durch ihren untadelhaften klösterlichen Lebenswandel allgemeine Achtung und Liebe erworben.

Die Helswendis pflegte bei diesen Gängen nach dem Berge die Mutter zu begleiten. Einst aber entfernte sie sich von derselben, ohne daß diese es gleich bemerkte. Als die Mutter ihre Andacht verrichtet hatte, und sich nach Hause begeben wollte, wurde sie die Entfernung ihrer Tochter gewahr. Gleich fiel es ihr ein; mögte sich das Mädchen wohl ins Kloster geschlichen haben? — Sie ging in dasselbe, ließ die Abtissin rufen, und nun vernahm sie von dieser, daß Helswendis durch ein kleines Fenster an der Küche ins Kloster gekrochen sey, ein klösterliches Kleid angezogen, und mit den Nonnen in den Chor gegangen wäre. Die Mutter, welche dies für eine Kinderposse hielt, ließ die Tochter rufen, und sagte zu ihr: Komm, es ist Zeit, daß wir nach Hause zurückkehren. Das Mädchen aber erwiderte von innen: „Mutter, ich bin eine Nonne, ich gehe nicht mit dir.“

Die Mutter, welche sah, daß es dem Kinde wirklich Ernst sey, in dem Kloster zu bleiben, und wußte, daß ihr Gemahl, der das Schultheißen-Amt in Aachen versah, und ein reicher und vermögender Mann war, dieses durchaus nicht zugeben würde, suchte ihre Tochter zu bereden mit ihr zu gehen. Welches ihr auch gelang, als sie der Helswindes versprach, es bei dem Vater dahin zu bringen, daß er in ihr Verlangen, Nonne zu werden, einwilligen würde. Helswen-

dis sollte damals ihr neuntes Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Tochter blieb nun eine Zeitlang bei der Mutter, die sie aber öfters an das ihr gegebene Versprechen erinnerte. Die Mutter hatte das Vorgefallene dem Vater nicht gesagt, und ging auch nicht mehr so oft zu der Kapelle, als es vorhin geschehen war, wenigstens nicht in Begleitung ihrer Tochter. Aus diesem und dem Nichtantworten der Mutter auf ihr wiederholtes Fragen, schloß Helswendis, daß sie nicht zu ihrem Ziele kommen würde. Da trug es sich nun einstens zu, daß die Mutter Morgens in aller Frühe ausging, als die Tochter noch schlief. So bald die Tochter erwacht und aufgestanden war, suchte sie die Mutter, welche sie nicht zu Hause fand, in der Kirche auf, und da sie dieselbe hier nicht sahe, glaubte sie die Mutter wäre in der Kapelle auf dem Berge. Helswendis begab sich hierauf dorthin, und stieg durch das genannte Fenster wieder in das Kloster.

Als die Mutter dieses vernahm, eilte sie auf der Stelle ins Kloster, und bat die Tochter, sie mögte doch wieder mit ihr nach Hause gehen. Allein vergebens. Helswendis erinnerte die Mutter an ihr gethanes und nicht gehaltenes Versprechen, und sagte: „Mutter! du wirst mich jetzt nicht mehr anführen.“

Traurig verließ die Mutter allein das Kloster, und begab sich in Furcht vor ihrem Manne nach Hause. Kaum hatte dieser den Schritt seiner Tochter vernommen, so eilte er wüthend mit seinen Söhnen und Verwandten auf den Berg, öffnete gewaltsam die Eingangsthür zum innern Klostergebäude, und nahm seine

schreiende Tochter aus demselben, und übergab sie seinen Verwandten, welche dieselbe mit sich wegführten.

Dieses gewaltsame Verfahren gab nicht wenig Aufsehen. Und als die Kunde davon zu den Ohren des Bischofes von Lüttich, Hugo von Petropont *) gekommen war, belegte dieser den Schultheiß und seine Gehülfen mit dem Kirchenbann. Worauf der Vater endlich seiner Tochter, die noch immer in ihrem Vorhaben beharrte, die Einwilligung gab.

Helswendis nahm nun den klösterlichen Schleier, und wurde nicht manches Jahr nach abgelegter Profession zur Abtissin gewählt, welche Würde sie mit vieler Umsicht und Frömmigkeit lange Jahre bekleidet hat. Auch ihre Schwester Aleidis wurde ihre geistliche Schwester in der Abtei. Und ihre Ältern, Geschwister und deren Nachkömmlinge waren große Wohlthäter der Abtei Burtscheid.

Im Jahre 1231 schenkten ihre Ältern dem Kloster Burtscheid die an dem Beverbache gelegene Mühle Neckelsmolen oder Ekkelesmülen genannt, damit in der abteilichen Kirche ein jährliches Seelenamt für dieselben, deren Söhne und Töchter auf immer gehalten würde. (Urk. 28.) Die Mühle trug jährlich ein: 26 Modien theils Weizen theils Roggen, 18 Solidi und 12 Kapaunen. Bei seinem Absterben vermachte Arnold von Gimmenich der Abtei für seine und seiner Gemahlin Seelenruhe einen Erb-Zins von einer

---

*) Das Nekrologium von Burtscheid hat von ihm II. Kal. Aprilis obiit pie memorie Dnus Hugo Episcopus Leod. donum eius XLIV. marcc.

Mark, zur Last des Hauses in Aachen, in welchem das Brod verkauft wurde (die damalige Brodhalle), und 40 Mark zum Baue des Klosters. *)

Die Großmutter der Äbtissin Helswendis nannte sich ebenfalls Helswendis oder Heilwindis. Diese schenkte der Abtei einen jährlichen Zins von zwei Mark. **)

Die Jutta Gemahlin des Arnolds I. von Frankenburg, und Vogtes über Burtscheid, war eine Schwester der Äbtissin und schenkte bei ihrem Absterben dem Kloster 3 Mark. ***)

Johann von Gimnich ****) Kanonikus des Münsterstiftes, Heinrich von Gimnich *****) und

---

*) XVI. Kal. May obiit pie memorie Dnus Arnoldus de Gimmnich quondam scoltetus (villicus) Aquen. qui domum nostram omni tempore vite sue pie et fideliter promovit et defendit, dedit etiam ecclesie nostre pro anima sua et uxoris sue jutte molendinum uulgariter dictum Ekkelesmulen annuatim solvens XXVI modios medietas tritici et medietas sigilinis et XVIII solid. et XII cappones. Habemus et marcam I. Annuatim solventem in domo ubi panes uenduntur pro animabus predictarum personarum scilicet Dni Arnoldi et Dne Jutte habuimus etiam ad edificia nostra XL marcas. Necrolog. Porcet.

**) 8. Kal. Februarii obiit pie memorie Dna Heilswindis mater Dni Arnoldi de Gimnich pro cuius anima habemus annuatim II marcas de quibus fiet conuentui honesta pitantia.

***) VI. nonas julii obiit pie memorie jutta filia Dni Arnoldi de Gimnich, aduocata porcetens. donum eius III. marce. Necrol. Porcet. Siehe meine Geschichte der Frankenburg Seite 33. Damals hatte ich diese Stelle in dem Nekrologium, das beschwerlich zu lesen ist, übersehen.

****) II. Kal. Septembris obiit Johannis canonicus Aquen. filius Dni. Arnoldi de Gimnich donum eius XI. marce.

*****) II. jdus Augusti obiit Heinricus filius Dni. Arnoldi de Gimnich donum eius V marce annuatim.

Arnold von Gimnich, dessen Gemahlin, Sophie *) hieß, waren Brüder der Abtissin. Ihre Sterbtage sind von der Hand des ersten Anfertigers des oftmals gedachten Nekrologiums geschrieben.

Ein Sohn des Arnold von Gimnich und der Sophie, der ebenfalls das Schultheißen-Amt in Aachen verwaltete, und Johann hieß, vermachte in seinem Testament der Abtei sein Streitroß, seine Waffen und seine Kleinodien, welches Alles die Nonnen für 50 Mark verkauften, und mit diesem Gelde einen gewissen Zehenten einlößten, den ihre Vorfahren in der Abtei, die Benedictiner, dem Herrn Wilhelm von Hamele versetzt hatten. **) Für diese erhaltene Gabe verpflichtete sich die Abtei für die Seelenruhe des genannten Johann auf immer ein Jahrgedächtniß in ihrer Kirche halten zu lassen.

---

*) XIII. Kal. julii obiit Sophia Scoltetissa uxor Dni. Arnoldi de Gimnich donum eius I. marce de domo s. spiritu.

**) XVI. Kal. Marcii obiit pie memorie Johannes de Gimnich quondam Scoltetus Aquen. cuius dextrarium (sc. equum) et arma et cetera quedam clenodia sua uendidimus pro L marcis, quibus denariis decima quedam, que impignorata fuit Dno. Willelmo de Hamele à nigris monachis predecessoribus nostris redimebatur, ut exinde anniversarium eius perpetuo in domo nostra celebretur.

Ueber die ehemaligen Weinberge bei Aachen.

Als Karl d. G. den Entschluß faßte, einen Pallast mit einer Kapelle in seiner Villa Aachen bauen zu lassen, läßt es sich annehmen, daß er alle Arten von Obst, Getraide und auch Weinreben bei dieser Villa hat pflanzen lassen. Denn dieses geschah sogar bei seinen Meierhöfen auf seinen Befehl.

Karl und seine Nachfolger lebten wie andere Privatleute von ihren Gütern, und Alles, was zur Haushaltung gebraucht wurde, mußte von den Meierhöfen, wenn es sich thun ließ, nach Hofe geliefert werden, so daß sie keine Auslagen hatten. Dieses war auch eine von den Ursachen, daß sie sich gern auf ihren Meierhöfen aufhielten, wo sie alle Lebensmittel in der Nähe hatten.

Wenn man in Betrachtung zieht, was Karl für den Wein überhaupt gethan hat *), seinen fast anhaltenden

*) Karl befahl daß alle Wirtschafter,, welche Weinberge zu verwalten hatten, jährlich Ableger (Reiflinge) von fruchtbaren Reben zur Nah= und neuen Pflanzung einschicken sollten. Capit. de vin. dom. bei Baluzius Capitularia Reg. franc. Parisiis 1780. T. I. pag. 331. etc. Er ließ sich jährlich von seinen Obermeyern (Villicis) um Weihnachten berichten wie viel Wein auf jedem Meyerhofe eingekeltert worden sey. Er verbot die Weine zu verfälschen und setzte Strafe darauf. Und

Aufenthalt in seinen letztern Lebensjahren in Aachen und die sandigen und felsigen Hügel der Umgebungen der Stadt, welche an ihren südlichen und östlichen Abdachungen für den Weinbau geeignet zu sein scheinen, so wird man an das Daseyn ehemaliger Weinberge bei Aachen nicht so leicht mehr zweifeln. Hat man nicht ehemals an Örtern, die eine mehr nördlichere und ungünstigere Lage für den Weinbau haben, doch Weinberge angelegt, die freilich ebenfalls schon lange eingegangen sind. Und zeigt der neue Versuch Weinreben im Freien anzulegen, den zwar noch sehr wenige, in unsrer Nähe im Kleinen machen, nicht das Gelingen derselben. Freilich können wir keinen Rhein- noch Mosel- oder Ahr-Wein ziehen, aber doch wohl einen Ruhr-Wein, an welchem Flusse sich noch jetzt einige Weinberge befinden. Hat Aachen auch keinen Fluß, so hat es doch Bäche genug, die seine anmuthsvollen Thäler durchschlängeln, und welche die zum bessern Gedeihen der Weintrauben so günstigen wässerigen Ausdünstungen hinreichend geben können.

Doch einen deutlichen Beweis von den ehemaligen Weinbergen bei Aachen gibt uns die Urkunde N. 6. Zu der Dotirung der Kapelle auf dem Salvators-Berge gehörten auch Weinberge, die, wie Karl der Deutsche in der angeführten Urkunde ausdrücklich sagt:

---

verbot auch die Trauben mit Füßen zu treten, sondern mit Stampfer und zu kelltern. Siehe Bodmann Rheingauische Alterthümer 1te Abth. Mainz 1819 Seite 394. Wo der Verfasser die Mißgriffe des Hrn. Vogt in seinen Rhein. Geschichten und Sagen 3r. Thl. Ffurt 1817, in Betref der Anlage von Weinbergen am Rhein durch die Römer und Karl d. G. bündig widerlegt.

„unser Missus hier bezeichnet hat.“ Unter diesem Worte hier (*ibi*) können doch wohl schwerlich andere Weinberge, als die bei Aachen verstanden werden.

Eine andere Nachricht über die gedachten Weinberge gibt uns die köllner Chronik, die zwar wenig Glauben verdient. Was sie aber in der letzten Hälfte des 14ten und in dem 15ten Jahrhunderte erzählt, dem kann man wohl, doch mit Umsicht, Glauben beimessen, weil der Verfasser davon entweder Augenzeuge war, oder es doch von Augenzeugen erhalten haben kann.

Wilhelm der dritte Herzog von Jülich, der das Herzogthum Geldern, das Erbe seiner Mutter mit seinem Herzogthume vereinigte, bekriegte im Jahre 1396 den Reinhard, Dynasten von Schönforst*) und Sichem. Reinhard hatte früher nach damaliger Art einen Streifzug in das Jülichsche Land gethan, und den Bruder des Herzogen, Reinald Herren zu Reiferscheid gefangen und mit sich fortgeführt. Nur gegen Erlegung einer beträchtlichen Summe Geldes hatte er ihm die Freiheit wieder gegeben. Wilhelm belagerte mit Hülfe der Aachener die feste Burg Schönforst, die sich ihm nach einer siebenwöchigen Belagerung ergab, indem er versprach das Leben und die Güter der Besatzung zu schonen. Hierauf rückte der Herzog vor die Burg Wilhelmstein, **)

*) Gerne würde ich die Geschichte, der für die alte Geschichte Aachens so merkwürdigen Dynastie, und der in Ruinen liegenden Burg Schönforst schreiben, wozu hinreichende Materialien vorhanden sind, wenn Aussichten zur Deckung der Druckkosten wären.

**) Die Geschichte dieser weitschichtigen Burg liegt noch im Dunkeln. Schade daß der vorige Besitzer derselben mit den

welche dem Reinhard Herren von Schönforst mit der Vogtei über Aachen damals soll verpfändet gewesen seyn, und nahm dieselbe ein, die seitdem an Jülich geblieben ist. Mit der Stadt Aachen errichtete im Jahre 1397 Wilhelm einen Vertrag.

In dem genannten Jahre zog Wilhelm mit einem zahlreichen Heere bei Nyfferich über die Maas und verheerte Braband. Die Brabänder aber, vereinigt mit den Leuten des Bischofs von Lüttich und andern, fielen in das Herzogthum Jülich, verwüsteten das an der Ruhr liegende Städchen Linnich, und den befestigten Flecken Aldenhoven. Hierauf zog die Brabändische Armee, bei welcher sich der gedachte Reinhard von Schönforst befand, gegen Aachen, verlangte von der Stadt gegen Zahlung Lebensmittel, und als man diese nicht gab, legte sie die Dörfer in Asche und verwüstete die ganze Gegend bis an den Salvators-Berg. Auch verheerte und verbrannte sie die Weinberge bei Aachen. *)

Ruinen des Schlosses so unkundig verfahren ist. Der jetzige Besitzer, der Freiherr von Brügghen in Aachen, wird dieselben zu erhalten wissen. Siehe über die Belagerung Schönforst Pontanus Hist. Geldr. 1639. pag. 335. Pontanus nennt Wilhemstein irrig Wittenstenium. Brosii juliæ montiumque annales. Colon. 1731. T. I. pag. 105.

Einige Schriftsteller als Fisen l. c. pag. 154. schreiben, der Bischof von Lüttich Johann hätte Schönforst entsetzt, und den Herzog von Jülich gezwungen sich ins Geldrische zu flüchten.

*) Die „Cronica van der hillige Stat van Coellen, die im J. 1499 zu Köln gedruckt ist, sagt fol. 285. verso Anno MCCCXCVII. Do brach up d' Greue von Simpoll (S. Paul Anführer der brabändischen Armee) des XV. Dages in julio, der der Brabender heufft man was ind tzoige mit den Brabenderen int lant von Guylche jnd vur Guylche verbranten sy alle die Húsere aff, und branten die Wyn vúr Aichen.“

Ueber diese Fehde siehe man Pontanus l. c. pag. 338, wo

In den Klagepuncten des S. Adalberts-Stifts gegen den Stadtrath im 15ten Jahrhunderte kommen noch Weingärten vor, die dem Stifte gehörten, von der Stadt aber zernichtet wurden, weil sie in dem Bezirke der damals angelegten äussern Stadtmauer gelegen waren.

Es gibt noch manchen Ort bei und in der Stadt, dessen Benennung an die ehemaligen Weinberge erinnert. Von diesen ist am merkwürdigsten der Weingarts-Berg. Dieser nicht zu hohe Hügel erhebt sich von allen Seiten gleichförmig, und gibt ein schönes Panoram der Umgegend von Aachen, welches sich von denen, die man auf dem Lous- und Salvators-Berge schauen kann, dadurch vortheilhaft unterscheidet, daß hier die ganze Umgegend wie ein Amphitheater sich erhebt bis zu seinem Horizonte, der hier beschränkter ist, als auf den gedachten Bergen. Sehr artig nehmen auf dem Weingarts-Berge die genannten Berge mit ihren Gebäulichkeiten sich aus. Die ganze nordöstliche Längsseite des Lousberges mit dem *Parva sed apta* des Hrn. Notarius Dautzenberg und die in der Ferne sich anschließende weiß übertünchte Pfarrkirche zu Laurensberg geben einen einladenden Anblick. Von der Stadt kann man die ganze Section A übersehen, die andere aber ist größtentheils verborgen. Überaus angenehm entfaltet sich die Aachener

---

er aber den Reinhard von Schönforst den Namen Reinerus beilegt. Brosii Annal. l. c. pag. 106 und. 7. Auch Teschenmacher Annales cliviæ etc. Ffurti 1721. erwähnt dieser Fehde pag. 402. und sein Uebersetzer Borheck. Geschichte der Länder Cleve, Jülich Duisburg 1800. 1r. Thl. Seite 366. Fisen l. c. pag. 155.

Heide mit seinen prächtigen Landgütern, fischreichen Teichen und Bächen, wasserreichen Mühlen u. s. w. Eben so angenehm sind die Aussichten von dieser Anhöhe nach Süden, Osten und Norden.

Schade daß auf der Höhe, die jetzt ein Fruchtfeld ist, nicht ein Tempelchen u. dgl. steht. Doch läßt sich von dem jetzigen Besitzer derselben, dem Herren Kanonikus Schumacher, erwarten, daß er dieselbe mit dergleichen Anlagen versehen lassen wird; zu welchen dann, von seinem Landgute aus, ein angenehmer Fußweg führen kann. Das genannte Landgut liegt am Fuße der rundgestalteten Anhöhe, der Stadt zu; und eine Allee von sehr hochstämmigen italienischen Pappeln verbindet dasselbe mit der Promenade, zwischen dem Sandkaul- und Köllnerthore. Der Weingarts-Berg wird durch die niedrige Anhöhe Knip genannt, mit dem Salvators-Berge verbunden. An dem Abhange der genannten Anhöhe Knip, dem Weingarts-Berge zu, liegt das vor einigen Jahren neu gebaute Landgut der Madame Fincken, welches jetzt aus zwei Melkereien besteht, und ehemals das adelige Haus Margraten war.

Bei Burtscheid gibt es ebenfalls eine Anhöhe, die den Namen Weingarts-Berg führt, und ein eben so genanntes Gut. Die jetzt Wyrichsbongard genannte Straße in Aachen heißt in alten Urkunden Winersbongaerts d. i. Weingarten.

Unser Clima ist nicht günstig genug den Weinbau im Großen zu treiben. In manchem Jahre würde man keine oder doch sehr schlechte Weinlese haben. Daher werden auch wohl die ehemaligen Weinberge bei der Stadt

allmählig eingegangen seyn, vorzüglich als dieselben an Privaten kamen, die ihren Vortheil bei den Weingärten nicht fanden.

Der Kölner Jesuite und Schriftsteller Hartzheim hat auf der I. Tafel N. 11. seiner Beschreibung der kölnischen Münzen *) Eine abbilden lassen mit der intern Inschrift auf der Kehrseite: *Urbs aquensis vindem.* Die Meyer in seiner Geschichte von Aachen auf der ersteu Tafel N. 23. ebenfalls hat darstellen lassen.

Andere aber lesen die gedachte Inschrift: *vince S. M.* oder *vinces M.* und wollen darunter verstanden haben *vince sedem moguntinam* oder *vinces moguntiam.* **)

Die Gegner der Harzheimischen Leseart setzen hauptsächlich ihren Beweis darin, daß bei Aachen nie Weinberge gewesen wären, und also hätte auch da keine Weinlese Statt finden können. ***) Ferner wollen sie behaupten, die angeführte Münze hätte ein Erzbischof von Köln prägen lassen, um dadurch anzudeuten, daß den römischen König in Aachen zu krönen

---

*) Hist. rei numar. Colon. pag. 21.

**) Siehe den bissigen Aufsatz des Kurköln. Hofraths von Wagner in Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises ꝛc. Erlangen 1781. 1r. Jahrg. 4s. Stück Seite 327. u. s. w. Welchen ein Unbenannter in dem pfälzischen Museum, das in den 80zigern Jahren des verflossenen Jahrhunderts in Mannheim erschienen ist, berichtiget, vorzüglich, was Wagner so historischwidrig und unanständig von dem Apostel der Deutschen, dem h. Bonifazius, ausgesagt hat.

***) Sie hätten wohl denken können, daß wo in unseren Zeiten kein Weinwachs ist, derselbe doch in älteren Zeiten hat seyn können.

ihm zustände und nicht dem mainzischen Erzbischofe, und daß in dem sich einst zwischen beiden deshalb entstandenen Streite er den Sieg davon getragen hätte.

Das Auffallende bei diesem Federstreit ist, daß keiner die fragliche Münze gesehen hatte. Selbst Harzheim hatte nur eine Zeichnung davon. Der unten in der Note ** angeführte Ungenannte sagt: er habe wirklich eine solche Münze gesehen, und darauf wäre die fragliche Inschrift gewesen: *Urbs Aquensis vinces M.* die er so ließt *Urbs aquensis vinces mundum*, welches er weitläufig zu erweisen sich bemühet.

Nachtrag.

Um das Seite 21 Gesagte von den Verwüstungen der Umgegend Aachens durch die langwierige Belagerung vom Jahre 1248 noch mehr zu beweisen, habe ich die Urk. N. 10 mit beigefügt, in welcher der päbstliche Legat und Kardinal Hugo allen denen, die nach einer reumüthigen Beicht ihrer Sünden, der Abtei, die bei der Belagerung der Stadt Aachen verwüstet worden war, durch fromme Beisteuern würden zu Hülfe kommen, einen 40tägigen Ablaß d. h. Nachlaß der in den ersten Zeiten der Christenheit bestimmten 40tägigen Kirchenstrafe verleihet.

Zugabe

aus einem alten Familien-Notizbuch, wie es im Jahre 1600 abgeschrieben worden ist, wahrscheinlich von Beeck Verfasser der ersten Aachener Chronik. (Aquisgranum.)

Anno 1316 galt ein müdt Roggen 16 Heller.

1321 brantt der saltz markt erstmael.

1330 wahr der grousse brandt in juden straes.

1343 brantt abermahl der saltzmarkt.

1353 wahr der brantt ihm Radermarkt.

1365 wahr der brantt in Kockerell.

1366 uff Kathrinen tagh in der nacht wahr der brantt under der schmeden so groß das eß münster wohl 30 fuß oben abbrantt doch zuletzt wartt das münster durch einen Minnerbruder Münnich Teuffel genantt geleschett.

1381 uff st. Bartholomei Abend, bleibt hr. jacob Colin todt in st. jacobsstraß bei dem prediger Kloster. in desem jahr starb uff Maria Lichtmeß Abend der hr. Choen van den Einhorn.

1386 aen samptagh nach st. Bartholomei schlugen die van schonforst den hrn. johan von Grunßfeld thodt in ein Zimmer uff dem Kloster.

1387 im May brantt der hr. van Born die Weyde im Reich Aichen.

1386 im Aprill is Vetschaw abgebrantt.

1393 brannt der Gräff van Cleve ind Mark die Weyde, ind vortt noch andere Dörfer im Reich von Aichen.

1394 im August wahr der brantt in Mütschergaß.

1395 des negsten Frytagh nach sakramenttagh in der Nacht zwischen 11 u. 12 uhren brantt der Radermarkt ind in hardewinsstraes zusamen 24 heuser ab.

1397 wahren die Brabender in der Grafschaft Gülich ind lagen zwalf nachten darin, wie die heimzogen, brantten sie die Weyde, ind im Reich Aichen uff einen sontagh zu morgen ind thaten großen schaden.

1402 reiff man zu Aich kukhuff auff dem Mey.

1407 kam Herzog Anthon von Braband zu Valkenburg ind Wollt sich mit sinem Volk vor Aichen legern, aber durch unterhandlung guter Leuth statten die hrn. van Aich gemellt hertzog zufrieden, daß er sich umwandt ind die belehgerung verblieben ließe

1410 den 17 August brant der Gräf van Virnenburg den Weide Würseln ind andere Dorffer mehr in Reich Aich, wahr darinnen 2 nachten ind dry tagh mit großem Schaden.

1418 galt ein müdt roggen 4½ M. Eicks. man gab 14 müdt roggen vor ein Thon herings. ein grot broit galt 8 hlr. ind Gerhart Raudolff gaff 2 broit umb 15 hlr.

1419. uff st. Cornely Abend brannt hr. Gerhartt Lewen scheur in der st. Jacobsstraeß.

1424 uff st. Nicolaus tagh war der brantt uff den parsisch ind wehret vom gemelten tagh von 1 Uhr bis uff den andern tagh zu 5 Uhren, dohmals brantten

3 panheuser ab ind noch mehr andere heuser in scherpstraeß.

1425 brantt ouch die oelichs moelen an pontportz.

1428 jm mey uff Kruiztagh fielen des herren von Heinsbergh Volk gewapnet unser lieven frawen münster zu Aich mit gespannen bogen mit krieghewer mit spießen ind mit schwertter bis zum kanzel hinein, ind viengen zwenn man, die den opffer empfiengen wegen deß Hertzogen van den Berg, ind schlugen auch einen Kanonich, hr. Rheinart van Weiler genannt, als er die hochmeß sollt thun sehr wuntt, das man ihn vor thoit von dem eltar muß tragen. jmmittelst geboten die hrn. van Aich dem volck auff das munster zu gehen. so gingen sie in den radermarkt in das haus zu der mauß genantt ind die hrn. van Aich zwungen sie, das sie ihnen hanttestungh musten thun, ind sie setzten sich mit den bergischen zufrieden ind zogen wieder ihres Weges, so daß ihnen nichts zu wider gethan unwartt, daß groß wunder was.

Am andern tagh daenach schlug der Blitz in den Kirchthurn ind das orgel zu st. Alberht.

1432 uff st. Cornely tagh fing Dahm von Palant ein Edelman die Bürger van Aich uff dem Münster Weg, ind tödtet etliche unverzogt ind führet sie uff Rülandt.

1434 ward das Bier uff 3 Heller gesezt.

1435 im nov. starb des herzog Bruder van dem Berg, prost zu Aich, ind kam an sein statt der Gräf van seyen.

1436. uff godestagh für paischen wurden uff jehenseith Mastricht hr. Richolff Colin, ind hr. johan van dem

Berg scheffen zo Aich durch einen genantt johan van Roderen gefangen uff Rheinartstein gevurht, indem sie aber hinziehen sollen, worden gedachte herren von dem Bischoff zu Lüttich gefangen ind uff Bolin gefürth, lagen daselbst 6 Wochen. die van Aich aber zogen zu pferdt ind zu fuß ind zu wagen dahin, um ihre herren des Gefängniß zu erledigen, kehrten aus furcht vor die leutiger widerum.

1437 wahr ein solche theure zeit, das ein müdt weitzen galt 27 M., roggen 30 M. ind 1 hering galt 8 heller, alles Eicks gelt.

1437 in gemelden jahr war ein solche theurung, wie oben gemeldet das 1 müdt weitzen 6 rhienische Gl. 1 müdt roggen 5 rhien. Gl. 1 müdt spelz galt 14 schill. 1 broit 8 ß. ¼ Win 9 Stbr. 1 Pf. käß 13 heller. 1 Pf. butter 4 ß. ¼ Oelichs 10 ß. ¼ heringssmalz 8 ß. ind man gab 5 Eier um 1 ß.

1447 galt ¼ Win 7 ß. ein groß Broit 16 heller.

1448 galt der beste Win zo Aich 4 ß. 1 sack salz 6 M. auch 6½, ein groß broit 13, 14 ind 15 heller uff höchste. Am freitag vor st. severin war hr. johan von Frankenburgh der Stadt feind, ind der hr. van Riefferscheid thett ihm hilff mit 83 beschriebener kriegsknechte ind die stadt schrieb auch etlich vill soldner in solt.

1450 *) kam der her. johan van Frankenburgh im

---

* u. ** Beide Jahrzahlen werden wohl unrecht notirt seyn. Siehe meine Geschichte der Frankenburg. Seite 51. und Urkunde 22. 23. u. 24. Die vorstehende Haus-Chronik hier zu beleuchten erlaubt der Raum nicht.

reich Aich brantt Orßbach ab 8 tagh nach st. Martini. jn diesen jahr uff Nicolai galt man 1 müdt roggen, 1 müdt weitzen, 1 thon Herings ind ³/₄ Win samen vor 4½ rhien. Gl., was das müdt roggen 5 M. der weitzen 7 ß. die thon herings 14½ M. ind ³/₄ Win 6 ß. want ¼ gemeinlich 2 ß. galt.

1451 **) wartt spoir van herllen in der stadt Aich mit 8 pferd 2 jahr lang vor 400 gl. jahrs besoldungs zum Rittmeister angenommen, welcher uff Dienstag vor ostern umb 6 Uhren den nachmittag als die pforten verschlossen zu sich berufen die süldner, schützen ind Bürger ungefehr 1100 wollgewapfneter Man, ind zogen mit denselben hinaus uff die hall, uff welchen hus zu der zit junck Daem van Hall ein stadt feind, ind mithelffen hr. johan von Frankenburgh sich verhalten thett, brant ind verhergte alles rundtumbher dem huß, ind schossen uff das hus ind theten großen schaden. Es blieben auch 3 man todt, deren einer wahr van Aich, ind erweißet sich der spoir dißmal ser fromlich in seinem rittmeister amt, ind ob ferner die nutturft erfordert hette, sandten ihnen des andern tags die hrn. van Aich noch 500 Man zu hilf, bis zu letzt uff den 8 tagh, daß der gedachten von hall gezwungen war gnade zu begeren ind sich in vergleichung zu geben.

Vor Lichtmeß worden das erstemal die Zolldener beschrieben, der Rath 26 pferdt, Lewenberg 2 pferdt, die geschworen Leut 4 pferdt, der alte Stern 2 pferdt, der schwarz Ahre 2 pferdt, pont orch 2 pferdt, die Brewer 2 pferdt, die Fleischhewer 2, die loeder 2, Becker 2, Zimmerleuth 2, der newe Stern gab sein gelt uff der Rhent Cammer, uff das iederman nit

wissen sollt, was sie geben. Diesen zollt einst die gemein Bürgerschafft bezalen. ein jeder uff seiner gafflen.

1455 Wurde Karl d. G. Kapelle gebauet.

1462 galt 1 müdt roggen, 1 sack salz, 1 simberen ertzen, ¼ Win, ¼ Oelichs zusamen 11 M. das was das müdt roggen 4 M. der sack salz 5½ M. das simberen ertzen 10 ß. ¼ Win 4 ß. ½ Oel 4 ß. u. 1 groß Broit 10 Heller.

1468 uff st. Merrtagh kam die *procession* von st. Albrecht vor der Bürgerhaus. Es waren dohmaell zwey menner gefenglich eingezogen die darin saßen, wie man der *procession* die gefangen nit wolt uslassen, ob sie schon eine ganze stund still bleiben stehen, zu letz ging der prost mit dem Kapitel, ind gaben den zweien gefangen, jedem ein fahn in der hantt, ind führeten sie auß biß in das Münster.

1473 zalt man 1 sack salz, ein müdt Weitzen, 1 müdt roggen ¼ Win, ¼ Oel vor 18 gl. 1 pf. 6 den.

1475 *) Als der Herzog von Burgund Neuß belagerte und der Kayser den Neussern zu Hülfe eilte, ließ Aachen 200 Mann und 50 zu Pferd und 25 „Hehrwagen mit Büren, Gewehr," und Proviant zu dem Heere des Kaisers stoßen. Bei jeden Wagen waren 3 Leute. Sie zogen den Tag nach S. Servas aus, welcher Pfingstag war. Die Herrn von Aachen saßen zwischen den 2 Pforten und gaben jederman zu Fuß 4 Rhein. Gl. zum Sold. Die Reisigen hatte jeder 8 Rhein. Gl. Die Kleidung war roth und blau. Ein Rhein. Gl. galt damals 7 M. Zugleich wurde das Blockwerk zwischen Pont- und Berg-Pfort angelegt.

*) 1474.

Jeder vermögende Bürger mußte der Stadt Geld leihen, und jeder mußte nach seinem Vermögen Korn malen lassen, ob die Stadt belagert würde. Nur 4 Pforten wurden eröffnet.

umb 1477 zogen wohl 400 Man ausser Aich nach Brabant zu dienen um Sold, jeder hatte für Sold 4 Gl.

Hier endigt die Haus-Chronik, deren Sprache offenbar modernisirt ist. Ich gebe dieselbe, wie ich sie erhalten habe. Glaube, daß sie dem Aachener Geschichtsforscher nicht ganz unwerth ist.

Urkunden

Nr. 1 Ludwig König der Deutschen schenkt im Jahre 871 an die Abtei Prüm die bei dem Aachener Pallaste gelegene S. Salvators-Kirche. Miræi diplom. Belgic. T. III. Bruxellis 1734. pag. 9.

J. n. s. e. i. t. Ludouicus diuina fauente gratia rex. Si liberatitatis nostre munere locis deo dicatis quedam conferimus beneficia, necessitates ecclesiasticas nostro releuamus juuamine, atque regali tuemur munimine, id nobis et ad mortalem uitam temporaliter transigendam, et ad eternam feliciter obtinendam, profuturum liquido credimus. Qua propter comperiat omnium fidelium nostrorum, presentium scilicet et futurorum solertia, qualiter nos, uenientes ad Aquisgrani palatium, inuenimus ibi ecclesiam destructam, quam genitor et mater, in eleemosyna illorum, construi fecerunt, ut ibi Cymeterium esset mortuorum. Hanc ergo, ut ita destructam reperimus, condoluimus inde, eo quod nec donata fuerat, nec etiam preuisa ad dei seruitium, sicut esse debuerat.

Nos uero hoc cernentes, commendauimus eam Ansboldo uenerabili Abbati, ut ipse eam in prouidentia haberet, et quisquis post eum Abbas in Prumia esse uideretur. Dotauimus itaque eam, dantes ibi duo mansa et tertium mansum indominicatum cum uincis, quas missus noster ibi consignauit, nec non et mancipia

utriusque sexus, quorum nomina sunt . . . . cum uxore sua, Ursilde nomine, et infantibus eorum. Has ergo prescriptas res cum omni integritate, cum mancipiis utriusque sexus, concedimus ad ecclesiam s. Saluatoris, precipientes, ut nullus ex successoribus nostris prescriptam ecclesiam ac res, quas ibi concedimus, auferre presumat de potestate abbatis Prumie sed inde in perpetuum rector ac gubernator Abbas Prumie ac sui fratres existant similiter ergo de duabus ecclesiis precipimus, quarum una est ad Wornisalt, et alia ad antiquum campum ut simul eadem donatione consistant cum appenditiis earum, ut eis pro nostra ac conjugis carissimeque prolis salute, ac remedio animarum antecessorum nostrorum domini clementiam delectabilius exorare delectent. Et ut hec auctoritas largitionis nostre firmior habeatur, et per futura tempora à fidelibus nostris uerius credatur, et diligentius obseruetur, manu propria nostra subter eam firmauimus, et annuli nostri impressione assignari jussimus.

Signum Domni Hluodouici serenissimi Regis. Eberhardus cancellarius ad uicem Luitberti recognouit. Data XVI Kal. Novemb. Anno XXXVIIII regni domni Ludouuici serenissimi Regis in orientali Francia regnantis, jnd. IV. Actum Aquisgrani palatio in Dei nomine feliciter Amen.

N. 2. Stiftung des adeligen Nonnenklosters auf dem S. Salvators-Berge. Ao. 997. Ex originali.

J. n. s. e. i. t. Otto diuina fauente clementia Romanorum jmperator Augustus; quanto imperiali dignitate cunctis uidemur gradibus preeminere. Tanto in omnibus operibus bonis debemus pre omnibus pollere, atque dum tempus habemus cunctis uiribus elaborare, quate-

nus cum jam operandi tempus non erit, sed premii perpetualem mereamur retributionem accipere, qua propter omnium sancte Dei ecclesie nostrorumque fidelium presentium ac futurorum nouerit universitas, quomodo nos pro quodam monticulo Luouesberc dicto juxta nostrum Aquisgranense palatium sito dedimus ad monasterium sti. Saluatoris in Brumia situm, plenum atque justum concambium, quia ipsi monasterio predictus pertinebat monticulus, qualiterque cuncta illa predia, que Alda quedam uidua nostro iuri tradidit, que sic nominantur Veldericke, Leidon, Umeron, Dheste, Maldericke cum omnibus suis pertinentiis ad prefatum monticulum Luouesberc nominatum concedentes monasterium in eo loco sub honore st. Saluatoris, et beatissime Corone martiris pro Dei amore atque nostre anime et parentum nostrorum, nec non pro illius jam dicte uidue Alde remedio anime construere, atque congregationem monacharum sub st. Benedicti uiuentium regula ordinare statuimus, concedimus itaque ad ipsum monasterium nostram capellam imperialem in Jngeleheim sitam, cum omnibus suis decimationibus et pertinentiis, eo tenore, ut ipsa capella ceteraque loca superius dicta ad prefatum monasterium in honore sti. Saluatoris et ste. Corone martiris construendum cum omnibus suis pertinentiis perpetualiter pertineant, sitque id ipsum monasterium in monticulo Luouesberc construendum cum congregatione monacharum atque cum omnibus sibi concessis et concedendis sub nostra imperiali ditione et sub honore sti. Saluatoris et ste. Corone martiris tutum defensum et perpetua libertate munitum, et ut hec nostra auctoritas firma et stabilis omni tempore perseueret, hoc perceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signari jubentes, propria manu, ut infra uidetur, corroborauimus.

Signum domni Ottonis inuictissimi jmperatoris Augusti. Hildibaldus episcopus et cancellarius uice Willigisi archiepiscopi notauit.

Data VI Kal. Novembris Anno dominice jncarnationis D. CCCC. XC. VII. jnd. XI. Anno autem tertii Ottonis regnantis XIV jmperii uero secundo.

Actum Aquisgrani in Palatio feliciter Amen.

N. 3. Heinrich II. schenkt die Kapelle dem S. Adalberts Kollegiatstifte bei Aachen Ao. 1005. Ex Cartulario Eccl. sti. Adalberti.

J. n. s. e. i. t. Heinricus diuina fauente clementia Rex. In domo domini largiflua summi dispensatores nos esse scimus; si fideliter dispensauerimus, beati erimus, et in gaudium Domini intrantes, bona ipsius possidebimus; si infideliter, in tortorium detrudemur, et usque ad nouissimum quadrantem torquebimur. Qua propter et poena exterriti et premio inuitati, consilio quoque Principum nostrorum subnixi, illi qui totum dedit, et totum non exigit, sed ex toto decimam, ad deuotionem hominum suscitandam, repetit, decimam ex Waleere, et Goslar et Trutmannie redditibus in omni re, que regalibus nunc usque subjacebat usibus, ad usum fratrum Aquisgrani in Ecclesia sti. Adalberti habitantium concedimus, concessumque in perpetuum esse uolumus, Capellam quoque in Jggelheim sitam, in Leuesberg etiam cum omnibus, que per preceptum senioris et antecessoris nostri, terty Ottonis illis concessa fuerant, quatenus his utendo, seniorisque nostri Ottonis memoriam habendo, qui eundem locum incepit, imperfectumque ad perficiendum nobis reliquit, nostri quoque nostrorumque antecessorum non obliuiscendo, et ab ipso audiantur, cui cuncta debentur, et quod querunt, se impetrasse letentur. Et

hanc concessionem sic stabilem, sic esse uolumus immobilem, ut siquis eam infringere uoluerit, et pro conatu Regis regum offensam incurrat, et quod quærit, adipisci nullatenus ualeat; ut autem inconuulsa permaneat, et manu propria firmamus et sigilli nostri impressione signari iubemus.

Signum domini Heinrici Regis inuictissimi.

Bruno cancellarius uice Willegisi archicapellani recognoui.

Actum Trutmannie nonas july Anno ab incarnatione dni. millesimo quinto jnd. III. Anno uero Heinrici Regis Roman. regnantis quarto.

N. 4. Heinrich IV. schenkt die Kapelle dem Münsterstifte in Aachen. Anno 1059. Ex originali.

J. n. s. e. i. t. Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus, tam futuris quam presentibus, qualiter nos ob remedium patris nostri piæ memoriæ Heinrici jmperatoris Augusti, simulque ob interuentum ac petitionem dilectissimæ genitricis nostræ Agnetis jmperatricis Augustæ Aęclesiæ stæ. Dei genitricis Mariæ in nostro Aquisgranensi palatio constructæ omnia, quæ uel à patre nostro uel ab aliis ante tradita tempore ipsius possedit, possidenda in perpetuum annuimus et confirmauimus, nominatim autem Capellam in monte Luouesberch positam cum omnibus, quæ ad eam pertinent, una cum prædio in villis Haruia et Vals in pago Leuua et in Comitatu Tietbaldi sito, quod predictus genitor noster ab Heinrico Bauuariæ duce sibi traditum, prænominatæ ste. Dei Genitricis Aeclesiæ prius tradidit, et legali præcepto confirmauit, Nos stæ. Dei genitricis Aeclesiæ cum omnibus appendiciis eius, hoc est, utriusque sexus man-

cipiis, areis, aedificiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, campis, siluis, uenationibus, aquis, aquarumque decursibus, piscationibus, molis, molendinis, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis ac cum omni utilitate, quæ ullo modo inde prouenire potest, ad usum fratrum Deo ibidem famulantium in proprium dedimus, atque tradimus et ut hæc nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat aeuo, hanc cartam inde conscribi, manuque propria, ut subtus cernitur, corroborantes, sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum Domni Heinrici quarti Regis.

Gebehardus Cancellarius uice (Luitbaldi archicapellani *) recognouit.

Datum est IV. nonas Martii Anno dominicæ jncarnationis M. L. VIIII. jnd. XII. Anno autem ordinationis Domni Heinrici quarti Regis V, regni uero III. Actum Aquisgrani feliciter Amen.

Siegel verlohren.

N. 5. Privilegium et confirmatio Heinrici VII. Rom. Regis de diversis bonis Regalis Ecclesiæ B. M. V. Aquisgrani de Anno 1308.

Ex copia authentica.

Henricus Dei gratia Roman. Rex semper Augustus. Universis Romani jmperii fidelibus presentes litteras inspecturis in perpetuum priuilegium clare recordationis Dni. Friderici quondam Rom. jmperatoris Dni. predecessoris nostri uidimus et perspeximus diligenter sub

*) Diese eingeklammerten Worte sind im Original unleserlich.

inferius annotato tenore conscriptum, cuius utique forma talis est.

J. n. s. e i. t. Fridericus secundus deuina fauente clementia Roman. jmperator semper augustus. Jherusalem et Sicilie Rex. Licet nostre serenitatis clementia, coelesti gratia super gentes et regna imperiali maiestate sublimata, sanctis Dei ecclesys fideli prudentique discretione iuste et misericorditer consulere teneatur; specialius tamen aquensi ecclesie, que sedes et caput regni familiari prerogatiua inter cisalpinas replendens ecclesias, regali et imperiali triumphat fiducia, iuxta ramos ordinate caritatis consulere debet et utiliter prouidere; inde est, quod nos diuorum augustorum nostrorum uidelicet antecessorum beati Karoli, qui prefatam ecclesiam à fundamentis erexit, et laudabiliter ac mirifice decorauit, eiusque successorum maxime karissimi patris et aui nostri Henrici*) et Frederici**) serenissimorum jmperatorum, qui prefatam ecclesiam sincere charitatis brachys amplexabantur, uestigys inherentes, ipsam in specialem maiestatis nostre protectionem recipimus, eique confirmamus uniuersa, que ab antecessoribus nostris Regibus siue jmperatoribus Romanis seu ab alys christi fidelibus iuste collata sunt, uel imposterum dante domino conferri poterunt, uel que ipsa ecclesia iusto acquisitionis titulo per gratiam Dei nunc habet uel imposterum obtinebit specialiter autem Bastonicam***) cum suis appendicys et marcato et omni iure quam Karolus magnus eidem ecclesie dedit, jupillam et Harstal, quas Otto tertius cum omni iure et appenditys

*) IV. **) I.

***) Nicht Karl d. Gr. sondern Karl III. der Dicke genannt schenkte dem Stifte die Villa Bastogne. Siehe meine historisch-topografische Beschreibung der Stadt Aachen. Seite 33. — Ein Irrthum des Anfertigers der Urkunde.

suis et nonis et decimis dedit; Compendium, quam Carolus magnus cum suis appenditys et nonis et decimis dedit; ecclesiam in Duren, quam Otto Rex cum nonis et decimis dedit; nonam in Loen et Aschwilre, quam Lotharius jmperator dedit; uillam Uaels et Gimmenich, quas Henricus tertius cum suis appenditys et omni iure dedit; Mortirs, quam Ludowicus *) jmperator cum suis appenditys et omni iure dedit; Golopiam et Mere, quas sanctus Heinricus jmperator cum suis appenditys et omni iure dedit; ecclesias in Viluorde et Budele, quas Henricus tertius cum suis appenditys et iure suo dedit; ecclesias in Reuo et Baueis, quas Ludowicus pius cum decimis et omni iure dedit; Moldeche, quam Henricus tertius cum suis appenditys et omni iure dedit; Tiele, quam Otto jmperator cum omni iure dedit; tertiam partem theolony in Augre, quam Lotharius jmperator dedit; Erclentiam cum omni iure, quam Otto primus dedit; Walhorne, Mesche, Lonchien, Seffunt cum aduocatiis et omni iure, quas Henricus tertius dedit, ecclesiam de Sencheka cum decimis et quibusdam mansis, et mancipiis et rebus aliis, quas Lotharius jmperator dedit; Kesselhem et Winninghen cum decimis, predys quibusdam et rebus aliis; Kesselhem autem cum omni iure, quas Zuendeboldus Rex dedit; Trabanam cum omni iure et appenditys suis, quam Ludowicus pius dedit; nonas partes omnium rerum de quinquaginta uillis, id est Aquispallatio, Gimnis. Mersana. Waracla. Lencha. Numacha. Harna. Aschlo. Bailus. Reicheim. Tectis. Sprimonte. Haristallio. Jupilla. Hastenhert. Glamacho. Garango. Watermale. Nova Uilla. Blamacho.

*) IV.

Tomba. Linay. Amblauaburs. Waldeminas. Blendophia. Bullinge. Heldim. Mandeluelt. Lichan. Compendio. Sachanay. Dura. Willare. Aschwylre. Flatima. Moffendorp. Leuspasisiolo. Urio. Casa. Petrea. Calmenthiacho. Gamimias. Longolare. Caluinniaio. Massapio. Clodima. Ambarlao. Bastonio. Etorchao. Corina. Quas dedit Lotharius jmperator, Capellam in monte Luiesberg positam, quam dedit Henricus tertius *); Harniam, quam dedit Henricus tertius; Capellam et predium in Hoenbusch, quam Rudolphus una cum uxore sua Ermetrude dedit, Conradus Rex confirmauit; ecclesias in Berghe et Reterghem **), quas Engelbertus prepositus Aquensis ecclesie dedit. Hec et alia omnia, ubique locorum sita, cum omni iure, iudicio et utilitate prout eidem Ecclesie collata sunt, et in priuilegys jmperatorum siue Regum confirmata per presentem paginam ipsi ecelesiæ nostra imperiali auctoritate imperpetuum confirmamus, statuentes et firmiter precipientes, ne aliqua ciuitas, castrum, dux, marchio, comes, aduocatus, scultetus, nulla umquam persona, magna uel parua ecclesiastica, uel secularis, alta uel humilis predictam ecclesiam contra huius nostre protectionis et confirmationis paginam aliquo modo ledere molestare uel perturbare presumat. Siquis autem hoc attentare presumpserit à gratia imperiali exclusus in sue temeritatis uindictam centum marcas auri pro poena exponat, medietatem camere nostre, reliquam uero iniuriam patienti. Ad cuius rei memoriam et robur perpetuo ualiturum presens priuilegium scribi et nostre maiestatis sigillo iussimus inferius communiri. Huius rei testes sunt Geroldus Patriar-

*) IV.
**) Laurensberg und Richterich bei Aachen.

cha jherosolomitanus. Albertus Medeburgen. Archiepiscopus, Henricus Mediolanen. Laudus Reginus Archiepiscopi. Henricus Wormaciensis, Engelhardus Nueburgensis, Conradus Hildeshemen. Hechardus Mersenburgen, Henricus Bassilien. jacobus Taurien. Albertus Brismen. Gratia Parmen. Episcopi. Hugo de Murbagh et de Prume. Albertus Dux Saxonie. Ludowicus Lantgrauius Turingie. Rauialdus Dux Spoleti.

Acta sunt hec anno dominice jncarnationis M. CC. XXVI. mense julii, XIV jnd. imperante Dno. Friderico Dei gratia inuictissimo Roman. jmperatore semper Augusto, Jherusalem et Sicilie Rege glorioso. Anno jmpery eius VI. jherosolimitani Regni primo, Sicilie uero anno uicesimo nono feliciter Amen. Datum apud Burgum sti. Domini, anno, mense et jndictione prescriptis.

Nos itaque honorabilium uirorum Decani et Capituli aquensis ecclesie dilectorum capellanorum nostrorum deuotis supplicationibus inclinati, predictum priuilegium prout est superius annotatum et uniuersa et singula, que continentur in eo, ex benignitate regia, rata habentes et grata, eadem liberaliter innouamus, confirmamus et huius scripti patrocinio communimus, tenore presentium et edicto regali districtius inhibentes, ne qua persona alta uel humilis contra ipsum uel aliqua premissorum uenire aliqualiter audeat uel presumat. Quod qui ausu temerario facere forte presumpserit, grauem regie indignationis offensam se nouerit incursurum. In cuius rei testimonium et perpetui roboris firmitatem presens scriptum exinde conscribi et nostre majestatis sigillo iussimus communiri.

Datum Colonie XVIII. Kal. januarij anno Dni. M. CCC. VIII. jnd. VII. Regni uero nostri anno primo.

(Ex filis sericis viridis et rubri coloris appendebat

sigillum magnum ex cera viridi conflatum, cui nomen et jmago Henrici Regis Roman, impressa.)

Præsentem copiam cum uero suo in pergameno scripto mihi exhibito originali collationatam concordare manus meæ subscriptione attestor ego hac 5ta junii 1688. joannes Offergelt. Apostolico-cæsareus publicus et in aula Dusseldorpiensi immatriculatus Aquisgrani residens notarius.

Eine neuere Copie dieser Urkunde ist beglaubiget durch folgendes:

Pro copia cum suo uero et integro originali in Archivis Regalis Ecclesiæ B. M. V. aquensis asservato extracta et verbotenus collata et concordante in fidem subscripsi et sigillo notariali munivi. Aquisgrani die 23. augusti 1743.

J. N. Bohnen sacris apostol. et Cæsar. auctoritatibus publicus notarius præfatæ Ecclesiæ aquensis secretarius.

N. 6. Der päpstliche Legat Peter schenkt dem Münsterstifte den S. Salvators-Berg mit allen darauf stehenden Gebäuden. Anno 1249. Ex copia.

Petrus miseratione diuina sti. Georgy ad uelum aureum diaconus Cardinalis, apostolice sedis Legatus. Dilectis in Christo Decano et Capitulo Aquens. Leodiensis Diocesis salutem in Domino. Cum Princeps magnificus Dnus Wilhelmus Rex Roman. illustris, montem positum ante Aquis, qui olim mons latronum appellabatur, nunc autem dicitur mons cardinalis, in quo in obsidione resedimus, libere uobis cum omnibus pertinentys suis duxerit conferendum, Nos ex deuotione, quam ad eccle-

siam uestram habemus, uolentes ei nostrum munus oblationes offerre, montem ipsum cum toto ambitu suo, pertinentys et edificys nostris et nostrorum uobis offerimus, donamus et libere duximus concedendum. Tibi, Decano, contradictores et rebelles, constitutione ecclesiastica compellendos, concedentes, auctoritate presentium, liberam facultatem, exceptione qualibet contraria, que posset objici, non obstante. Et quod huiusmodi nostra gratia robore uigeat perpetue firmitatis, ex nunc omnibus, qui super predicto uel aliquo predictorum uos uel successores uestros molestare presumpserint, excommunicationem suam innotamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre oblationis, donationis et concessionis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum Aquis IIII. nonas Novembris anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo nono.

N. 7. Schenkung von Seiten der Eheleute Jonatas und Hildegunde an die S. Salvators-Kirche, an die Münsterkirche u. s. w. Vom Jahr 1215. Ex originali.

Nouerint uniuersi, presentes ac posteri, quod Jonathas et Uxor eius Hildegundis, pro salute anime sue et parentum suorum, nec non et liberorum suorum, et omnium consanguineorum suorum, contulerunt Ecclesie Beate Marie in Aquis-Grani duas domos, sitas iuxta pratum prepositi aquensis, soluentes annuatim II. sol. jtem Ecclesie sti. Saluatoris in monte duas domos (cum)

jurnato *) et dimidio, sitas ad pedem eiusdem montis [1]) et soluentes annuatim IIII sol. et II capones; jnsuper et dimidiam domum sitam iuxta Cotcebat [2]). jtem eidem Ecclesie contulerunt XV. jurnatos iacentes iuxta uillam, que dicitur Steinstraze [3]) et VII jurnatos iacentes iuxta uillam, que dicitur Uetzou [4]) preterea tertiam partem prati, quod commune habent cum Domina Ourechen apud Stocheide [5]).

Jtem Ecclesie ste. Katerine in Winouwe [6]) predictus Jonathas et Hildegundis sextam decimam partem molendini qui dicitur Malzmolen pro XIII. Marc. uendiderunt, quas iam dictus jo . . . . . . et filius eorum Heribertus in expedicione Ottonis jmperatoris uersus Thoringiam facta, expenderunt. s. . . quia sextam decimam partem predicti molendini eodem tempore carius uendidissent, si uoluissent, ideo conuentus iam dicte Ecclesie communionem omnium orationum suarum et fraternitatem in perpetuum eis concessit. — jtem eidem Ecclesie contulerunt domum extra portam porcetensem [7]) sitam et soluentem annuatim II. sol.

Jtem Ecclesie in Ricwinstein [8]) II iurnatos et dimidium cum domo adiacente in platea, que dicitur Uistersen-Gasse [9]) soluente annuatim III sol. et sex capones.

---

[1]) Die jetzige Bergstraße in Aachen.

[2]) Mir unbekannt.

[3]) In der Pfarrei Horbach, Bürgermeisterei Heiden.

[4] u. [5]) In der Gemeinde und Pfarrei Laurensberg bei Aachen.

[6]) Ein ehemaliges Nonnenkloster in der Bürgermeisterei Rothberg Landkreis Düren.

[7]) Das abgetragene Burtscheider= (Marschier=) Mittelthor.

[8]) Die ehemalige Propstei oder Prämonstratenser=Kloster Reichstein bei Montjoie.

[9]) Mir unbekannt.

* Jurnatum v. jornatum v. jornale i. e. quantum uno die par boum arare potest. Du Cange l. c. T. II. pag. 132.

Item conuentui in Scarne [10]) domum cum Orto (Horto) in platea porcetensi extra murum [11]) sitam et soluentem annuatim II sol.

Item conuentui dominarum in Rode [12]) domum cum orto similiter in platea porcetensi extra murum 11) sitam, et soluentem annuatim XIIII. Den. et IIII Capones, ad lumen dormitorii earundem Dominarum.

Item conuentui porcetensi XII Den. et tres capones de hereditate, que sita est extra portam porcetensem in loco, qui dicitur Schouemunt. [13])

Item Ecclesie st. Adalberti aream iacentem in platea sti. Adalberti et soluentem annuatim XIIII Den. et II capones.

Item Fraternitati sti. Johannis [14]) ortum iacentem extra portam porcetensem iuxta fossatum. 11)

Item Fraternitati sti. Spiritus [15]) quartam partem domus, que sita est contra domum ipsius (scilicet jonathæ et Hildegundis.)

Item Cappelle sti. Egidii in claustro [16]) VI Den. de domo, que sita est extra portam Coloniensem. [17])

Item Ecclesie ste. Walburgis in Bugholte [18]) duas partes decime XL jurnatorum eidem uille adiacentium.

---

[10]) Bei Mastricht, wovon die Kapelle an die Abtei Klosterrath geschenkt wurde. Vide Miræi T. III pag. 707 et 710.

[11]) Diese Stellen zeigen an, daß damals die Vorstädte von Aachen noch nicht mit Mauren, Gräben und Thoren versehen waren.

[12]) Die ehem. Abtei Klosterrath vereinte in den ersten Zeiten Versammlungen von Geistlichen und Nonnen in zwei abgesonderten Gebäuden.

[13]) Bei Burtscheid dem Kruchenofen gegenüber.

[14]) Die Johannisherren des Münsterstiftes.

[15]) H. Geistes Spital damals an der Münsterkirche.

[16]) Eine ehemalige Kapelle an der Münsterkirche.

[17]) Das abgetragene Kölner-Mittelthor.

[18]) Ob dieses daß 1½ St. von Aachen in der Belgischen Provinz Limburg gelegene Buchholz ist?

Tertia uero pars eiusdem decime contingit filio Domini Gerardi, Domine Cecilie.

Jtem de domo, que sita est extra posternam illius platee, que dicitur Caelru [19], soluente annuatim II sol., predictus jo . . . . et Hildeg. . . . . contulerunt ecclesie sti. Petri VI. Den. — ecclesie sti. jacobi VI. Den. — ecclesie sti. Foilani VI. Den. — ecclesie ste. Aldegundis VI. Den.

Et de proxima domo contulerunt cappelle sti. Mauritii [20] VI. Den. — ecclesie sti. Johannis [21] VI. Den. Et de tertia domo contulerunt cappelle sti. Bartholomei [22] VI. Den. — et cappelle sti. Oswaldi [23] VI. Den.

Jtem si uero alter eorum, scilicet jonathas vel Hildegundis, ex hoc seculo migrauerit, medietas census predictarum elemosinarum cedet in usus predictarum ecclesiarum et conuentuum. Quando autem ambo migrauerint ex hoc seculo, totus census predictarum elemosinarum cedet in usus earundem ecclesiarum et conuentuum.

Et ut hec donatio robur habeat post mortem utriusque, et ne quis infringere possit, in pretorio aquensi in conspectu judicum Hildeboldi scilicet Aquensis et Tirici juliacensis, qui tunc temporis sedebant pro tribunali, et scabinorum Aquensium, Godescalci scilicet et Helic filii eius, Heinrici Hunkari, Arnoldi de Lenneke, Heriberti Palme, Geruasii, filii Bertolphi, Heriberti filii Thome, et civium Aquensium Heinrici uidelicet de Galopia, Florini, Willelmi Schaldir, Gozmari filii Adolfi, Tirici Consenul, Luzonis, Tirici Floete et aliorum quam

---

19) Kolbert.
20) Mir unbekannt.
21) Die Taufkapelle.
22) In Burtscheid.
23) In der ehem. Dechanei des Münsterstiftes.

plurium per sententiam confirmata est et sigillo ste. Marie [24]) et civitatis communita.

Acta sunt hec Anno dnice incarnationis M. CC. XV.

Zwei Siegel sehr beschädigt an grün-seidenen Fäden.

8. Incorporatio Capellæ sti. Saluatoris in monte cum Altari sti. Leopardi sito in Ecclesia B. M. V. aquen. de anno 1612.

Ex copia.

Ferdinandus Dei et apostolicæ sedis gratia Archiepiscopus et Elector Coloniensis, sacri Romani jmperii per jtaliam Archicancellarius, Princeps et Episcopus Leodiensis, Monasteriensis, Hildesimensis, Coadjutor Paderbornensis, Administrator Berchtesgadensis et Stabulensis, Comes Palatinus Rheni, Dux utriusque Bavariæ, Westphaliæ, Angariæ et Bullony, Marchio Franchimontensis, Comes Lossensis etc.

Universis et singulis presentes nostras litteras inspecturis salutem in domino.

Exposuerunt nobis dilecti in Christo Decanus et Capitulum insignis ecclesiæ urbis Aquensis Diocesis nostræ Leodiensis, quod in corpore suæ ecclesiæ erectum sit altare in honorem sti. Leopardi (cujus Reliquiæ in dicta ecclesia asservantur) minime dotatum, nec fructus nec Rectorem habens; cui, si Capella sti. Salvatoris prope et extra muros dictæ urbis cum suis fructibus et emolumentis universis, triginta Ducatorum valorem non excedentibus, perpetuo uniretur et incorporaretur, et à Domino Decano presbyter unus, ad nutum ipsius amovibilis, qui duas missas septimanatim in dicto altari sti. Leopardi celebraret, et chorum dictæ ecclesiæ, uti alio-

---

[24]) Des Münsterstiftes.

rum altarium Rectores, visitaret, deputaretur, majori Dei honori et cultus diuini augmento consuleretur: Quapropter supplicarunt nobis dicti Decanus et Capitulum, ut honorem Dei promoventes, cultum divinum augentes ac dictam suam ecclesiam benigno favore prosequentes, dictam Capellam sti. Salvatoris, cum suis fructibus redditibus et emolumentis universis, prædicto altari sti. Leopardi auctoritate nostra ordinaria perpetuo unire et incorporare dignaremur.

Hinc est quod Nos, recepta super præmissis debita informatione, et attento consensu dilecti nobis in Christo Theodorici à Wuestenraedt, dictæ ecclesiæ Cantoris, ac prædictæ Capellæ pro tempore Rectoris, eandem Capellam sti. Salvatoris, personalem residentiam non requirentem, nec curam animarum habentem, cum suis fructibus, redditibus, proventibus et emolumentis universis, præmemoratum valorem triginta Ducatorum non excedentibus, auctoritate nostra ordinaria seu alias quomodolibet et Nobis attributa, eidem Altari sti. Leopardi perpetuo univimus et incorporavimus, prout tenore præsentium unimus et incorporamus. Proviso tamen, quod dicta Capella debitis propterea non fraudetur obsequiis, sed eidem in divinis laudabiliter per Presbyterum, ad nutum Domini Decani amovibilem, deputandum, deserviatur, qui missam unam in dicta Capella, et alias duas in prædicto altari sti. Leopardi, singulis septimanis celebret, ac alia onera, siquæ incumbant, subeat. Hac etiam lege, quod scilicet, quia dicta Capella, temporis injuria et hæretica peste, ita in suis ædificiis defectuosa sit, ruinamque, nisi obvietur defectibus, minetur, futurus sti. Leopardi Rector nihil ex ejusdem Capellæ fructibus et proventibus futuro biennio percipiet, sed hujusmodi altaris fructus et emolumenta, deducta tamen Deservitoris assumendi mercede in structuram sive repa-

rationem prædictæ Capellæ applicabuntur et applicari debebunt.

In quorum fidem præsentes per Vicarium nostrum in spiritualibus generalem subscribi sigillique nostri appensione communiri mandavimus. Datum in civitate nostra Leodiensi anno Domini millesimo sexcentesimo duodecimo, mensis Novembris die decima.

(Et erat subscriptum) Joes Chapeaville vicarius.
(L. S.) N. Muno.

N. 9. Incorporatio parochialis Ecclesiæ s. Michaelis in Porceto anno 1252.

Conradus Dei gratia ste. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri jmpery per jtaliam archicancellarius dilectis in Christo abbatisse et conuentui monialium de Porceto ord. Cisterc. salutem in dno. Quoniam uenerabilis monastery uestri facultates nuper in obsidione Aquensium cognouimus enormiter extitisse uastatas, propter quod graves et importabiles uos oportet sustinere defectus, ut uestre utcunque, quam patimini indigentie consulatur Deo deuote congregationi uestre de speciali gratia duximus indulgendum, ut parochialem illam s. Michaelis ecclesiam prope muros claustri uestri sitam, in qua ius patronatus habere noscimini, quam cicius uacare contigerit uos eandem officiare possitis per ecclesie uestre prouisorem clericum uel capellanum, aut per aliam quamcunque ad hoc ydoneam personam recepturam ab archidiacono loci inuestituram. Decimas. oblationes et ceteras sique sunt eiusdem ecclesie obuentiones et fructus in communes usus uestros libere et in perpetuum conuertendo. Salvis per omnia nostris et archidiaconi iuribus congruis more actenus consueto temporibus

liberaliter exhibendis. Datum anno dni. M. CC. LII. Pontificatus dni. Innocenty Pape quarti anno decimo.

Et nos Theodoricus Decanus ecclesie bti. Adalberti aquen. protestamur uniuersis nos uidisse et de uerbo ad uerbum legisse has litteras, quarum hec est copia, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua parte sui uiciatas, omni falsitate et suspicione carentes sub suis certis sigillis sigillatas, prout prima facie apparebant, sigillum utique nostrum rogatus in testimonium premissorum duximus apponendum. Datum anno dni. 1353 in octauis pasche.

N. 10. Der Kardinal Hugo gibt denen, welche der durch die Belagerung der Stadt Aachen hart mitgenommen Abtei Burtscheid sich wohlthätig erzeigen würden einen 40tägigen Ablaß. 1252. Ex originali.

Uniuersis Christi fidelibus per alemanniam constitutis ad quos littere presentes peruenerint frater Hugo miseratione diuina tytuli stc. Sabine presbiter cardinalis apostolice sedis legatus salutem in dno. Ad religiosorum restaurationem monasteriorum hostili desolatione uastatorum manum porrigere subuentricem pium et apud Deum ualde meritorium reputantes omnibus Christi fidelibus uere penitentibus et confessis qui ad subuentionem monasterii abbatisse et conuentus de porceto ord. Cysterc. colon. dyoc. in obsidione aquensium nuper supra modum miserabiliter desolati pias elemosinas et grata caritatis subsidia erogarint quadraginta dies de iniuncta sibi penitentia duximus misericorditer relaxandos. Ut autem fideles Christi ad impendenda memorato monasterio abbatisse et monialium subsidia eo devotius animentur,

quo potiora ex hoc animarum suarum remedia sperauerint adipisci nos indulgencias à uenerabilibus colon. archiepiscopo dyocesano, aliis archiepiscopis et episcopis benefactoribus ipsius monasterii pię eisdem concessas ratas habemus et robur perpetue firmitatis uolumus obtinere. Datum Colonie quarto idus Novemb. pontificatus dni. pape Innocencii quarti anno decimo.

Siegel abgefallen an roth= und gelben seidenen Fäden.

N. 11 Littera super Ecclesiis de Galopia et de Wylre anno 1262. Ex originali.

Henricus Dei gratia Leodien. Episcopus universis presentes litteras inspecturis salutem in dno. Nouerint universi quicumque Henricus prepositus ecclesie de Wassenbergh et Petrus Decanus ecclesie Tungrensis inuestiti ecclesie de Gallopia, que duas habebat filias uidelicet ecclesias de Wilre et de sancta Margareta, de communi consensu tam suo quam patronorum et parochianorum dictarum ecclesiarum et uillarum consensu archidiaconi loci pariter accedente de consilio uiri discreti magistri Reneri scolastici Tungrensis dilecti et fidelis nostri in spiritualibus prouisoris prouide ordinarint, quod dicta ecclesia de Wilre de cetero in perpetuum proprium per se habeat sacerdotem, qui in eadem uilla commorans ibidem diuina officia celebret et populo omnia ministret ecclesiastica sacramenta uidelicet Baptisma paruulorum, inunctionem extremam et mortuis in cimeterio eiusdem ecclesie ecclesiasticam sepulturam uniuersa et singula acta, dictumque populum faciens, que parochialis sollicitudo requirit. Ordinàrint etiam, quod dictus decanus ratione inuestiture et sui successores, qui pro tempore fuerint, instituere debebunt sacerdotem in ec-

clesia predicta de Wilre quociensćumque instituendus fuerit nullo alio requisito et in huius recompensationem dictus prepositus ratione inuestiture sue premisse suique successores de cetero et in perpetuum in. ecclesiis de Galopia et de sancta Margareta predictis soli irrequisito similiter quocumque alio debebunt instituere sacerdotem, renuntiantes ad inuicem expresse nomine suo et suorum successorum dictus prepositus iuri quod sibi in institutione sacerdotis ecclesie de Wilre, dictus uero decanus iuri, quod sibi in institutione sacerdotis ecclesiarum de Gallopia et de sancta Margareta uel eorum successoribus competebat uel competere poterat, jta tamen quod salua maneat ecclesie matrici de Gallopia reuerentia, quam hactenus in predicta ecclesia de Wilre habere consueuit, prout hec omnia in instrumento super hys confecto sigillis predictorum inuestitorum patronorum archidiaconi et scolastici sigillato plenius continentur. Nos ordinationem eandem prout prouide et rite facta est ratam habentes et approbantes ipsam auctoritate ordinaria confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno dnī. millesimo CC. sexagesimo secundo mense february.

Siegel abgefallen.

N. 12. Wilhelm, Graf von Jülich verleiht dem Hofe zu Schleiden Holzgerechtigkeit in seiner Waldung — Wildbahn — 1217. Ex originali.

Willelmus, diuina clementia comes juliacensis omnibus christi fidelibus eterne et presentis uite salutem. Uniuersis tam nostri cui quam post futuris huius scripti serie plenius innotescat quoniam ad honorem saluatoris, do-

mini nostri, ob remedium peccaminum meorum, salutem quoque animarum antecessorum nostrorum et successorum nostrorum nos abbatisse et conuentui cenobii scilicet saluatoris prope Aquisgranum, que sunt cisterciensis ordinis indulsisse commodum silue, que Arduenna nuncupatur in quantum nostram iurisdictionem, que Wiltban uulgariter uocata est, extendi contingit, libere et absolute ad usum curtis eiusdem cenobii, que dicitur Sleiden, ita ut eadem curtis ab omni exactionis seu pensionis onere, siue in tritico seu in pena que mechoude dicta est in perpetuum sit exempta. Sed cum uolunt et quantum uolunt, ad prefatum usum, ac si earum propria esset, in eadem silua liberam secandi habeant facultatem. Ut igitur hec nostra donatio per succedentia tempora inuiolabilem inconcussamque obtineat firmitatem, nec uetuste antiquitatis obliuio aliquem dubietatis inducat errorem, hanc presentem paginam sigilli nostri munimine iussimus consignari.

Actum anno uerbi incarnati M. CC. XVII,

Siegel zerbrochen an rothen Schnüren.

N. 13. Aehnliche Urkunde, wörtlich mit der vorstehenden gleichlautend, außer daß, statt cenobii scilicet Saluatoris es hier heißt: Monasterii Porcetensis.

Actum et datum anno dni. M. CC. sexagesimo primo.

Siegel an rothen und gelben seidenen Fäden.

N. 14. Derselbe spricht den Hof zu Schleiden von Auflagen und Diensten frei. Anno 1218. Ex originali.

Willelmus Dei gratia comes juliacensis, omnibus Christi fidelibus huius scripti paginam uisuris presentis uite cursum feliciter peragere, et eterne beatitudinis salutem perhenni gloria possidere. — Quoniam ceteris,

que de genere bonorum sunt, opera pietatis euangelice testimonio ueritatis preferuntur et elemosine largitio in nullo magis domino accepta comprobetur, quam [si fiat eis, qui, cum essent diuites mundo, se pro Christi nomine pauperes effecerunt. Inde est, quod nos pro remedio anime nostre, nec non et successorum nostrorum, curtem illam, que Sleiden nuncupatur spectantem ad cenobium sti. Saluatoris in monte prope Aquis, ab omni onere exactionum seu pensionum, uel quocunque nomine censeatur iugum seruilis operis, liberam perpetua stabilitate esse uolumus et immunem.

Actum anno uerbi incarnati M. CC. XVIII.

Siegel zerbrochen an roth=seidenen Fäden.

N. 15. Theodrich Gratirs schenkte dem S. Salvators=Kloster einen Garten auf der Rosestraße in Aachen. 1219.

Ex originali.

A. . . . scultetus, W. . . . aduocatus, scabini ceterique ciues aquenses uniuersis presentem paginam uisuris, salutem in eo, qui est uera salus omnibus in christo renatis, notum facimus, quod Theodericus Gratirs diuina inspirante gracia in peccaminum suorum remissionem, ad comparandum sibi et antecessoribus et successoribus suis hereditatis eterne beatitudinem, contulit sanctimonialibus sti. Saluatoris in monte prope Aquis in elemosinam quendam ortum *) prope muros nostre ciuitatis iunctum molendino, quod ad monasterium predictarum sanctimonialium spectare dinoscitur, iuxta plateam, que uulgariter appellatur Roze. Huius rei testes sunt Arnoldus scoltetus et hi quatuor scabini. Arnoldus de

*) Hortum

Linneke, Helias filius Godescalci, Heribertus Palme, Gerardus de Helrode, Heinricus Miles de Vrelenberg *). Burgenses: Petrus de Bentstraze **), Thietericus, Godinus ante cimeterium, Albertus de Orlosberge, Heinricus, Bastinus et alii quam plures. Ut igitur huius facti memoria nullius cui obliuione deleatur, sigillo nostre ciuitatis consulte uisum est communiri. Acta sunt hec anno gracie M. CC. XVIIII. X. Kal. Decembris.

Siegel zerbrochen, an einer roth seidenen Korde.

N. 16. Kaiser Friedrich I. befiehlt den Aachnern das in seinen Schutz genommene S. Salvators-Kloster ebenmäßig zu beschirmen, ohne Jahrzahl.

Fridericus dei gracia Roman. Rex et semper augustus et Rex Sicilie fidelibus suis sculteto, aduocato, scabinis et uniuersitati ciuium aquensium, nec non omnibus hoc scriptum uisuris graciam suam et omne bonum: Quoniam ob reuerentiam Dei et fauorem ordinis cisterciensis per quem ex magna parte ecclesiam Dei hodie credimus subsistere, ad ipsius ordinis defensionem, immo et promotionem, regiam beneuolentiam cogimur inclinare, abbatissam et conuentum sti. Saluatoris in monte prope Aquis, res etiam earundem mobiles et immobiles uel sese mouentes, sub protectione nostra recepimus, mandantes, quatenus eisdem auxilio, consilio et defensione, nostra freti auctoritate, fideliter assistatis, uigilanti studio procurantes, ne quis temerarius attemptator prefatum cenobium in personis uel rebus ad ipsum spectantibus, sicut graciam nostram diligit, audeat molestare.

*) Frelenberg Pfarrdorf im Landkreise Geilenkirchen.
**) Bendelstraße.

Et erat appensum sigillum jmperatoris Friderici ex cordula serica rubra et uiridi, in cera alba.

Quod presens suprascripta copia cum suo originali in pergamena conscripto diligenter auscultata et collata de verbo ad verbum concordet, ego Walramus Hungerus sacris aplica et jmpli auctoritatibus notarius publicus, signatura hac manu propria ac notariatus mei sigilli ordinarii appositione testor, in fidem requisitus W. Hungerus not. pbls.

N. 17. Derselbe gibt dem Kloster, auf dem S. Salvators-Berge eine Holzgerechtigkeit in dem Aachener Walde, Schlagbusch. Ohne Jahrzahl.

Nach einer vidimirten Copie, auch im Cartul. Monast. Porchet.

Fridericus dei gracia Roman. Rex et semper augustus et Rex Sicilie. Fidelibus suis sculteto, aduocato, scabinis et uniuersitati ciuium aquensium graciam suam et omne bonum . . . . Siluam ceduam omnibus banni *) Aquis commynem abbatisse et conuentui cenobii sti. Salvatoris prope Aquis in monte, ob fauorem cisterciensis ordinis pro reuerentia Dei diligere et regia beneuolentia confouere et augere tenemur. Similiter, sicut et aliis de regali nostra ciuitate aquensi communicandum recognoscimus. Et licet antea nichil iuris in usu eisdem silue uise fuissent habuisse, uellemus tamen et uolumus quatenus plenarium usum, sicut et supradicti in ea habeant. Regia auctoritate sub obtentu gracie nostre inhibentes ne quis temerario ausu prescriptum ceno-

---

*) Bannum i. e. districtus, jurisdictio, justitia. ambitus, intra quem potestas porrigitur mulctam et proscriptionem bonorum indicendi uel bannum promulgandi. Du Cange l. c. T. I. p. 515.

bium ab usu et emolumento sepefate siluc presumat aliquatenus prohibere.

Nos uero Gotfridus de Vlodorp, decanus ecclesie B. M. Aquensis has literas, quarum he sunt copie, ueras et in nulla parte uiciatas, omni suspicione carentes, sub suo certo sigillo, prout primo intuitu apparebat, nos uidisse et legisse protestantes, sigillum nostrum huic copie duximus in testimonium appendendum.

Uisum et lectum anno dni. millesimo quadringentesimo secundo, sabbato post Florini confessoris.

Siegel sehr beschädigt, in grünem Wachse, an einem Pergament-Streifen.

Nr. 18. Heinrich Herzog von Limburg nimmt in seinen Schutz die Besitzungen des adeligen Nonnenklosters auf dem S. Salvators-Berge. Ohne Jahrzahl.
Ex Cartul. Monast. Porchet.

H. . . . dei gratia Dux de Limburch. — Omnibus presens scriptum inspicientibus, notum facimus, quod bona Dominarum de monte sti. Saluatoris prope Aquis sub protectione nostra accepimus, et ea a teloneo siue quacunque alia exactione ad nos pertinente libera et absoluta esse uolumus et ab omnibus hominibus nostris defensata.

Nr. 19. Übertrag von Seiten des Abtes und Convents zu Burtscheid, ihrer Abtei an die Nonnen des S. Salvators-Klosters.
Ex originali.

Walterus dei gratia abbas et fratres porcetenses. omnibus hoc scriptum uisuris utriusque uite salutem. Notum

sit christi fidelibus, quod nos ad honorem Dei et fauore cisterciensis ordinis et ob salutem animarum nostrarum, quantum in nobis est, locum nostrum Porceti, et cum omnibus appendicys suis, conuentui sti. Saluatoris cessimus. Et ut perpetuam habeat stabilitatem, ratum habenteș, subscripsimus. Ego Walterus abbas subscripsi. Ego Renerus subscripsi — ego Eldricus subscripsi — ego Joannes subscripsi — ego Willelmus subscripsi.

Zwei Siegel beschädigt an Pergament-Streifen.

N. 20. Kaiser Friedrich II. bestätiget obigen Übertrag im Jahre 1222.
Ex Cartul. Monast. Porcet.

Fridericus II. diuina fauente clementia Roman. imp. semper augustus et Rex Sicilie. Cum ecclesiarum dei statum collapsum reformare non inferioris apud Deum meriti credamus esse quam ab exordio instaurare; uniuersorum notitie tam presentis etatis quam future posteritatis duximus declarandum, quod cum monasterium in loco, qui dicitur Porcetum, ciuitati nostre Aquisgrani conterminum, abbatum, et monachorum nimia dissolutione et incuria tam religiose monastice conuersationis interius, quam sustentatione rerum exterius nec non utriusque pro defectu, numero etiam personarum, ad diuini cultum obsequii ibidem mancipatarum destitutum pene penitus uideretur, quorundam prudentum nos usi consilio arbitrati sumus fore consultius, in prouisione eiusdem monasterii pro mutatione personarum et ordinis animum inclinare. Eo igitur tenore uenerabili principi nostro Engelberto Colon. archiepiscopo, cui gubernationem jmperii in partibus Germanie nec non tutelam filii nostri Heinrici, qui in presentiarum Rex habetur, imperatoriis litteris mandatum dedimus, in re-

formationem prefati cenobii consilium et cum effectu operam adhibendi. Qui cum conuentum sanctimonialium cisterc. ord. in monte Saluatoris ex opposito civitatis predicte uersus plagam septentrionalem aggregatum multis intellexisset affligi molestiis et incommodis brumali seuicia, et uentorum turbine propter loci eminentiam eisdem infestis, adeo ut cum districtione ordinis uix ibidem ualerent subsistere, prenoninatum ancillarum dei cetum prudentum et religiosorum usus consilio in monasterium memoratum duxit prouide subrogandum. Cum igitur sit hec mutatio dextere excelsi ut pro conditione uirili assumptum christi iugum suaue et onus eius leue reycicnte et post concupiscentias suas abeunte sexus femineus idem deuote ac humiliter portandum cum eiusdem obseruantia regule multo tamen arctiore subintraret, qui quanto diuine majestati religionis sue iustitia est acceptior, tanta ad interpellandam eius clementiam pro incolumitate nostra et stabilitate imperii nostri imploratus ipsius efficacior, nos memorati principis, imo excellentie nostre factum ratum habentes; monasterium sepe fatum cum bonis uniuersis eidem attinentibus iam dictis sanctimonialibus, ut eis perpetuo utantur, fruantur quiete ac libere, hoc nostre maiestatis caractere confirmamus. Ut hec autem nostre liberalitatis concessio futuris temporibus perpetuo robur obtineat firmitatis, hanc paginam exinde conscribi et sigilli nostri munimine iussimus communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo uicesimo secundo jmperii nostri anno secundo, regni uero Sicilie uicesimo quarto. Datum capue annis predictis mense marcii decime indictionis.

N. 21. Bestätigung obigen Übertrags durch den päpstlichen Legaten Conrad. Anno 1223.

Ex Cartul monast. Porcet.

Conradus miseratione diuina Portuensis et ste. Rufine episcopus apostolice sedis legatus, Dilectis in Christo abbatisse et conuentui monasterii Porcetensis cisterciensis ordinis salutem in Christo Jhesu. Iustis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum, et ista que à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Eapropter, dilecte in Christo, uestris iustis precibus inclinati, personas uestras et locum, in quo diuino estis obsequio mancipate, cum omnibus bonis uestris, que in presentiarum rationabiliter possidetis, aut in futurum, prestante domino, iustis modis poteritis adipisci, sub sacrosancte Romane ecclesie et nostra protectione suscipimus, specialiter autem translationem uestram de loco sti. Saluatoris, in quo quondam morabimini, factam in monasterium porcetente, in quo olim nigri monachi *) morabantur, factam à uenerabili in christo patri E. . . . . archiepiscopo coloniensi, Dni. Friderici jmperatoris consensu et approbatione interuenientibus sicut iuste canonice et sine prauitate aliqua facta est auctoritate legationis, qua fungimur, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere, uel si ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei se nouerit incursurum

Datum Bunne XI. Kal. july Pontificatus Dni. Honory Papè IIItii anno octauo.

---

*) Benedictiner. Der schwarzen Farbe ihrer Bekleidung wegen so genannt.

N. 22. Fernere Bestätigung durch den Papst Alexander. Anno 1256.

Ex originali.

Alexander Episcopus seruus seruorum Dei, dilectis in christo filiabus . . . . abbatisse et conuentui monastery monialium de Porceto juxta Aquisgranum cysterc. ord. colon. dioc. salutem et apostolicam benedictionem. Lecta coram nobis uestra petitio continebat, quod cum bone memorie E. . . . archiepiscopus colon., monasterium de Porceto sue dioc. auctoritate ordinaria uisitans, inuenisset illud per iniuriam et malitiam quorundam monachorum ordinis sti. Benedicti, tunc ibidem dissolute (uiuentium) inuentum esse adeo in spiritualibus et temporalibus enormiter deformatum, ut nullatenus de suo possit ordine reformari, et hoc foret ita notorium, quod nulla posset tergiuersatione celari, dictos monachos exinde amouens, iustitia exigente, ac illud de ordine uestro habita diligenti et prouida deliberatione reformans, uos tunc de monasterio montis sti. Saluatoris prope dictum Aquisgranum, ubi tunc minus commode degebatis, auctoritate predicta transtulit ad prefatum monasterium de Porceto, et uobis, de consensu capituli Colon. institutis ibidem, concessit omnia bona et possessiones, que ad uos existentes in priori monasterio pertinebant, prout in patentibus litteris eiusdem archiepiscopi confectis exinde, ac suo sigillo signatis, plenius dicitur contineri; que omnia bone memorie C. . . . . Portuensis episcopus, tunc in partibus illis apostolice sedis legatus auctoritate legationis sue dicitur confirmasse. Nos itaque uestris supplicationibus inclinati, quod super premissis ab eodem archiepiscopo proinde factum est, et ratum et firmum habentes id auctoritate apostolica confirmamus,

et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum Laterani III. jdus may, Pontificatus nostri anno secundo.

Päbstliches Siegel an einer roth- und gelb-seidenen Korde.

N. 23. Tausch zwischen der Abtei Burtscheid und dem Kloster Wenau. 1222.

Ex originali.

E. . . . Dei gratia ste. Colon. ecclesie archiepiscopus. Seriem hujus pagine uisuris in perpetuum. Uniuersitati fidelium, huius scripti monumento, memorie commendantes, uolumus innotescat, quod abbatissa et conuentus cenobii in Porceto, utilitati ecclesie sue expedire prospicientes, prouida consideratione librata, siluam contiguam monasterio de Winowe ad dictum cenobium prius pertinentem, in usus illius monasterii conuertendam, equali compensacione accepta, uidelicet sexte — decime partis molendini, quod uulgo appellater Mazmulen *), siti in Aquisgrani, et rerum aliarum sibi mogis commodarum, commutauerunt. Et in signum memoriale et recognitionem huius facti, ecclesia de Winowe tres aureos colon. monete et ponderis, singulis annis in uigilia natiuitatis beati johannis Baptiste, sepefato cenobio se daturam in perpetuum obligauit. Ut igitur hec ordinatio robur inconcusse firmitatis obtineat, nos imperiali auc-

*) i. e. Malzmulen Urk. 7.

toritate, qua fungimur, et nostra confirmantes, sigilli nostri impressione dignum duximus consignare.

Acta sunt hec anno gracie M. CC. XXII. Kal. octobris.

Groß-ovales Erzbischöfliches Siegel in gelbem Wachse an roth-seidenen Fäden.

N. 24. Margareth, Wittwe Gerhards von Punt schenkt der Abtei Burtscheid einen Erbzins. Anno 1244. Ex originali.

In nomine Domini Amen. Noscant uniuersi presentes et posteri presens scriptum inspecturi uel audituri. Quod Margareta filia Gerardi quondam scabini Aquen. et Beatricis post obitum mariti sui Gerardi, filii Heinrici militis de Punt in pura uiduitate Deo cupiens rebus et corpore, famulari cum adhuc esset sui iuris et in plena tam rerum quam corporis potestate de consilio consensu et uoluntate matris sue Beatricis predicte, fratris sui Eustacii, Heinrici de Punt uitrici sui ceterorumque proximorum coheredum suorum et amicorum, de bonis patris sui ipsam hereditarie contingentibus contulit ecclesie Percetensi cysterc. ord. decem marcas reddituum annuatim et eisdem decem marcis tam ipsa quam mater eius Beatrix et frater eius Eustacius predicto Heinrico uitrico suo uidente et consentiente ad opus dicte ecclesie exfestucando renuntiauerunt, et eas domine Helswendi abbatisse, nomine dicte ecclesie, assignauerunt, hereditario iure in perpetuum ab ipsa ecclesia possidendas. Sunt autem dicte decem marce in octaua parte superioris molendiui brasii a) siti infra menia ciuitatis aqensis, et in duodecima parte inferioris molendini brasii extra muros in suburbio siti prefate ecclesie anno quolibet

---

a) Malzmühle, brasii i. e. bracii vide du cange l. c. uoce bracium.

assignate; ita scilicet quod siquis dictas partes molendinorum possidebit, prescriptas decem marcas certis terminis uidelicet quinque in festo sti. Johannis Baptiste, et alias quinque in natiuitate Christi persoluet annuatim ecclesie memorate. Si autem in eisdem bonis de predictis decem marcis aliquid defecit, hoc ecclesia Porzetensis in reliquis bonis predictorum Heinrici et Beatricis et successorum eorum sine contradictione qualibet recuperabit. Siquid vero superexcreuerit Heinrico predicto uitrico suisque heredibus remanebit. Hys autem omnibus rite perfectis dicta Margareta ad eandem se transtulit ecclesiam, ut ibidem Domino in collegio sanctimonialium inibi Deo famulantium perpetuo militaret. Et ne hoc in posterum ab aliquo possit infringi uel inficiari presens scriptum sigillo ciuitatis aquensis ex utraque parte petierunt firmiter communiri, et ad maiorem certitudinem adhibiti sunt testes, qui dicuntur Dengmanni, utrimque in testimonium postulati, quorum nomina sunt hec: Arnoldus Scultetus aquensis, Emundus frater suus, Arnoldus Uillicus, Metzelo Subaduocatus et hy scabini: Godeschalcus Suete, Rutcherus Malebranke, Conradus de Heilrode, Heinricus de Punt, Willelmus clusenarius, Willelmus monasteriensis, Biso, Arnoldus rufus, et hy cives: Fachinus de monte, Heinricus de Wilre, Willelmus Louesheim, Anselmus, Thomas de Galopia. Heribertus Frencho, Simon filius Alexandri, Ricolphus de Punt, Bertolphus de Roseberg, Gerardus filius Einliuis, Willelmus Pas, Heinricus Cranz, Heinricus Plaz, Bertolphus Naildenonge et alii quam plures uiri Ydonei et honesti. Acta uero sunt hec feria quarta proxima post annunciationem dni. M. CC. XL. quarto.

Siegel abgefallen.

N. 25. Agnetis filia Rutgeri Malebranke donat tricesimam 2dam partem de superiori molendino brasii et uarios census anno 1242.

Ex Cartul monast. Porcet.

In nomine patris et filii et spiritus s. Amen. Quia rationis dictitat equitas, ut ea que rationabiliter et iuste fiunt inter homines, ne negligentie uel obliuionis uitio corrumpantur, litterarum memorie commendentur. Notum sit uniuersis christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quibus hoc scriptum uidere uel audire contigerit, quod Agnes filia Rutcheri Malebranke scabini aquens. et Gertrudis discrete considerans nullam nobis temporalis uite certitudinem esse, diuina insperatione seculi uanitates intendens deserere, terrenaque despiciens in sede sue uiduitatis transitoria pro eternis cupiens commutare, in ordine cisterciensi Deo proposuit famulandum et in holocaustum scilicet integrum sacrificium cum corpore et anima, bonisque suis ad Porcetensem ecclesiam sub eadem regula se transferre uoluit offerendam. Unde adhuc existens in habitu seculari per consensum patris aliorumque amicorum suorum, dum sui iuris esset, et tam corporis, quam rerum suarum haberet plenariam potestatem, uniuersa bona sua tam ea que ad opus sui sua pecunia pater eius emerat, quam que una cum matre ipsius comparauerat, quam etiam ea que ad ipsum patrem hereditario iure deuoluta sunt, que eidem filie sue resignauerat, pretaxate contulit ecclesie iure perpetuo possidenda et ea in manus Dne Helswendis abbatisse totiusque conuentus libere resignauit. Hec autem sunt bona de superiori molendino Brasii trircesimam secundam partem. In domo

Heionis in foro unam marcam census. In foro Rotarum in domo in qua manebat auia ipsius Agnetis XVIII solidos. jtem de johanne retro Willelmum Clusenarium VI. Den. et 1 Cap. de Gerardo Schirpe super Santkule XVIII. Den. et III. Cap. de Aleide ibidem XII Den. De Glizmude ibidem III. Den. et 1 Cap. De Hermanno de Worsaldia III. Den. et 1 Cap. Hys omnibus rite perfectis ipsa se ad nominatam transtulit ecclesiam, ut in ea sicut predictum est, domino famularetur. Et ne alicui hominum uideatur hoc esse dubium, in scriptum sibi redigi et tam sigillo ciuitatis quam nominibus testium eadem ecclesia petiit communiri, cuius rei testes sunt. Arnoldus uillicus, Willelmus de Nuelende subaduocatus et hy scabini, Godeschalcus, Rutieherus. Conradus de Heilrode. Willelmus Clusenarius. Giso. Arnoldus rufus, et hy cives: Godefridus Garnaie, Gerardus Mawart. Heinricus filius Gisonis. Willelmus Loueschun. Heribertus Palma. Heinricus de Gimmenich. Hildeboldus filius Hildeboldi. Metzelo de Drische.

Acta sunt hec Anno Dni. M. CC. XLII.

No. 26. Verzicht auf Mühlenrecht.
Ex originali.

Uiris honorabilibus Dno. H. . . de Foresto, scolteto et scabinis et H. . . militi aquen. W. . . scolteto et scabinis Traiecten, salutem. Significamus uobis quod dnus. J. . . de Spalden et fratres sui iuri molendini, quod habent Aquis. omnino renunciauerunt idem ad opus Dominarum de Burcis a) exfestucantes et fidem huius uobis facimus per litteras nostre ciuitatis b) sigillo munitas. Siegel sehr beschädigt.

a) Burtscheid.
b) Mastricht.

No. 27. Honorius III. nimmt die Abtei mit ihren Gütern in seinen Schutz. Anno 1225.

Ex originali.

Honorius Episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis in Christo filiabus. . Abbatisse ac conventui monasterii in porceto cisterc. ord. salutem et apostolicam benedictionem. Iustis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et uota que à rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Quapropter dilecte in Christo filie uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu personas et monasterium uestrum in quo diuino estis obsequio mancipate cum omnibus bonis, que in presentiarum rationabiliter possidet. Aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci. sub beati petri et nostra protectione suscipimus, specialiter autem terras possessiones redditus: quos habetis apud stum. Andream. in Vilen. in Steinstrazen. in Sleden. in Aldenhouen. in Korenzick. in Sinzege. et in Bobardia. ac alia bona uestra sicut ea omnia iuste canonice ac pacifice possidetis. Uobis et per uos eidem monasterio uestro auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum petri et pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Reat. VI- idus julii pontificatus nostri anno nono.

Päbstliches Siegel in Blei an einer gelb = und roth = seidenen Schnure.

N 28. Arnoldus de Gimmenich donat molendinum dictum Neckelsmolen ad monasterium Porchetente 1231. Ex Cartul. Monast. Porchet.

In nomine Domini Amen. Quoniam in temporalibus bonis nostris personis spiritualibus et religiosis nos communicare opportet, ut earum suffragiis orationum eterna consequi mereamur. Uniuersis christi fidelibus tam futuris, qnam presentibus notum sit, quod ego Arnoldus de Gimmenich et uxor mea, jutta ob intime dilectionis affectum, quem circa ecclesiam Porcetensem habuimus, quia dna. et filia nostra Helswendis eiusdem loci abbatissa et soror eius Aleidis in eadem ecclesia sub ordine Cisterc. Dno. famulantur, molendinum nostrum, quod dicitur Neckelsmolen super riuum Biuera situm cum omni integritate, qua illud possedimus, in elemosina tradidimus tali pacto, quod uidelicet in eadem ecclesia memoria nostri et tam parentum, quam filiorum nostrorum nostrarumque filiarum habebitur in perpetunm, et dies agentur anniuersarii. Acta sunt hec sub testimonio et consensu filiorum nostrorum anno dnice incarnationis M. CC. XXXI. Huic et facto interfuerunt pretaxate ecclesie abbatisa cum uniuerso conuentu et Gerardus Prior eiusdem loci, Hildeboldus aquen. Herimannus de lo milites, Gerardus clericus et alii quam plures. Et ne aliquis hominum contra hanc nostram donationem maliggnari ualeat presentem paginam exinde conscribi et sigillis ecclesie aquensis et meo scilicet Arnoldi utrique parti placuit communiri.

N. 29.

Engelbertus D. g. ste. colon. Eccl. archiepiscopus. Dilectis suis decano totique capitulo s. Stephani mogunt.

salutem et. dilectionem in dno. Emptionem bonorum in Costheim, que apud conuentum in Burschit de consensu ecclesie in Heisterbach, cujus est filia, quinquaginta ducentis marcis comparastis gratam et ratam habemus ad honorem Dei omnipotentis et B. Protho martyris Stephani, et ob deuotionem nobis Willelmi prepositi s. Mauricii mogunt. ad commodum et profectum ecclesie memorate. Datum apud Tullum XII. Kal. Decembris anno dno. M. CC. uigesimo quarto.

Abgedruckt bei Gudeni cod. diplom. T. III. pag. 916.

ERRATA.

Seite 7. Zeile 13 lese vorspringenden. Seite 11. * — in die Umgegend — und ** Zeile 16 — unsere. Seite 15. Zeile 4 — ausgestellten. Seite 19. Zeile 22 — unvermögend. Seite 22. Zeile 22 — um die. Seite 26. Zeile 20 — Gesandtschaft und Rota — den Otto. Seite 34. Zeile 9 — esse. Seite 35. Zeile 24 — hinterlassenen. Seite 38. * — prächtigen. Seite 40. Zeile 12 — Stifters. Seite 44. ** — claustro. Seite 45. Zeile 19 — welchen. Seite 46. Zeile 5 — in die. Seite 61. Zeile 7 ist mehr überflüßig. Seite 77. Zeile 32 — preceptum. Seite 103 Zeile 26 statt si lese ei.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Quix, Christian,

Die königliche Kapelle und das ehemalige adelige Nonnenkloster auf dem Salvators-Berge nebst Notizen über die vormaligen Weinberge bei der Stadt Aachen

Aachen 1829

Bor. 165 pn
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013987-2